

Zur GEMA-Tariflinearisierung

„Geistiges Eigentum“ als Symbol der
Freiheitsbewegungen

Protokoll der Ordentlichen
Mitgliederversammlung

Aktuelles aus dem europäischen
Dachverband der E-Komponisten

Rechtseinräumung bei unklarem
Urheberrechtsschutz

Die Internationale Fachmesse
Classical:NEXT

Musiktheater in der Krise?
Zur Münchener Biennale 2012

Vorstand

Prof. Lothar Voigtländer, Berlin **Präsident** | Dr. Ralf Weigand, München **Vizepräsident**
Prof. Harald Banter, Köln | Prof. Helmut W. Erdmann, Lüneburg | Dr. Rainer Fabich, München
Johannes K. Hildebrandt, Weimar | Prof. Manfred Schoof, Lohmar

Prof. Karl Heinz Wahren, Berlin **Ehrenpräsident**

Landesverbände

Baden-Württemberg

Peter Seiler - Im Lohr 19 - 68199 Mannheim
Tel.: 0621/815274 - Fax: 0621/103774
Studio: 0621/104150 - Funk: 0172/6235245
E-Mail: peter.seiler@triple-music.de
Prof. Dr. Alexander Šumski - Waldeckstr. 12 - 72074 Tübingen
Tel.: 07071/51175 - Fax: 07071/550268
E-Mail: alexander.sumski@uni-tuebingen.de

Bayern

Dr. Ralf Weigand - Waldperlacher Str. 103 - 81739 München
Tel.: 089/63857529 - Fax: 089/81307765
Studio: 089/7428700 - E-Mail: ralf.weigand@onlinehome.de
Eva Sindichakis - Deisenhofener Str. 91 b - 81539 München
Tel.: 089/13949183 - E-Mail: evasin@gmx.de
Thomas Rebensburg - Seestraße 70 - 83684 Tegernsee
Tel.: 08022/4296 - Fax: 08022/4934
E-Mail: info@team-audio-arts.de

Berlin

Hannes Zerbe - Ifflandstr. 1 - 10179 Berlin
Tel.: 030/2419439 - Fax: 030/24630788
Funk: 0160/96028654 - E-Mail: hanneszerbe@gmx.de
Dr. Gabriel Iranyi - Marchand Str. 5 b - 12249 Berlin
Tel.: 030/7920167 - E-Mail: gabriel.iranyi@gmx.de

Brandenburg

Hans Hütten - Mühlenstr. 35/36 - 03046 Cottbus
Tel.: 0355/22349 - Fax: 0355/3832702
Funk: 0172/7700942 - E-Mail: Hans.Huetten@t-online.de
Gisbert Näther - Breitestraße 23/85 - 14467 Potsdam
Tel.: 0331/903872 - Fax: 0331/903872 - Funk: 0177/5681650
E-Mail: ggnaether@web.de

Hessen - Rheinland/Pfalz - Saarland

Michael Sell - Erbsengasse 12 - 60439 Frankfurt/M.
Tel.: 069/586314 - Fax: 069/576579 - E-Mail: sell.music@web.de
Rolf Rudin - Langenselbolder Weg 23 - 63526 Erlensee
Tel.: 06183/919 45 46 - Fax: 06183/919 45 47
E-Mail: Rolf@Rudin.de

Mecklenburg-Vorpommern

Prof. Peter Manfred Wolf - Am Mühlbachtal 3 - 18184 Poppendorf
Tel.: 038202/30226 - E-Mail: Peter-Manfred.Wolf@t-online.de
Prof. Dr. Birger Petersen - Am Wall 4 - 18184 Poppendorf
Tel.: 038202/44071 - E-Mail: birger.petersen@neue-musik-mv.de
auch: Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Hochschule für
Musik, Jakob-Welder-Weg 28, 55128 Mainz
auch: Mönchgasse 1, 55120 Mainz

Fachgruppen

Micki Meuser - Buddestr. 19 - 13507 Berlin
Tel.: 030/21978206 - E-Mail: info@micki-meuser.com
Jochen Schmidt-Hambrock - Mittelstr. 30 - 82444 Schlehdorf
Tel.: 08851/615010 - E-Mail: js@jochenschmidt.de

Johannes K. Hildebrandt - Müllerhartungstr. 10

Norddeutschland

Prof. Helmut W. Erdmann - Fortbildungszentrum für Neue Musik
An der Münze 7 - 21335 Lüneburg - Tel.+Fax: 04131/309390
E-Mail: helmut.w.erdmann@neue-musik-lueneburg.de
Heinz-Werner Kemmling - Hohe Horst 1 - 38554 Weyhausen
Tel.: 05362/7455 - Fax: 05362/71323
E-Mail: hwkemmling@t-online.de
Ursula Görsch - Kurfürstenallee 27 b - 28211 Bremen
Tel.: 0421/448321 - E-Mail: afokal@yahoo.de
Hartmut Kiesewetter - Bahrenfelder Marktplatz 19
22761 Hamburg - Tel.: 040/891113 - Fax: 040/894835
Funk: 0171/2026042 - E-Mail: info@hartmut-kiesewetter.de

Nordrhein/Westfalen

Hans Lüdemann - Rotdornallee 26 - 51503 Rösrath Tel.:
02205/7088 - Fax: 02205/910329
E-Mail: HansLuedemann@rism.de
Thomas Kern, Tonstudio K. - Kölner Straße 180-182
50226 Frechen - Tel.: 02234/94 31 55 - Fax: 02234/94 31 56
info@musikproduktion-kern.de

Sachsen

Prof. Matthias Drude - Weißer-Hirsch-Str. 16 - 01326 Dresden
Tel.: 0351/2682205 - Fax: 0351/2666654
E-Mail: Drude.DD@t-online.de
Tobias Eduard Schick - Prießnitzstr. 43 - 01099 Dresden
Tel.: 0176/62190762 - E-Mail: tobiasschick@gmx.de

Sachsen-Anhalt

Prof. Thomas Buchholz - c/o DKV LV Sachsen-Anhalt
Böllberger Weg 188 - 06110 Halle
Tel.: 0345/2024022
privat: Ringelnatterweg 11 - 06116 Halle
Tel.: 0345/2032649 - Funk: 0173/3554727
E-Mail: buchholz.komponist@t-online.de
Bernhard Schneyer - Fermersleber Weg 57
39112 Magdeburg - Tel.: 0391/617403 - Funk: 0174/9370833
E-Mail: info@bernhard-schneyer.de

Thüringen

Peter Helmut Lang - R. Breitscheid-Str. 17 - 99423 Weimar
Tel.: 0171/4463210 - E-Mail: peterhelmutlang@web.de
Mario Wiegand - Falkstr. 29 - 99423 Weimar
Tel.: 03643/851516 - E-Mail: MarioWiegand@web.de

99423 Weimar - Tel.: 03643/502720 - Fax: 03643/502720
E-Mail: JohannesHildebrandt@web.de
Eva Sindichakis - Deisenhofener Str. 91 b - 81539 München
Tel.: 089/13949183 - E-Mail: evasin@gmx.de

EDITORIAL

„Dichter und Denker“ <i>Lothar Voigtländer</i>	4
--	---

BUNDESVORSTAND | NACHRICHTEN UND POSITIONEN

„Geistiges Eigentum“ als Symbol der Freiheitsbewegungen <i>Enjott Schneider</i>	6
Zur GEMA-Tariflinearisierung <i>Micki Meuser</i>	9
ALCAM Gründung in São Paolo <i>Jörg Evers</i>	10
Dank und ein paar Worte <i>Ralf Weigand</i>	11
Protokoll der Ordentlichen Mitgliederversammlung	12
Aktuelles aus dem European Composers' Forum (ECF) <i>Fritz Niemann</i>	16

URHEBER- UND VERTRAGSRECHT

Rechtseinräumung bei unklarem Urheberrechtsschutz <i>Dr. Gernot Schulze</i>	18
--	----

AUS DEN LANDESVERBÄNDEN UND FACHGRUPPEN

Bericht der Fachgruppe E-Musik (FEM) <i>Johannes K. Hildebrandt</i>	19
Landesverband Norddeutschland <i>Heinz-Werner Kemmling</i>	20
Landesverband Nordrhein-Westfalen <i>Hans Lüdemann</i>	20
Landesverband Thüringen <i>Johannes K. Hildebrandt/Peter Helmut Lang</i>	22

STIFTUNGEN

Das neue Kuratorium des Förderungs- und Hilfsfonds	24
„Identitäten – Am Puls der Zeit“ <i>Sandra Kebig</i>	26

NACHRICHTEN AUS DEM KULTUR- UND MUSIKLEBEN

Nachrichten aus dem Kultur- und Musikleben	27
Die Internationale Fachmesse Classical:NEXT <i>Eva Sindichakis</i>	29
Musiktheater in der Krise? Zur Münchener Biennale 2012 <i>Alexander Strauch</i>	30

WETTBEWERBE

Wettbewerbe	32
-------------------	----

MITGLIEDER

Der Komponist Klaus Wüsthoff wurde 90 <i>Karl Heinz Wahren</i>	34
Michael Sell zum 70. Geburtstag <i>Rolf Rudin</i>	35
Helmut W. Erdmann zum 65. Geburtstag <i>Heinz-Werner Kemmling</i>	36
Ehrungen und Preise	37

LESERBRIEFE

Leserbrief von Frau Salvatori-Galland	38
Antwort von Karl Heinz Wahren	39

WIEDERKEHRENDE RUBRIKEN

Geburtstage im Jahre 2013	40
Uraufführungen	43
Neue Mitglieder im DKV	46

INFORMATIONEN 02|2012

Herausgeber:

Deutscher
Komponistenverband

Redaktion:

Prof. Lothar Voigtländer
Sabine Begemann

Kadettenweg 80 b
12205 Berlin
Telefon: 030 - 84 31 05 80
Telefax: 030 - 84 31 05 82

*Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben nicht
notwendigerweise die Meinung
des Herausgebers bzw. der
Redaktion wieder.*

Deutscher
Komponistenverband
Kadettenweg 80 b
12205 Berlin
Telefon: 030 - 84 31 05 80 / 81
Telefax: 030 - 84 31 05 82
E-Mail:
info@komponistenverband.org
www.komponistenverband.de

Commerzbank AG
Kontonummer 4585 215 00
Bankleitzahl 100 800 00

Geschäftsführerin:

Sabine Begemann
E-Mail:
begemann@komponistenverband.org

Justiziar:

Dr. Gernot Schulze | München

**Förderungs- und Hilfsfonds
des Deutschen
Komponistenverbandes
&**

**Paul und Käthe
Kick-Schmidt-Stiftung**

Geschäftsführerin:
Sabine Begemann

Die Nr. 85 der
INFORMATIONEN erscheint im
April 2013.

Einsendeschluss der
Uraufführungsmeldungen und
Beiträge ist der **08. März 2013.**

„Dichter und Denker“ – die Deppen des digitalen Fortschritts?



Präsident
Prof. Lothar
Voigtländer

Liebe Kolleginnen und Kollegen
des DKV,

ginge man nach den jüngsten Meinungsäußerungen der bemerklich ferngesteuerten Demos der letzten Zeit (und nach den schlecht recherchierten und darum unreflektierten Anbieterversuchen populistischer Politiker), dann würde Deutschland in 2012/13 per Änderung des UrhG zum geistigen Flat-Land erklärt.

Eine einfache Darstellung verdeutlicht die Sachlage: Könnte man sich vorstellen, dass man einen Bäcker, Automechaniker, Arzt oder Anwalt (einfach so zur Belustigung) pro Wochenende 1-2 Tage für eine gesellige Runde junger Menschen rufen und sein Handwerk umsonst ausüben ließe? Und das kostenlos? Undenkbar.

Wieso sollen also „geistig Schaffende“, für unseren Spaß, für unsere Geselligkeit die „Narren“ spielen und ihre Produkte kostenlos feil bieten? Haben sie keine Lebenshaltungskosten, keine Familien zu ernähren, keine Sorgen mit Alltag, Alter und Gesundheit? Wir sollten also der Gilde der Kreativschaffenden nicht von heute auf morgen ihren Lohn, ihr Gehalt, ihr Einkommen absprechen. Das wäre eine schlimme Diskriminierung.

Nehmen wir z.B. aus der Diskussion um die neuen GEMA-Tarife einmal die aufgeladene Polemik heraus und lassen wir ganz neutral die Zahlen sprechen, die durch die von der Veranstalterszene selbst veröffentlichte Grafik verdeutlicht werden (Stand nach! Gültigkeit der GEMA-Tarife).

Die Clubs, die Diskos u.ä. generieren einen hohen Umsatz: Für die Veranstalter, die Gastronomen,

Organisatoren etc. Der Gesamtumsatz einer Veranstaltung ist mit 100% beziffert (Eintritt, Speisen, Getränke, etc.).

Die GEMA bezieht sich aber mit ihren Tarifen lediglich auf den Eintrittspreis. Sie will 10% der Eintrittsgelder, somit also vom Gesamtumsatz (an welchem die GEMA nicht beteiligt ist) 1,7% (siehe Grafik).

Warum geht man aber in einen Club/Disko? Zum Tanzen, seine Lieblingsmusik hören, im Club feiern. Wenn also Musik die Hauptsache darstellt, dann sind 1,7% des Gesamtumsatzes ein minimaler Betrag, den die Musikauteure fordern. Noch nicht berücksichtigt sind damit Gesamtvertragsnachlässe und Sondertarife. In diesem Fall kommt die an die GEMA zu zahlende Lizenzgebühr schnell in die Nähe von ein paar Kästen Bier, die man pro Abend für das Erklängen von Musik bezahlen muss. Und die Mär vom „Clubsterben“ ist schlecht aufrecht zu erhalten, wenn man die restlichen Einnahmen in Höhe von 98,3% bedenkt, die den Veranstaltern bleiben.

Wir, die Musikauteure, bestärken die GEMA darin, eine solche Minimalforderung tariflich durchzusetzen.

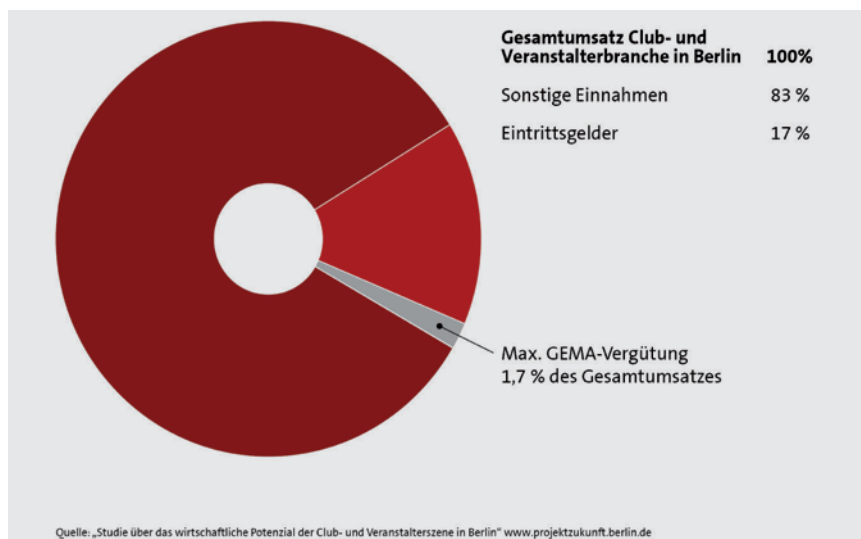
Von kreativer, schöpferischer Tätigkeit konnten bisher nur wenige wirklich „reich“ werden. Der Mehrzahl der Komponisten, Text-

dichter, wissenschaftlich und geisteswissenschaftlich Tätigen war bestenfalls ein auskömmliches Dasein bei rastloser Tätigkeit bis ins hohe Alter vergönnt. Soziale Absicherungen für Härtefälle durch Krankheit oder Alter waren dieser Gruppe der Kreativen ohnehin nur in geringem Maße garantiert.

Diese Gegensätze spiegeln sich auch in dem neuesten Papier der „Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung“ wider. Zu lesen ist: „die Kreativwirtschaft ist eine wichtige Wirtschafts- und Wachstumsbranche mit einem Umsatz in Höhe von 134 Mrd. EUR, aber kulturelle und kreative Leistungen werden häufig nicht ihrem wirtschaftlichen Wert entsprechend vergütet; ...viele Kultur- und Kreativschaffende sind sozial nicht hinreichend abgesichert.“

Damit ist zunächst einmal klar gestellt, dass es schon jetzt, bei dem derzeit bestehenden UrhG, eine eklatante Kluft zwischen prosperierenden Internetplattformen, der Musik- und Unterhaltungsindustrie einerseits und Vergütung der Autoren mit ihren Werken andererseits gibt. Bei der geforderten Modifizierung würde die soziale Schere zu Ungunsten der Kreativen weiter auseinander gehen.

Doch kommen wir auf die wirtschaftlichen Folgen einer möglichen Schwächung der geistigen und



kreativen Substanz und ihre Bedeutung für Deutschland zu sprechen: Deutschland hat wenige Rohstoffe, wenig Ressourcen, die auf den internationalen Märkten konstant Geld bringen könnten. Deutschland ist auf seine wissenschaftliche, seine technische Innovationskraft angewiesen. Die Stärken unseres Landes liegen auf dem Gebiet des Know-how, auf den Erfindungen der Tüftler, der Dichter und Denker eben, die weltweit geschätzt werden. In unserem speziellen Falle sind Kunst und Kultur ein Exportschlager, ein Markenzeichen unseres Landes. Studenten aller Herren Länder strömen in die Unis, in die Musikhochschulen, um teilzuhaben an dem über Jahrhunderte gewachsenen Schatz einer mitteleuropäischen Kultur der Philosophie, der Schöngestigkeit und der musikalischen Stilvielfalt von Generationen und Jahrhunderten großer Meister.

Deshalb erschien es (bis heute) logisch, dass Deutschland dem Schutz dieses geistigen Eigentums großer Persönlichkeiten in Vergangenheit und Gegenwart viel Aufmerksamkeit widmete und seine Schätze wohl zu pflegen wusste. Denn die (immer

noch) große Dichte der Kreativschaffenden auf dem Gebiet der Musik schafft Bildung in Hochschulen, in Kindergärten und Schulen, in Chören, Orchestern, schafft ein hohes Niveau der Angebote in Galerien, Museen und in freien regionalen Szenen. Was Schulen im Moment nur unzulänglich leisten, versuchen unzählige Privatinitiativen für die kreativ-geistige Bildung der nächsten Generationen aufzufangen und zu erhalten.

Nach Jahrzehnten (Jahrhunderten) der Herausbildung und Anerkennung (Wertschätzung) des Wertes geistigen Eigentums und dessen Würdigung durch Gesellschaft und Gesetz wurde Deutschland mit der Verankerung des UrhG vom 9. September 1965 international zu einem Vorreiter für das Urheberrecht. Dies ist ein kultureller Marktvorteil und verschafft Deutschland eben jene Anerkennung, jenen Ruf ein „Land der Dichter und Denker zu sein“.

Wollen, sollen wir dieses „geistige Pfund“ im Sinne und zugunsten der Internetkonzerne und der allgemein prosperierenden Musikvermarktung nun in 2012/13 zur Disposition stellen? Ahnen wir eigentlich, wie

viele Länder auf Deutschland schauen und ihre eigene, nationale Entwicklung daran ausrichten werden? Geht das konform mit der EU-Konvention zum Erhalt nationaler, kultureller Vielfalt?

Lesen Sie dazu bitte auch unter www.komponistenverband.de: Protestnote der Deutschen Komponisten an das Bundesministerium der Justiz und weitere Artikel.

Die letzte Ausgabe des „MUSIKFORUM“ titelte:

„KULTURLAND DEUTSCHLAND – Reißen wir unsere Wurzeln heraus?“ Ein apokalyptisches Szenario. Bevor wir herausreißen, sollten wir vielleicht erst einmal prüfen und modifizieren. Widerstehen wir der Versuchung, alles „suchmaschinen-gerecht“ zu formatieren. Denn der menschliche Geist braucht kreative Nischen und individuelle Denksätze. Wenn nicht heute, dann werden wir spätestens morgen danach suchen.

Es grüßt Euch kollegial und herzlich

Euer
Lothar Voigtländer

„Geistiges Eigentum“ als Symbol der Freiheitsbewegungen

■ VON ENJOTT SCHNEIDER

Bei den deutschlandweiten „Clubtarif“-Protesten am 6. September hat mich am schmerzlichsten berührt, wie selbst Politiker und Parteien sich unreflektiert an der von der DeHoGa inszenierten (und mit falschen Extremrechnungen fundierten) bashing-Kampagne beteiligten: mit einer kurzen Bezugnahme auf die STAGMA im III. Reich gelang es sogar, die GEMA als faschistoide Gesellschaft zu brandmarken und sich (durch entsprechende Rufe laut lobend) als Teil einer essentiellen Antifa-Bewegung zu erhöhen. Im rechten Licht gesehen ist hierbei Vieles marginal gewesen (die zu hohe 10%-Abgabe von der Eintrittsgeldern erwies sich nach einer von der Clubszene selbst vorgelegten Studie als nur 1,7% des realen Abendumsatzes; deutschlandweit geht es um ein jährliches Lizenzpaket der 3000 Clubs/Discos/Dancefloors von „nur“ sechs Millionen Euro, was nur ein Splitter im Vergleich zu den jährlich „ohne Protest“ erwirtschafteten 844 Millionen Euro sind).

Es tut mir persönlich weh, wenn die GEMA als faschistischer Verein aus unbeweglichen grauen Betonköpfen apostrophiert wird...

Für mich ein Grund, hier einmal den emanzipatorischen Gestus innerhalb der Geschichte von „geistigem Eigentum“ und Verwertungsgesellschaften zu skizzieren.

GANZ AKTUELL

Bei der Welturheberkonferenz der CISAC im Juni 2012 in Dublin war der positive freiheitliche Impetus zu spüren, wenn junge Demokratien (eben aus Diktaturen oder kleinen Bananenrepubliken hervorgegangen) es endlich schaffen, das Urheberrecht - wichtiger Grundstein der Presse- und Meinungsfreiheit - als staatlich verankern zu können. Da wurden z.B. in Afrika (Nigeria u.a.) Verwertungsgesellschaften gegründet, die - noch in 3-4 provisorischen Baracken amtierend - den Kampf gegen Major-Labels und Datenkonzerne aufnehmen wollen. Umgekehrt war unmittelbar zu

erleben, wie demokratischer Schwund und wiederaufbrechende Diktatur (etwa in den von Kasachstan oder Indonesien vorgelegten Berichten) sofort zur Beschneidung von Meinungsfreiheit, von Recht auf geistiges Eigentum führt und die Urheberverbände angegriffen oder verboten werden.

HISTORISCH

Diesen Zusammenhang der Entwicklung des Schutzes von „Geistigem Eigentum“ und der Entwicklung von Fortschritt und Freiheit (ob französische Revolution oder amerikanische Declaration of Independence) finden wir auch in den geschichtlichen Fakten wieder. Wenn deshalb heute „geistiges Eigentum“ infrage gestellt wird, dann geht es nicht „nur“ um Komponisten- oder GEMA-Probleme, sondern es ist ein Indikator, dass wir wieder zu feudalen und diktatorischen Mentalitätsstrukturen zurückfallen, - unsere Freiheit des Ausdrucks und der Meinung geht in der aggressiv-kapitalistischen Reglementierung der Menschen durch Konzerne, internationalisiertes Kapital und Profitmaximierung zugrunde.

Im Folgenden will ich daher einige geschichtliche Stationen markieren, die helfen sollen, den kulturellen und demokratischen Wert von Autorenschaft und geistigem Eigentum sinntief zu verstehen. Dabei verweise ich auf das lesenswerte Buch des Aufsichtsratsvorsitzenden der schwedischen STIM, Gunnar Petri: „The Composer's Right. A History of the Value of Music“ (Stockholm 2002).

Angefangen hat es - weil der Schutz von Autorenrechten eine genuin westliche Erfindung war - in der griechischen Antike. Als zum Beispiel die Stadtväter von Athen 330 v. Chr. die Manuskripte der Dramen von Aischylos, Sophokles und Euripides in die Stadtarchive holten, geschah das nicht nur zum Schutz der Autoren, sondern auch der Werke, die man vor Kürzung und Entstellung urtextlich bewahren wollte. In der nachantiken Zeit des „grauen“ christlichen Mittelalters herrschte dann meist das

Dunkel einer urheberschaftlichen Anonymität vor.

Erst in der europäischen Renaissance (1350-1600) traten die Autoren wieder aus dem Grau hervor: statt „anonymus“ trat der Eigenname hervor, die Ich-Form gab es in Literatur, das Selbstporträt in der Malerei, den eigenen Gefühlausdruck in der Musik (etwa in Minneliedern und Madrigalen). Dantes „Göttliche Komödie“ (an Vergil anknüpfend) profitierte 1472 von Gutenbergs eben erfundenem Buchdruck; die unglaubliche neuartige Verbreitung trug bei, Dante als „Genie“ anzusehen, dessen Name unabdingbar nun mit einem Werk verknüpft war. Der Notendruck folgte dem Buchdruck nur zögerlich, ist aber seit Venedig 1469, Spanien 1480, Deutschland 1501, dann in Frankreich und England dominant. Von allen Komponistenfiguren jener Zeit (auch Martin Luthers Reformation basierte auf geschützten Druckausgaben von Büchern und Noten) war Orlando di Lasso (1532-1594) eine herausragende Autorengröße: 1575 vom französischen König oder 1581 von Kaiser Rudolf II erhielt Lasso den persönlichen Schutz seiner Werke (z.B. vor Nachdruck). Er war damit als Künstler finanziell unabhängig und konnte seine Werke kontrollieren.

In den folgenden Jahrhunderten lässt sich eine Gabelung erkennen. Eine englisch-amerikanische Auffassung des Urheberrechts und eine kontinentaleuropäische Auffassung.

ANGLO-AMERIKANISCHER RAUM

Die Aufklärung, also eine fortschrittliche Philosophie der Zukunft, bestimmte u.a. in der Figur von John Locke (1632-1704), der dann auch Voltaire, Kant oder Fichte beeinflusste, die neuen Ideale: Pressefreiheit, Toleranz, Persönlichkeitsrecht. Der Wert eines Werks ist nach Locke vor allem durch „Originalität“ bestimmt. 1710 erfolgte das erste Copyright-Gesetz von Queen Anne, das die bis dahin bestimmenden Verleger gegenüber den rechtlosen Autoren zwar einschränkte, aber immer noch bevorzugte. Der Druck war für jeden Schutz die Voraussetzung. Ein Manuskript blieb kategorial

ungeschützt. Für den Notendruck erreichte Notenstecher William Hogarth 1735 mit dem von ihm beim Parlament durchgesetzten „Engraving Copyright Act“ eine 14-jährige Schutzfrist für Veröffentlichungen.

Dass der in England lebende Bach-Sohn Johann Christian Bach in seinem aufsehenerregenden Kampf gegen Raubdrucke bei Gericht juristische Hilfe von Richter Lord Mansfield erhielt, war für den emanzipativen Unterton der Entwicklung von Autorenrechten wiederum typisch: Mansfield hatte sich auch gegen Sklaverei eingesetzt und diese als rechtswidrig durchsetzen können.

In der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung von 1776 spielte folgerichtig das Ideal des geistigen Eigentums eine wichtige Rolle; 1783 und 1786 wurden copyright-Gesetze in allen 13 Staaten durchgesetzt. Ein Artikel der amerikanischen Verfassung von damals blieb bis heute unverändert, - „to promote the progress of science and useful arts, by securing for limited times, to authors and inventors, the exclusive right to their writings and discoveries“. Wie im Erlass von Queen Anne, so bezog sich auch das amerikanische Copyright nur auf gedruckte, d.h. also auf verlegte Werke und übertrug damit Verlegern große Macht.

DER KONTINENTAL-EUROPÄISCHE RAUM

Auch in Paris hatten die Verleger zunächst eine Monopolstellung. Gegen sie stritt mit großem Erfolg Louis d'Héricourt, der als erster offen von „geistigem Eigentum“ und den Eigentumsrechten der Autoren (losgelöst von Inverlagnahme) sprach. Schon in vorrevolutionärer Zeit war damit Recht in der Person des Schöpfers zentralisiert, der alles kontrollieren sollte.

Der kunstinteressierte König Ludwig XVI. nimmt in der Geschichte des Urheberrechts eine wichtige Rolle ein, indem er im Erlass von 1776 betonte, dass ein Werk seinem Schöpfer gehöre, er aber gegen Kosten dessen Verwertung einem Verleger überlassen könne. Werke sollen nicht mehr für alle Ewigkeit einem Erstverleger zugesprochen sein, sondern der Autor kann frei auch andere Verleger seiner Wahl bestimmen. – Berühmt ist die Rolle von

Pierre Augustin de Beaumarchais (1732-1799), dem Autor von „Hochzeit des Figaro“ und „Barbier von Sevilla“, dessen Biographie auch die unmittelbare Verstrickung der Urheberrechtsentwicklung mit der französischen Revolution zeigt. Er war zunächst erfolgreicher Uhrmacher und hatte eine wegweisende Erfindung für sekundenpräzise Taschenuhren entwickelt, - die er bei der Akademie der Wissenschaften gegen Imitatoren erfolgreich durchzusetzen wusste.

Auf Beaumarchais geht auch die bis heute gültige 10%-Urheberabgabe der Abendkasse bei Nutzung theatralischer Werke zurück. 1777 veranstaltete er ein berühmtes Dinner mit 23 bedeutenden Autoren von Rousseau bis Diderot, - wo von der Diskussion der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung bis zur Gründung der SACD (Société des Auteurs et Compositeurs Dramatiques) Wichtiges geschah. Als 1789 bei der Revolution die Bastille gestürmt wurde, fielen hier auch die feudalen Privilegien der Verleger fort und Autoren hatten neue Freiheit. Bei der Erklärung der Menschenrechte im selben Jahr wurden jedem Bürger das freie Rederecht und die Freiheit, zu schreiben und zu publizieren zugestanden. Ebenso wurde hier eine Schutzfrist für Werke bis fünf Jahre nach dem Tod des Urhebers eingeführt.

Im Januar 1791 wurde nicht nur diese Schutzfrist von der Nationalversammlung beschlossen und vom König unterzeichnet, sondern auch Artikel 3, der besagte, dass zu Lebzeiten eines Autors nur mit seiner schriftlichen Einverständniserklärung Werke öffentlich aufgeführt werden durften. – Dass bald darauf mit dem diktatorischen Regime von Napoleon diese fortschrittlichen Regelungen wieder eingeschränkt oder zurückgenommen wurden, zeigt wieder die enge Verzahnung von Urhebergedanke und Freiheitsgedanke!

Wegen seiner Zersplitterung in Kleinststaaten brauchte der deutschsprachige Raum mehr Entwicklungszeit als etwa England oder Frankreich. Doch setzte hier eine mächtige Strömung ein, die von dem Aufklärungs-Komponisten Johann Mattheson (1681-1764, einem Schüler von John Locke) bis zu Immanuel Kant (1724-1804), Johann Gottlieb Fichte (1762-1814),

Anselm von Feuerbach (1775-1833) oder Friedrich Hegel (1770-1821) bedeutendes Gedankengut exponierte. Kant etwa unterschied in „Beweis der Unrechtmäßigkeit des Büchernachdrucks“ (1793) klar zwischen körperlicher Form und geistiger Form von Eigentum. Offensichtlich ist wiederum, wie zensierend-diktatorische Kräfte wie etwa der konservative Kanzler Clemens von Metternich immer wieder das Recht auf Urheberschaft und Meinungsfreiheit zerstörten.

Beim Notendruck revolutionierte Verleger Johann Breitkopf mit dem Notensatz aus variablen Elementen das Musikgeschäft und brachte große Dynamik. Raubkopien waren aber die Norm. Mozarts Berühmtheit beispielsweise basierte weitgehend auf Raubdrucken, obwohl er selbst sehr vorsichtig war und Kopien seiner Werke nur in seiner Gegenwart anfertigen ließ. Beethoven war gegenüber Verlegern schon besserer Geschäftsmann und schaffte es beispielsweise, seine „Missa Solemnis“ drei Verlegern anzubieten, bis er die gewünschte Bezahlung ausgehandelt hatte. Auch Goethe schaffte es 1825 bei der Konföderiertenversammlung, für mehrere Staaten seine Gesamtausgabe gegen Nachdrucke schützen zu lassen. Der preußische Staat verhandelte auf diesem Gebiet erfolgreich mit 33 anderen Staaten (ohne Österreich) und erließ 1837 das preußische Gesetz „Zum Schutz des Eigentums an Werke der Wissenschaft und Kunst“, - einem sehr modernen Urheberrechtsgesetz, das schon eine Schutzfrist bis 30 Jahre nach dem Tod kannte.

An dieser Stelle will ich eine chronologische Skizzierung der schneller und vielfältiger werdenden Entwicklung des Schutzes von geistigem Eigentum abbrechen. Meilensteine waren sicher die Gründungen von Autorengesellschaften (Verwertungsgesellschaften) wie die französische SACEM von 1851 (die schon 1864 viele Tausend Autoren repräsentierte und der damals auch Richard Wagner und Giacomo Rossini angehörten), die italienische SIAE 1882, die österreichische AKM 1897. Die englische PRS (Performing Right Society) und die amerikanische ASCAP (American Society of Composers, Authors

and Publishers) wurden beide erst 1914 gegründet. Die deutsche GEMA ging 1903 aus der GDT (Genossenschaft Deutscher Tonsetzer) hervor und wurde stark vom Komponisten Richard Strauss initiiert. Sie wurde noch im selben Jahr durch die AFMA (Anstalt für Musikalisches Aufführungsrecht) ergänzt. Dass nach 1933 die Nationalsozialisten mit der Zusammenfassung in der STAGMA die Idee einer Freiheit des geistigen Eigentums zensierten und gängelten (Richard Strauss fiel nicht nur wegen seiner Zusammenarbeit mit dem jüdischen Schriftsteller Stefan Zweig schnell in Ungnade), zeigt wiederum die Analogie von Freiheitsgedanke und Urheberrecht. Typisch auch, dass in der zensurfreudigen Sowjetunion erst im Mai 1972, als Richard Nixon (USA) und Leonid Breschnew (UDSSR) ein Wirtschaftsabkommen unterzeichneten, eine Art Frühling für Schutz des geistigen Eigentums einsetzte und Lizenztausch mit dem Ausland möglich wurde.

Als bedeutsam darf aus der Geschichte mitgenommen werden, dass alle diesbezüglichen Gesellschaften seit dem 18. Jh. immer Berufsverbände waren. Die aktuellen Vorwürfe, die GEMA handle undemokratisch, wenn sie zwischen ordentlichen, außerordentlichen und angeschlossenen Mitgliedern mit diversiertem Mitspracherecht unterscheidet, sind aus dieser Tradition abgeleitet. Nur „Berufsmusiker“ (Menschen, die vorwiegend mit der Nutzung ihrer Werke ihr Geld verdienen) waren die Motoren. Manfred Gillig-Degrave (Chefredakteur Musikwoche) hatte das eben im August schön auf den Punkt gebracht: „Die Dreiteilung der GEMA-Mitglied-

schaft... spiegelt die unterschiedliche Ertragskraft wieder. Einem Hobbykomponisten mag dies undemokratisch erscheinen. Doch auch gelegentliche Heimwerker bestimmen nicht über die Satzung einer Handwerkerinnung mit – sie sind nicht einmal Mitglieder.“

Der Schutz des geistigen Eigentums hat als sensiblen Indikator die angemessene Vergütung, - und hier ist Horrorszenario überall. Weit massiver als das (momentan von Tarifgegnern) laut propagierte und angekündigte „Clubsterben“ ist ein „Komponistensterben“ schon in krasser Endphase: kaum ein Komponist kann mehr „angemessen vergütet“ überleben, - egal ob er Schlager, Dancetitel, Streichquartette, Opern oder Jazzstücke erfindet! Den Wert der Kreativität muss unsere Gesellschaft neu denken und stabilisieren, - statt hier nach Flatrate und „all you can eat“ zu schreien. Es geht nämlich bei Urhebern (das gilt auch für Schriftsteller, Journalisten oder Fotografen) „Gratis in die Armut!“ Gerade bei der Piratenpartei, bei den Linken und beim Bündnis Grüne, die sich bei den Rufen nach „Freiheit im Netz“ und Abschaffung der Schutzfristen besonders aus dem Fenster gelehnt hatten, wird neuerdings beteuert, dass man ja „für das geistige Eigentum“ sei. Nur! – Die wirtschaftliche Rückseite des geistigen Eigentums ist ja die „angemessene Vergütung“. Und hier sieht es zunehmend schlimm aus: Die Clubs halten (wie oben gesagt) 1,7% des Gesamtumsatzes als Urheberabgabe schon als nicht hinnehmbar; im online-Bereich bietet SIMFY z.B. einen Abo-Tarif von 4,99 EUR an, womit man dann Zugriff auf 16 Millionen Musiktitel hat. Da bleiben

pro Titel (und das teilen sich Komponisten, Textdichter und ausübende Künstler) gerade noch 0,000005 EUR Cent. Schöne neue Digitalwelt. Oder formuliert mit Sven Regener von der Band „Elements of Crime“ in seinem inzwischen legendär gewordenen Interview beim BR: „Ein Geschäftsmodell, das darauf beruht, dass diejenigen, die den Inhalt liefern, nichts bekommen, ist kein Geschäftsmodell – das ist Scheiße!“

Dennoch habe ich Hoffnung: Wir leben (wie damals bei Einführung des Buchdrucks 1453) in einer Umbruchphase und sind – aus Gründen des kulturellen Selbsterhalts – lernfähig. Wir müssen für das digitale Surfen Methoden eines simplen micropayments finden und müssen definieren, was kostenfrei sein soll (Grenzen der persönlichen Kopie, des Info-Surfens (das worldweb als wichtiges „kulturelles Schaufenster“), der persönlichen Werbung auf eigenen websites u.a.) und was als kommerziell und damit kostenpflichtig zu interpretieren ist. In diesen Rahmenbedingungen wird dann das Surfen im Netz künftig so simpel, wie heute das Fahren im Nahverkehrsnetz großer Städte ist. Da gibt es außer gelegentlichen Stichprobenkontrollen vor allem die Einsicht und Eigenverantwortung aller Nutzer, dass jeder selber seinen Obolus entrichtet; sei es als Einzelfahrkarte, als Mengenkarte, als Wochen- oder Monatsabonnement. „Kreativität“ ist die grundlegende ökonomische Ressource für ein florierendes Wirtschaftssystem „Kultur“, von dem alle profitieren. Es muss sich aber für alle Beteiligten wirtschaftlich fair rechnen... eben: „angemessen!“

Zur GEMA-Tariflinearisierung

■ VON MICKI MEUSER

In den letzten Tagen und Wochen war es fast unmöglich, nichts von empörten Reaktionen über die GEMA-Tarifreform zu lesen, die angeblich Clubs in den Ruin treibt und den Menschen das Tanzen verbieten soll. Nach der ersten Demo am Rande des GEMA-Mitgliederfestes am 24.6.12 hatte der DeHoGa (Deutscher Hotel- und Gaststättenverband) und weitere Organisationen aus der Gastronomieszene zu einem Anti-GEMA-Tag am 06.09.12 mit Demonstrationen in allen großen deutschen Städten aufgerufen.

Zum gleichen Datum, am 6. September, lud die GEMA zum Pressegespräch, um die neue Tarifreform der Presse noch mal vorzustellen und den teilweise falschen und demagogischen Parolen des DeHoGa Gas Fakten entgegen zu setzen.

Das Gespräch war mit 25-30 Journalisten überraschend gut besucht, die Atmosphäre sachlich und nur zwei Kandidaten fragten gleich in gereiztem, voreingenommenen Ton. Man konnte allerdings sehen, dass die Journalisten, die einfach nur negativ berichten wollten, ganz früh die Runde verließen. Sie wollten die Fakten wohl nicht hören.

Für die GEMA erklärten den Tarif die neue Leiterin der Direktion Marketing & Kommunikation Ursula Goebel, aus der Tarifabteilung Herr Schweda und Frau Moisiq von der GEMA-Dokumentation.

Die von den Clubs und Dancefloors zu zahlenden Lizenzen nach der neuen Tarifreform betragen maximal 10% des Eintritts und sind gedeckelt, d. h. es wird auch inklusive der viel kritisierten Laptopschale und mit einem eventuellen Zeitzuschlag nicht mehr. Nach einer DeHoGa eigenen Erhebung macht der Eintritt 17 - 20% des Gesamtumsatzes eines Clubs aus. Die GEMA Lizenzen betragen somit 1,7% bis 2 % des Umsatzes. Ein Wert also, der für Gastronomen durchaus kalkulierbar erscheint.

Allgemeines Erstaunen bei der Presse löste dann auch die Aussage von Herrn Schweda aus, dass die Lizenzen aus dem Bereich Club (3000 Clubs, Diskos, Dancefloors...), also das GEMA-Inkasso aus diesem

Bereich, lediglich 6 Mio. € beträgt. Man kommt also auf einen Durchschnitt von 2.000 € pro Club, pro Jahr wohl gemerkt. Das heißt, der ganze Aufstand wird veranstaltet für 1,7% vom Umsatz und ein Gesamtinkasso von 6 Mio. €. Die spätere Information, dass die im DeHoGa organisierten Clubs dazu auch noch 20% Verbandsnachlass bekommen, also „nur“ 8% vom Eintritt zahlen, und dass in Härtefällen eine stufenweise Anpassung an den neuen Tarif über 5 Jahren gewährt wird, machte das Ganze noch unverständlicher.

So werden nach der Tariflinearisierung 60% der Clubs, vor allem die kleinen eher entlastet oder bleiben gleich.

Auch zu Fragen der Journalisten über eine angeblich ungerechte Verteilung der Lizenzen auf Urheberseite äußerte sich die GEMA. Damit auch unbekannte Künstler zu ihren Tantiemen kommen, fördert die GEMA den Betrieb von Blackboxen zum genaueren Monitoring des Programms in Clubs und Diskos. Dies geschieht auf eigene Kosten, und das Monitoring allein beträgt 300.000 € pro Jahr, die von den 6 Mio. Club-Inkasso abzuziehen sind. In der GEMA-Bezeichnung heißen sie Hitboxen. 120 davon sind installiert. Angeblich erreicht man damit schon eine Zuordnung von 96%.

Mit den Journalisten gemeinsam wurde dann das Beispiel eines bekannten Clubs in Berlin durchgerechnet, der behauptet hatte, man werde nach dem neuen Tarif „horrende“ 300.000 € im Jahr zahlen müssen. Es wurde schnell klar, dass bei einer solchen Lizenz „an der Tür“ schon 3 Mio. € an Eintritt von den Besuchern bezahlt wurden und der Umsatz des Clubs bei über 15 Mio. € liegen müsse.

In der zweiten Hälfte kamen dann von den Journalisten auch vor allem Fragen, weshalb denn so ein Aufschrei entstehen kann, wenn die Forderung nicht mehr als 1,7% beträgt, und wenn es außerdem noch laufende Verhandlungen gebe. Richtigerweise wies Frau Goebel darauf hin, dass es der DeHoGa ist, der sich entschieden hat, den Weg der Demos und der Empörung zu

gehen, anstatt mit der GEMA zu verhandeln, und dass dies ein heute wohl übliches Mittel sei, den Verhandlungspartner im Vorfeld zu schwächen. Immer wieder wurde der DeHoGa von ihr aufgefordert, an den Verhandlungstisch zu kommen.

Auch der Einsatz von GEMA-freier Musik als vermeintlich preisgünstige Alternative kam zur Sprache. Es wurde erklärt, dass beim Spielen von GEMA-freier Musik die Rechtssicherheit für den Gastronomen verloren geht, denn jeder Urheber könne bei Spielen seines Werkes mit dem Club dann selbst in Verhandlung über eine Lizenz treten. Das Urheberrecht greift ja unabhängig von der GEMA. Insofern bietet die GEMA den Gastronomen mit einem pauschalen Deal sogar Rechtssicherheit.

Nach dem Ende des Pressegesprächs konnte man beim Verlassen des GEMA-Gebäudes schon den Aufbau für die Demo und die Polizeipräsenz beobachten. Mehrere Autos mit extra angefertiger Anti-GEMA-Lackierung, routinierter Aufbau, Menschen, die 6-8 Schilder trugen und sie wohl später verteilten. Hier scheint eine straff organisierte Interessensgruppe am Werk zu sein.

Um die ganze Situation einmal nüchtern zusammen zu fassen: Seit Jahren fordert der DeHoGa und die Enquete Kommission des Bundestages „einfachere und transparentere Tarife“. Diese liegen seit 2009 auf dem Tisch. Anstatt über diese Tarife mit der GEMA zu verhandeln, hat der DeHoGa sich entschlossen, den Weg der Lobbyarbeit und der Mobilisierung junger tanzwilliger Menschen zu gehen. Dabei hat der DeHoGa sich nicht gescheut, Lügen, Verleumdungen und populistische Demagogie einzusetzen, Parolen wie „Die GEMA will das Tanzen verbieten“.

Am Resultat kann man sehen, was die Propagandamaschine einer Struktur mit 65 Mrd. Jahresumsatz gegen die gerade mal 0,8 Mrd. der GEMA ausrichten kann. Wir haben mittlerweile Äußerungen von prominenten Politikern zum Thema, die die falschen Behauptungen des DeHoGa einfach ungeprüft wiederkauen. Auf den Plakaten, die zur Demo gegen die GEMA aufriefen,

standen als Sponsoren alle etablierten Parteien in schöner Gemeinsamkeit, von den Piraten bis zur CSU.

Die acht Personen der Direktion Marketing und Kommunikation, die für die Außendarstellung der GEMA und damit auch für das Image von uns Musikautoren arbeiten, machen dabei eine gute Arbeit. Frau Goebel hat einen modernen, sehr offenen Ansatz und die digitalen Medien im Blick. Aber bei einer solchen geballten Medienpower auf der anderen Seite sind wir alle aufgerufen, in diesem Konflikt mit zu argumentieren. Es ist wichtig, dass die über 1.200 im DKV organisierten professionellen Komponistinnen und Komponisten die Menschen in ihrem Umfeld über die wahren Hintergründe informieren. Die Fakten sind auf unserer Seite:

- **1,7% vom Umsatz für die Hauptsache des Abends, die Musik, sind nicht zuviel.**
- **Eine Übergangsphase von 5 Jahren für eventuelle Härtefälle ist äußerst fair.**
- **Es ist der DeHoGa, der seit nunmehr drei Jahren Verhandlungen verweigert.**

Die Zahlung eines Clubs an die GEMA nach den neuen Tarifen liegt zwischen den Kosten für Toilettenpapier und ein paar Kästen Bier. Die Tarife für Strom und Wasser in den Clubs dürften deutlich teurer sein. Gastronomen, die damit nicht arbeiten können, haben ihren Beruf verfehlt.

Aber so macht das der clevere Kaufmann heutzutage. Anstatt in die angebotene Verhandlung zu gehen, schaut man mal, wie sehr man seinen Verhandlungsgegner schon im Vorfeld schwächen kann. Im Falle GEMA gibt es ja schon ein Loch im Damm. Man weiß, die mächtige IT Branche hat den Kampf gegen Urheberrecht und die GEMAs dieser Welt schon genauso verlogen, wie medienerfolgreich eröffnet. In der Bevölkerung kann man sich auf die Unterstützung von Millionen junger Leute mit unterbewusstem, latent schlechtem Gewissen wegen illegaler Downloads verlassen, denen man nur ein paar griffige Parolen vorsetzen muss. Diese müssen nicht unbedingt der Wahrheit entsprechen, das vieltausendfache Herausbrüllen macht's dann

schon. Gute Kontakte zu Politikern gibt es auch... also dann mal los, Vielleicht überlebt es die GEMA ja nicht, und man spart sich die Gebühren komplett. Versuchen kann man ja mal.

Was mich persönlich dabei am meisten ärgert, ist, dass es einem Verband, der Gastronomen vertritt, gelingt, sich für die Maximierung des eigenen Profit einen unserer ureigenen Begriffe auf die wehenden Fahnen zu schreiben. Er gehört zu uns Künstlern, ob Musik, Bild, Wort, Film. Der Slogan, mit dem der DeHoGa vor allem ahnungslose junge Leute am 06.09.12 auf die Straße geschickt hat, lautete „Kultur retten - Kultur ist uns was wert“. Wie verlogen kann man sein? Und welche Kultur meinen die Gastronomen damit - ihre Kneipenkultur oder die Saufrkultur?

Sollen wir uns das bieten lassen? Dürfen Gastronomen so einfach an den Stellschrauben drehen, die unseren Lebensunterhalt bedeuten. Es liegt an uns Kreativen und an uns allen im DKV den Menschen klar zu machen: Die Kultur sind wir!

ALCAM Gründung in São Paolo

■ VON JÖRG EVERS

Am 25. August 2012 wurde in São Paolo ein Ereignis begangen, welches für die globale Gemeinschaft der Komponisten und Songwriter eine historische Bedeutung besitzt. An diesem Tag wurde die Komponisten-Allianz Lateinamerikas gegründet. Nach der erfolgreichen Gründungen des europäischen Dachverbands der Komponisten (ECSA), und des afrikanischen (PACSA) ist nun mit der Gründung des lateinamerikanischen Dachverbands ALCAM (Alianza Latinoamericana de Compositores y Autores de Música) ein wichtiges Glied in der Kette einer weltumspannenden Komponistenverbands-Allianz geschlossen worden. Die Gründung eines nordamerikanischen Verbands ist dieser Tage erfolgt.

Komponistenverbands-Delegationen von neun lateinamerikanischen Ländern (Argentinien, Peru, Costa Rica, Chile, Mexico, Brasilien, Uruguay, Paraguay, Ecuador) unterzeichneten

die Gründungsurkunde und das Manifest. Die noch fehlenden Länder werden voraussichtlich bald folgen. Die Unterzeichner repräsentieren jedenfalls die überwältigende Mehrheit der Komponisten auf diesem Kontinent.

Als internationale Gäste und Mit-Initiatoren wohnten der medial viel beachteten Eröffnungszeremonie, die u.a. zur besten Sendezeit um 20.00 Uhr von der TV Anstalt Rede Globo übertragen wurde, bei:

- Silvina Munich (CIAM),
- Lorenzo Ferrero (CIAM),
- Leslie Luthuli (PACSA),
- Jörg Evers (ECSA),
- Paul Williams (ASCAP)

Als Präsident von ALCAM wurde Alejandro Guarello (Chile) gewählt, zum Vize-Präsidenten Juca Novaes (Brasilien), als Geschäftsführer Felipe Gil (Mexiko) und als Schatzmeister Luis Monje (Costa Rica). Jörg Evers gratulierte im Namen der ECSA,

bzw. aller europäischen Komponistenverbände zu diesem musikhistorisch bedeutsamen Ereignis und überbrachte die besten Wünsche für eine vertiefte globale Kooperation angesichts der aktuellen Herausforderungen der digitalen, Territorien-überschreitenden Verwertungsmöglichkeiten musikalischer Werke.



L. Luthuli, A. Guarello, L. Monje, J. Novaes, F. Gil, J. Evers und L. Ferrero (v.l.n.r.)

Dank und ein paar Worte

■ VON RALF WEIGAND

Bedingt durch die Veränderungen an der Spitze des DKV wurde ich im vergangenen Juni vom erweiterten Vorstand zum Vizepräsidenten gewählt - als Nachfolger meines wertigen Kollegen und nunmehr Präsidenten Lothar Voigtländer. Für das damit ausgesprochene Vertrauen möchte ich mich an dieser Stelle nochmals herzlich bedanken; ich hoffe, den Erwartungen gerecht zu werden und freue mich auf die Teamarbeit mit meinen Kollegen von Vorstand und erweitertem Vorstand.

In insgesamt sehr schwierigen Zeiten für künstlerische Menschen und Kreative, die ihre Aufgabe in Kultur und Gesellschaft als wahre PROFESSION und BERUFUNG begreifen, gilt es mehr denn je, als Berufsstand zusammen zu halten. Nach innen müssen Konsens und Vertrauen hergestellt werden über offene und konstruktive Diskussion und respektvollen Austausch; nach außen muss die kulturelle, gesellschaftliche und wirtschaftliche Relevanz unseres Berufs und Schaffens selbstbewusst und überzeugend dargelegt und immer wieder unterstrichen werden.

Für diese Aufgaben ist der DKV strukturell mittlerweile sehr gut aufgestellt. Insbesondere die Reformen der letzten beiden Jahre mit Einführung der bundesweiten Fachgruppen haben uns bezüglich der jeweiligen fachspezifischen Erfordernisse schneller und effektiver werden lassen. Dies zusammen mit der bewährten Struktur der Landesverbände und des Vorstands bietet gute Voraussetzungen, für unsere Ziele effizient einzutreten. Da ich selbst seit fast zehn Jahren den Bayerischen Landesverband leite und auch die Gründung der Fachgruppe DEFKOM - Deutsche Filmkomponistenunion mitbegleitet habe und weiterhin dem Leitungsgremium angehöre, weiß ich ein wenig über die - teilweise ernüchternden und manchmal frustrierenden, teils aber eben auch erfreulichen und erfolgreichen - Aspekte der zu leistenden Verbandsarbeit. Ähnlich Positives höre ich von der FEM-Fachgruppe E-Musik, auch hier wird mit großer

Dynamik und persönlichem Einsatz für die Interessen der E-Kollegen gearbeitet!

Insbesondere erfreut mich, dass durch diese fruchtbare Gremienarbeit die anfänglich sehr starken Bedenken und Sorgen der Kritiker des Fachgruppen-Gedankens doch im Wesentlichen zerstreut werden konnten. Das Bild des DKV wird nach innen und außen vielfältiger und differenzierter, die vielfach angemahnte Verjüngung der Mitgliederstruktur kommt durch Neuaufnahmen in Gang: Das sollte uns Mut machen, auf diesem erfolgreichen Weg weiterzugehen.

Ich möchte mich daher in den kommenden Monaten dafür einsetzen, dass entsprechend motivierte Mitglieder auch z.B. für die wichtigen Genres Jazz und Pop/Rock jeweils Strukturen schaffen, die die spezifischen Aspekte ihres Musikschafterns als Fachgruppen repräsentieren. Ich bin überzeugt davon, dass sich durch den wichtigen, innerhalb des DKV offen im Vorfeld von Entscheidungen geführten Dialog der Fachgruppen manch unerfreuliche Diskussion beispielsweise auf der GEMA-Mitgliederversammlung zukünftig vermeiden ließe.

Zuletzt sei noch ein Wort zum Thema des Ehrenamtes in Verbänden und Vereinen erlaubt: Viele von Ihnen, die sich in DKV, GEMA, GVL oder anderen Strukturen ehrenamtlich für das Wohl ihrer Kollegen engagieren, kennen das Dilemma, einerseits an sich selbst höchste Ansprüche bzgl. der Qualität und Quantität ihres Einsatzes zu stellen, andererseits aber weiterhin kompositorisch tätig sein zu wollen - aus künstlerischem Antrieb und durchaus auch zwecks Sicherung der Existenz.

Obwohl auch ich hier sehr hin- und hergerissen war und bin, hat sich doch in den letzten Jahren meine Überzeugung gefestigt, dass wir nach innen und außen besser repräsentiert sind durch künstlerische, noch aktiv im Musikleben stehende Persönlichkeiten als durch reine sich auf Verbandstätigkeiten beschränkende Vollzeit-Funktionäre.

Damit verbunden ist natürlich die Bitte an Sie als Mitglieder, Ihren

gewählten Repräsentanten nachzusehen, dass nicht alle Wünsche und Vorstellungen stets vollumfänglich und in kürzester Zeit umgesetzt werden können; ebenfalls damit verbunden ist allerdings auch der große und herzliche Dank an alle Kollegen, die diese Arbeit in den Landesverbänden, den Fachgruppen und dem Vorstand teilweise seit Jahrzehnten unentgeltlich zum Wohl aller Komponisten auf sich nehmen.



**Vizepräsident
Dr. Ralf
Weigand**

Geboren 1959 in München. Klassische Ausbildung Klavier, Tenorhorn, Chorgesang. 1980 erste LP mit Band "SEPIA". Studium Klavier und Komposition bei Larry Porter, 1983/84 Studien-Aufenthalte in den USA. Sänger und Bandleader der Gruppen "CLIP" und "WEIGAND".

Als Keyboarder/Pianist für Musicals und Solokünstler div. Europa-Tourneen. 1987/88 nach Approbation und Promotion Tätigkeit als Arzt an der Universitätsklinik München, seit 1989 ausschließlich als Komponist und Produzent tätig. Komposition zahlreicher Musiken für TV, Hörfunk, Tonträger und Werbung. Diverse Charterfolge sowie Produktion und Textierung etlicher dt. Songversionen für Kino- und TV-Produktionen. 1997 Gründung der Musik- und Multimediaproduktionsfirma "PLAN 1 MEDIA" in München und Berlin. Von 2000 bis 2010 Vorstandsmitglied des CC-Composers Club, seit 2003 Vorsitzender des Landesverbandes Bayern des DKV und Mitglied des Aufsichtsrates der GEMA. Seit Juni 2012 Vizepräsident des Deutschen Komponistenverbandes.

Ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Komponistenverbandes

■ am 25. Juni 2012, um 13.00 Uhr
in der GEMA-Berlin
Bayreutherstr. 37
10787 Berlin

■ PROTOKOLL
anwesende Mitglieder: 85
Gäste: 3
Justiziar des Verbandes

Der Präsident des Deutschen Komponistenverbandes, Prof. Lothar Voigtländer, begrüßte (Top 1) alle Anwesenden und konnte feststellen, dass die Einladung zur Ordentlichen Mitgliederversammlung form- und fristgerecht erfolgt und die Mitgliederversammlung beschlussfähig ist. Die Tagesordnung wurde mit der Einladung bekannt gegeben.

Die Mitgliederversammlung erklärte ihr Einverständnis, dass die Gäste an der Versammlung teilnehmen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bat der Präsident die Anwesenden, sich von ihren Plätzen zu erheben und der Verstorbenen zu gedenken.

Paul Bareiss | Weinstadt/Endersbach,
Ruth Börschel | Plön
(RN von Erich Börschel),
Helmuth Brandenburg | München,
Franz Bummerl | Tamm,
Roland Garscha | Weimar,
Ladislav Geisler | Hamburg,
Joachim Gruner | Berlin,
Franz Johann Häusler | Großhabersdorf,
Ruth Hempel | Mairipora / Brasilien
(RN von Rolf Hempel),
Heide Höller | Holzkirchen
(RN von Prof. Karl Höller),
Prof. Richard Rudolf Klein | Glashütten,
Karl-Heinz Köper | Isernhagen,
Paul Eberhard Kreisel | Wilkau-Haßlau,
Wolfgang Lauth | Mannheim,
Botho Lucas | Rösrath,
Petra Müller-Leyer | Bornheim
(RN von Werner Müller),
Kurt Rehfeld | Creglingen,
Kristian Schultze | Bad Tölz,
Prof. Heinz-Christian Schaper |
Langenhagen,
Dieter Schönbach | Köln,
MD Wolfgang Schumann | Schöneiche,
Dr. Gerhard Sterr | München

Der Präsident fuhr mit der Tagesordnung fort und gab den Rechenschaftsbericht des Vorstandes (Top 2).

Der Präsident führte aus, dass die Autoren, besonders die Musikauteuren, im Berichtszeitraum national wie international im Brennpunkt urheberrechtlicher und wirtschaftlicher Diskussionen standen. So war der Verband mehrfach in den Fragen des Urheberrechts im Dialog mit dem Staatsminister für Kultur und den Ausschüssen für Kultur und Recht der Parteien des Bundestags und vielen anderen Gremien gefragt. Im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen stehen die verschiedenen, teilweise polarisierenden Meinungen zum Urheberrecht im digitalen Zeitalter. Prof. Voigtländer betonte, dass wir uns immer der jahrhunderte alten Kulturtradition des europäischen Kulturraums bewusst sein sollten. „Kunst hat ein Gesicht zur Geschichte und jede Gegenwart will bewusst in Relation dazu neu definiert sein.“ „Piraten“ habe es auch in vorhergehenden Generationen gegeben. Sie haben Diskussionen angeschoben und bereichert.

Anschließend ging er darauf ein, dass sich der Vorstand, bedingt durch den Rücktritt von Jörg Evers als Präsident, neu organisieren musste. Gemäß unserer Satzung hat der erweiterte Vorstand am 24. Juni 2012 einen neuen Präsidenten und Vizepräsidenten für die restliche Amtsdauer, also bis zur nächsten Mitgliederversammlung im Sommer 2013, in offener Abstimmung gewählt. Er teilte mit, dass er zum Präsidenten und Ralf Weigand zum Vizepräsidenten berufen wurden. Im Anschluss dankte er nochmals Jörg Evers für seine geleistete Arbeit, besonders hinsichtlich seines Engagements für das Urheberrecht und seinen Einsatz in den internationalen Verbänden. Jörg Evers wird weiterhin, zunächst bis Sommer 2013, den Verband im internationalen Dachverband ECSA vertreten.

Der Präsident unterbrach gegen 13.35 Uhr seinen Bericht und begrüßte

Dr. Heker, den Vorstandsvorsitzenden der GEMA. Dr. Heker bedankte sich für die Einladung. In seiner Rede ging er auf das neue Abrechnungssystem INKA und die Anträge zur Mitgliederversammlung, die die Werbemusik betreffen, ein. Er war zuversichtlich, dass es diesmal einen Ausgleich der widersprechenden Interessen geben könne und hofft, dass der seit Jahren bestehende Konflikt befriedet werden kann. Weiter sprach er eine geplante Demonstration vor der Kulturbrauerei im Vorfeld des Mitgliederfestes der GEMA an, bei der Demonstranten ihren Unmut über das neue Tarifsystem im Veranstaltungsbereich zum Ausdruck bringen werden. Er informierte, dass die Tarife bisher nicht verhandelt wurden, da der Verband der Veranstalter dies stets abgelehnt habe. Ein erstes Gespräch wird es im Juli geben. Nach Beantwortung verschiedener Fragen zu den von Dr. Heker angesprochenen Themen verließ er die Mitgliederversammlung.

Prof. Voigtländer dankte Dr. Heker herzlich und fuhr mit dem Rechenschaftsbericht fort.

Nun ging er auf die intensiv, teilweise sehr heftig und polemisch geführten Diskussionen über das Urheberrecht in der digitalen Gesellschaft ein. Die Urheber hatten sich in den vergangenen Monaten intensiv mit einer Reihe von Initiativen auseinanderzusetzen, die vor allem die Interessen der Verbraucher/Nutzer/User im Internet betonen und eine grundlegende Revision des Urheberrechts fordern zugunsten der Nutzergruppe.

Er berichtete, dass der Verband deshalb weiterhin aktiv in der „Initiative Urheberrecht“ mitarbeite. Die dort zusammenarbeitenden Verbände von Autoren haben in den letzten Monaten ein Positionspapier erarbeitet zu Themen, die für alle Urheber von großer Bedeutung sind wie „Urheberrecht im Netz: ein überholtes Modell?“, Kulturflatrate, Schrankenregelungen, Verbraucherrecht, Schutzfristen, Urhebervertragsrecht und die Tätigkeiten der Verwertungs-

gesellschaften.

In den kommenden Monaten bis zu den Bundestagswahlen im nächsten Jahr wird es darauf ankommen, die Positionen der Urheber sowohl den maßgeblichen politischen Entscheidungsträgern als auch dem „normalen“ Bürger zu begründen und zu erläutern. Wie die Öffentlichkeitsarbeit der „Initiative“ organisiert wird, werden die Verbände noch im Sommer entscheiden. Micki Meuser wird künftig den Verband in der „Initiative“ vertreten.

Über die Arbeit in der „Initiative“ hinaus hat sich der DKV auch in andere urheberrechtliche Diskussionen eingebracht. Der Verband hatte z.B. klar Stellung zum „Netzpolitischen Leitantrag“ der Grünen bezogen, in dem die Existenzgrundlagen der Kreativen und Kulturschaffenden teilweise in Frage gestellt und einseitig zu Gunsten der Netz-User modifiziert werden sollten. Der vehemente Widerspruch vieler Kulturschaffender hatte letztendlich bewirkt, dass der Leitantrag nicht wie vorgesehen verabschiedet wurde.

Um allen diesen Anforderungen auch künftig gewachsen zu sein, wurde in der Sitzung des erweiterten Vorstands eine AG Urheberrecht mit Herrn Dr. Schulze und unseren Kollegen Dr. Rainer Fabich, Peter Lang und Micki Meuser ins Leben gerufen.

Zusätzlich wurde eine weitere AG „Medien- und Öffentlichkeitsarbeit“ gegründet, der Johannes K. Hildebrandt, Alexander Strauch, Thomas Krüger und ein noch zu benennendes Mitglied der DEFKOM angehören. Alle AGs sind offen für alle interessierten Mitglieder.

Er setzte fort, dass sich die im letzten Jahr beschlossene Gründung von Fachgruppen bewährt habe. Die Fachgruppen DEFKOM (Deutsche Filmkomponistenunion) und die Fachgruppe E-Musik (FEM) haben ihre Arbeit im Interesse ihrer Genres aufgenommen. Er dankte an dieser Stelle nachdrücklich den Leitungsteams der beiden Fachgruppen für ihr engagiertes Arbeiten. Unser Verband habe dadurch spürbar an Dynamik gewonnen. Wer Inhalte, Texte und Artikel über strittige Themen aufgreift, der muss auch mit Kritik und Gegenmeinung rechnen. Doch nur so werden die Arbeit und das Denken der Komponisten ein Stück

weiter verbreitet und zugleich näher an die rasanten Entwicklungen im kulturpolitischen Umfeld gekoppelt. Der Kritik, dass nicht alle Mitglieder des Verbandes ausreichend über die Arbeit der Fachgruppen informiert sind, wird nachgegangen.

Er fuhr in seinem Bericht mit der im vergangenen Jahr angekündigten Petition „Rundfunk“ fort. In einem Treffen dazu mit anderen Urheberverbänden, dem Deutschen Musikrat und dem Verleger-Verband war entschieden worden, zunächst keine Petition an den Deutschen Bundestag einzureichen, nicht zuletzt deshalb, weil Rundfunk Ländersache ist. Gemeinsam mit dem Staatsminister für Kultur wurde beraten, welcher Weg politisch der Beste sei. Zunächst wollte der Staatsminister aber aktuelle Zahlen haben. Die können wir aber von der GEMA erst im Juli 2012 erhalten.

Sobald das aktuelle Zahlenmaterial vorliegt, wird mit dem Staatsminister für Kultur unverzüglich Kontakt aufgenommen und ein Gespräch gesucht.

Nach der Sommerpause werden wir uns erneut mit unseren Partnern der anderen Urheberverbände, dem Deutschen Musikrat und dem Verleger-Verband zusammensetzen, um die nächsten Schritte einzuleiten. Das Treffen soll unabhängig davon, ob die Stellungnahme des Kulturstatsministers rechtzeitig vorliegt oder nicht, stattfinden. Wir halten es für erforderlich - auch im Hinblick auf den beginnenden Bundestagswahlkampf - weitere Verzögerungen in dieser Sache zu vermeiden und neue Wege der Verbreitung für die Petition in bewährter Zusammenarbeit mit Prof. Matthias Drude zu suchen.

Weiter teilte er mit, dass verschiedene Mitglieder des Vorstands und des erweiterten Vorstands in verschiedenen Gremien des Deutschen Musikrates, des Deutschen Kulturrates und anderen Institutionen tätig sind. Das Ziel der Arbeit in diesen Gremien ist es, Handlungsempfehlungen gegenüber der Politik zu formulieren und Einfluss auf gesetzgeberische Verfahren zu nehmen. Über die Arbeit in den Ausschüssen wird regelmäßig in der Verbandszeitschrift informiert.

Für unseren Verband arbeiten in den Fachausschüssen des Deutschen

Kulturrates Medien Dr. Rainer Fabich, *Steuern* Michael Sell, *Bildung* Rolf Rudin, *Urheberrecht* Jörg Evers und Prof. Helmut W. Erdmann im Ausschuss *internationale Arbeit* mit.

Im Deutschen Musikrat sind im Beirat *Jazz* und im Beirat *Populäre Musik* Prof. Manfred Schoof und im Beirat *Konzert des Deutschen Musikrates* Prof. Lothar Voigtländer und Helmut Zapf tätig. Im Beirat der KSK arbeitet seit vielen Jahren Helmut Westphal, und Prof. Harald Banter ist Vorsitzender des Deutschen Komponistenarchivs. Er dankte allen Kollegen für ihre Arbeit.

Zu den Landesverbänden sagte er, dass sie nach wie vor unser unverzichtbares „Bindeglied vor Ort“ in den einzelnen Bundesländern sind. Sie sind die Seismographen und die „Webcams“ für aktuelle beispielgebende regionale Initiativen, wie auch für Fehlentwicklungen im Kulturleben, zu denen es früh gilt Stellung zu nehmen.

Über die vielen verschiedenen Projekte und Aktivitäten der Landesverbände wird regelmäßig in der Verbandszeitschrift berichtet. Aus diesem Grund sei an dieser Stelle auf keine Details eingegangen.

Er dankte den LV-Vorsitzenden herzlich für ihre engagierte Arbeit und betonte noch einmal, dass er die Mischung der fachlichen Kompetenzen aus Landesverbands- und Fachgruppen im Erweiterten Vorstand als neue Qualität des kollegialen Austauschs nicht mehr missen möchte.

Weiter berichtete er über die Freischaltung der neuen Homepage vor der Mitgliederversammlung des DKV. Es sei noch viel zu tun. Die inhaltliche Gestaltung bleibt ein „work in progress“, und er bat alle Kollegen um Unterstützung.

Nun ging er auf die Arbeit unseres Juristen, Dr. Gernot Schulze, ein. Er dankte ihm für die kompetente juristische Beratung unserer Mitglieder, die Information und Aufklärung der Mitglieder über wichtige juristische Entscheidungen und Fragen in der Verbandszeitschrift (die Summe der hier veröffentlichten Beiträge ergebe inzwischen einen kleinen „Ratgeber“ für Komponisten), die Zuarbeiten für die Initiative Urheberrecht und Beantwortung von Schreiben des

Bundesjustizministeriums. Ebenfalls bedankte er sich bei Dr. Schulze für die Leitung der Arbeitsgruppe „GEMA- und Rechtsfragen“ im Vorfeld unserer Mitgliederversammlung und für die Unterstützung des Präsidenten und der Geschäftsführerin sowie auch für seine Hilfe bei der Lösung vereinsrechtlicher Fragen.

Nun machte er einige Anmerkungen zu den Finanzen des Verbandes. Er berichtete, dass in verschiedenen Positionen Kürzungen vorgenommen werden mussten. Es dürfe in dieser Frage einer verantwortlichen Haushaltsführung keine Tabus geben. Neben den verbandsinternen Ausgaben stünden in kluger Abwägung von notwendigem internationalen Engagement und aktueller Kassenlage u.a. auch die Mitgliedsbeiträge der internationalen Arbeit auf dem Prüfstand, da unsere Finanzlage dies gebiete. Auf Einzelheiten wird der Schatzmeister noch im Laufe der Versammlung eingehen.

Am Ende seines Berichtes wies er auf die schriftlichen Berichte zur Arbeit der internationalen Verbände hin, die am Eingang des Versammlungsraums vorlägen.

Und er bat die Mitglieder um gegenseitigen Respekt und gute Zusammenarbeit angesichts der verschiedenen musikalischen und künstlerischen Tätigkeitsbereiche, die unseren Verband in einer großen stilistischen Breite prägen. Die solidarische Zusammenarbeit sei die Stärke des DKV, präge den Zusammenhalt aller und finde ihren Niederschlag in der kompetenten Mitarbeit möglichst vieler Mitglieder.

Sein Dank galt auch den Mitarbeitern der Geschäftsstelle, deren Arbeitspensum teilweise durch die neuen Anforderungen hart am Limit des Möglichen liege.

In der Diskussion zum Rechenschaftsbericht wurde von einem Mitglied die mangelnde Information über die Arbeit der Fachgruppen beklagt, und es wurde über den so genannten „Vogel-Prozess“ und dessen Folgen für die GEMA-Mitglieder sowie über die Kosten der internationalen Arbeit gesprochen. Jörg Evers sprach nochmals zu den Gründen seines Rücktritts von seinen

Ämtern und betonte, dass er zu diesen Schritt nicht „gezwungen“ worden sei, sondern das er Schaden abwenden wollte von der exponierten Position seines Amtes als Präsident.

Zum Geschäftsbericht über das Jahr 2011 (Top 3 und 4) erläuterte der Schatzmeister, Prof. Banter, dass die Rücklagen geschrumpft seien. Diese betrügen zurzeit etwa nur 1 %, sollten aber ca. 10 % betragen. Stark belasten würden den Haushalt die sehr hohen Kosten für die internationale Arbeit. Er berichtete, dass der Vorstand Gespräche mit den Verantwortlichen der internationalen Verbände angeregt habe, um die Mitgliedsbeiträge zu reduzieren. Auch hat der Vorstand den im Dezember verabschiedeten Kostenvoranschlag für das Jahr 2012 nochmals geprüft, und es wurden verschiedene Positionen gekürzt.

Der Geschäftsbericht des Vorstandes über das Jahr 2011 wurde mit einer Neinstimme und einer Enthaltung angenommen.

Der Voranschlag für das Jahr 2012 wurde einstimmig angenommen.

(Top 5) Der Bericht des Kuratoriums der Paul und Käthe Kick-Schmidt-Stiftung für das Jahr 2011 wurde einstimmig verabschiedet.

Nun ging der Präsident zu Top 6 „Satzungsänderung des Förderungs- und Hilfsfonds des Deutschen Komponistenverbandes“ über. Er erläuterte nochmals kurz, weshalb eine Satzungsänderung vorgenommen werden muss. Die Frankfurter Oberfinanzdirektion hat verfügt, dass bei rechtlich unselbstständigen Stiftungen, wie es der Förderungs- und Hilfsfonds des Deutschen Komponistenverbandes ist, eigene Gremien existieren müssen, die über die Mittelvergabe entscheiden. Die vorgelegte Neufassung der Satzung wurde einstimmig, von 82 der zur Abstimmung anwesenden Mitglieder angenommen.

Laut der beantragten Neufassung der Satzung ist der jeweilige Präsident des DKV „automatisch“ Mitglied des Kuratoriums. Gewählt werden müssen drei weitere Mitglieder und zusätzlich ein Fachmann für Stiftungsfragen und Finanzen. Der Vorstand schlug Prof. Bernd Wefelmeyer, Rainer Rubbert und Hans Peter Ströer als weitere Mitglieder des Kuratoriums

vor und als Fachmann für Finanzen und Stiftungsfragen Herrn Kai Drabe. Herr Drabe stellte sich der Mitgliederversammlung vor und gab Auskunft über seinen beruflichen Werdegang. Nun übernahm der Justiziar des Verbandes, Dr. Schulze, die Wahlleitung für das zu wählende Kuratorium. Zunächst bat er die Mitgliederversammlung um weitere Kandidaten. Es gab keine weiteren Vorschläge. Danach entschied die Mitgliederversammlung, dass en bloc gewählt wird. Alle Kandidaten wurden einstimmig von den zum Zeitpunkt der Wahl anwesenden 82 DKV-Mitgliedern in das neue Kuratorium berufen. Alle Kandidaten nahmen die Wahl an.

Das neu gewählte Kuratorium teilte mit, dass Prof. Bernd Wefelmeyer den Vorsitz des Kuratoriums übernommen hat und dass Rainer Rubbert sein Stellvertreter ist.

Nun folgte Top 8: Entlastung des Vorstands. Der Vorstand wurde mit 2 Neinstimmen und 6 Enthaltungen (Vorstandsmitglieder) entlastet.

In der Zwischenzeit war Dr. Brandhorst, stellvertretender Abteilungsleiter bei der GEMA, eingetroffen, der als Gast herzlich begrüßt wurde. Die Mitgliederversammlung entschied, Top 10 „Erläuterungen zu den Anträgen für die GEMA-Jahresversammlung“ deshalb vorzuziehen.

Dr. Brandhorst erläuterte ausführlich das neue Abrechnungssystem INKA, über das in der Mitgliederversammlung der GEMA abgestimmt werden muss, damit es im Jahr 2013 eingeführt werden kann. Er beantwortete zahlreiche Fragen zum Thema. Das System INKA soll mehr Gerechtigkeit in der Ausschüttung bringen und Missbrauch des Verteilungsplans besser Einhalt gebieten können. Auf die E-Musik werde das Abrechnungssystem keine Auswirkungen haben. E-Musik finanziere ihre Ausschüttungen durch Lizenz-einnahmen selbst und genieße lediglich im Bereich der Wertung einen ausgleichenden Vorteil durch Mittel der kulturellen, solidarischen Förderung.

Im Anschluss wurde ausführlich der Antrag 29 Änderungen im Verteilungsplan für das Aufführungs- und Senderecht diskutiert. Zu diesem Abschnitt im Verteilungsplan liegen 3 Anträge vor.

Es wurde darum gebeten, allen Anträgen des Aufsichtsrates (auch bei Antrag 29) ein besonderes Augenmerk zu widmen, da der Aufsichtsrat bemüht war, ausgewogene, mitgliederfreundliche Regelungen in Vorschlag zu bringen.

Abschließend wurde auf Antrag 14 zur Versammlungs- und Wahlordnung eingegangen. Hier werden positive Abstimmungsergebnisse erwartet.

Nach Verabschiedung von Dr. Brandhorst wurde mit Top 9 „Berichte der Arbeitsgruppe „GEMA –und Rechtsfragen und Bericht der Fachgruppe E-Musik“ fortgefahren.

Johannes K. Hildebrandt berichtete über die Sitzung der Fachgruppe E-Musik, die ebenfalls am Vormittag tagte. Er sprach über die bisher erreichten Ergebnisse zur Einrichtung eines Förderfonds E-Musik, die zunächst nicht zufrieden stellend abgeschlossen werden konnten. Deshalb wird man sich um die Fortführung dieser Idee bemühen und es werden weitere Gespräche mit Politikern angestrebt. Weiter ging es in der Sitzung um Inhalte und Perspektiven der europäischen Arbeit, um die Verbesserung der Kommunikation der Fachgruppe nach innen (Forum) und außen, um eine Namensände-

rung der Fachgruppe (hier konnte noch kein Ergebnis erzielt werden) sowie um die Nachwuchsgewinnung. Es wurde bspw. vorgeschlagen, wieder mehr in die Hochschulen zu gehen und Veranstaltungen zur Berufsorientierung zu initiieren, das Junge Deutsche Komponistenforum wieder zu beleben oder einen Kompositionspreis auszuschreiben.

Weiter wurde über GEMA-Anträge diskutiert und es wurden Vertreter der E-Musik für die Versammlung der angeschlossenen und außerordentlichen Mitglieder der GEMA vorgeschlagen, um die Interessen der E-Musik besser wahrnehmen zu können.

Im Anschluss ergriff Micki Meuser, Vorsitzender der Fachgruppe DEFKOM, das Wort. Er sprach über die Arbeit der DEFKOM im ersten Jahr, über die Diskussionen mit Politikern über das Urheberrecht und über die vielen Veranstaltungen z.B. in Cannes, bei denen die DEFKOM vor Ort war. Über die Aktivitäten können sich alle Mitglieder des DKV auf der Homepage der DEFKOM, im veröffentlichten Newsletter informieren. Weiter sprach er seine Hoffnung aus, dass in der diesjährigen Mitgliederversammlung bei der Abstimmung zu Antrag 29 eine Befriedung der

widerstreitenden Interessen der Komponisten herbeigeführt werden kann. Zum Schluss betonte er, dass die DEFKOM fester Bestandteil des DKV sei und die Filmkomponisten sich für die Interessen aller Komponisten einsetzen.

Dr. Schulze gab einen kurzen Bericht über den Ablauf der Arbeitsgruppe „GEMA- und Rechtsfragen“. Zur Beantwortung der Fragen der Mitglieder war auch Frau Dr. Staudt von der GEMA zugegen. Diskutiert wurden u. a. die Themen: neue Tarife der GEMA im Veranstaltungsbereich, die Öffentlichkeitsarbeit der GEMA und ihr Image sowie verschiedene rechtliche Probleme, die sich bei der Bearbeitung von Musikwerken ergeben können.

Die Mitgliederversammlung endete um 17.00 Uhr.

Prof. Lothar Voigtländer
Präsident

Dr. Ralf Weigand
Vizepräsident

Sabine Begemann
Protokollantin

Aktuelles aus dem europäischen Dachverband der E-Komponisten, dem European Composers' Forum (ECF)

■ VON FRITZ NIEMANN

Dem European Composers' Forum, das im Jahr 2006 in Wien/Österreich gegründet wurde (wo es auch seinen Sitz hat), gehören mittlerweile 29 europäische Verbände - von Mazedonien bis Island und von Portugal bis zur Ukraine - an. Das ECF versteht sich vorrangig als paneuropäische Vernetzungsplattform und Interessensvertretung, führt aber auch eigene Projekte durch.

Vom 20. bis 23. September 2012 haben sich zahlreiche Vertreter der Mitgliedsorganisationen in Zagreb/Kroatien zur alljährlich stattfindenden Generalversammlung getroffen, die von der Hrvatsko društvo skladatelja, dem kroatischen Komponistenverband, organisiert wurde.

- Máté Hólos (Ungarn),
- Kjartan Olafsson (Island),
- Jerzy Kornowicz (Polen),
- Dušan Bavdek (Slowenien),
- Csaba Kézér (Schweiz)
- David Stoll (Großbritannien).

Zu Gast war Patrick Ager, Generalsekretär der European Composer and Songwriter Alliance (ECSA), der in Brüssel beheimateten europäischen Lobbyvertretung. Das ECF ist Mitglied von ECSA. Diese wird - so wie im Februar dieses Jahres - wieder die Creators Conference - a conference on music, creativity and author's rights im Théâtre du Vaudeville in der belgischen Hauptstadt organisieren. Auch der Termin steht mittlerweile fest: Die Konferenz findet vom 19. bis 21. Februar 2013 statt. Mehr Informationen und die Möglichkeit

Mehr Informationen zu aktuellen Entwicklungen und zur Geschichte des ECF finden sich auf der Website www.composersforum.eu

ECCO - the European Contemporary Composers Orchestra

ECCO, das Europäische Contemporary Composers Orchestra, ist ein Orchester, das sich dem symphonischen Musikrepertoire der zeitgenössischen klassischen Musik in Europa widmet. Gegründet 2009 auf Initiative des European Composers Forum, soll ECCO zeitgenössische klassische Musik „in Europa“ erforschen und fördern.

Mit der Förderung von Kreativität und dem Entstehen von neuem Orchester-Repertoire zielt ECCO auf die Identifizierung der besten europäischen Komponisten von heute, auf die wahren Meister mit etablierten Namen sowie auf die weniger bekannten. Mit ECCO verfügen die Komponisten in Europa zum ersten Mal über einen „Klangkörper“, der der Aufführung zeitgenössischer Orchestermusik gewidmet ist. ECCO ist bestrebt, einen starken Einfluss auf die zeitgenössische Musikszene Europas des 21. Jahrhunderts zu haben und versteht sich als paneuropäisch. ECCO steht für interkulturellen Dialog und unterstützt die Zirkulierung des neuesten musikalischen Repertoires innerhalb der Europäischen Musiklandschaft sowie des benachbarten Auslands.

Im Juni 2011 fand ein viel beachtetes ECCO Konzert während der „Langen Nacht der Europäischen Musik“ im MuseumsQuartier in Wien, Österreich statt. Im Jahr 2012 wurden zahlreiche vorbereitende Arbeiten durchgeführt und Gespräche geführt, so dass im Jahr 2013 bereits jetzt zwei ECCO-Konzerte auf dem Programm stehen: im Rahmen der Creators Conference im Februar in Brüssel und aus Anlass des hundertjährigen Geburtstags des Österreichischen Komponistenbunds (ÖKB). Der DKV und seine Mitglieder sind ausdrücklich eingeladen, sich an den Konzerten zu beteiligen. Künstlerischer Leiter des



Wie alle drei Jahre wurden im Rahmen der ECF-Generalversammlung der Präsident, die beiden Vize-Präsidenten und das ECF-Board gewählt. Alle bisherigen Amtsinhaber wurden in ihren Ämtern bestätigt. Der österreichische Komponist Klaus Ager führt weiterhin die Geschicke des ECF als Präsident. Zu seinen Vize-Präsidenten wurden Helmut W. Erdmann (Deutschland) und Konrad Boehmer (Niederlande) bestimmt.

Die Board-Mitglieder sind:

- Tomislav Saban (Kroatien),
- Niels Rosing-Schow (Dänemark),

zur Registrierung sind in Kürze auf: www.creatorsconference.org zu finden.

Durchaus kontrovers diskutiert wurde in Zagreb der Richtlinienvorschlag der Europäischen Kommission zur Neuordnung des europäischen Musikmarkts und der Welt der Wertungsgesellschaften. Eine Stellungnahme, an deren inhaltlicher Ausgestaltung die ECF-Mitglieder maßgeblich mitgewirkt haben, ist in Vorbereitung.

Zudem wurden die vom ECF initiierten Projekte eingehend besprochen, auf die im Folgenden ausführlicher eingegangen werden soll.

Projekts ist ECF-Präsident Klaus Ager. Interessenten wenden sich bitte an ECF-Generalsekretär Fritz Niemann, niemann@composersforum.eu

Composers' Factory Network

Die Composers Factory, ein Projekt des ECF, projektverantwortlich Vize-Präsident Helmut W. Erdmann, ist eine europäische Initiative zur Vermittlung zeitgenössischer Musik vom Kindergarten bis zur Generation 50+ auf breiter Ebene und zur Integration des Komponisten als Musikschaftenden in die Zivilgesellschaft. Professor Erdmann hat das Projekt der Composers bereits auf zahlreichen internationalen Konferenzen vorgestellt, erst kürzlich in Istanbul (European Music Council), in Bergen (European Festivals Association) und während der MUSE-Konferenz der internationalen Yehudi Menuhin-Stiftung. Bislang wurden im Rahmen der Akquise-Phase zahlreiche renommierte Partner für die Idee der Composers Factory gewonnen, u.a. die Association Européenne des Conservatoires (AEC), die European Festivals Association (EFA) und die European Music School Union (EMU).

Ziel des Projekts ist es, ein aktives Netzwerk zwischen dem ECF (und seinen Mitgliedsorganisationen) und Partnerverbänden aus dem Musikausbildungs- sowie Profi- und Amateurmusikbereich zu bilden. Dieses Netzwerk wird auf europäischer Ebene initiiert, soll jedoch gleichfalls auf nationaler (nationale Mitglieder der europäischen Netzwerkpartner) und regionaler Ebene nach dem gleichen Muster funktionieren; d.h. Komponistenverbände kooperieren mit Institutionen aus dem Musikausbildungs- sowie Profi- und Amateurmusikbereich.

Ergebnisse sind neue Werke, die im Dialogprozess zwischen heute lebenden und arbeitenden Komponistinnen und Komponisten und den jeweiligen Zielgruppen entwickelt werden.

Für Alle, die Interesse haben, sich an diesem ambitionierten Projekt zu beteiligen, hier ein 10-Punkte-Plan für den erfolgreichen Projekt Kick-Off:

1. Fragen Sie Komponisten innerhalb Ihres Verbands, ob sie gerne mit Kin-

dern, Jugendlichen und Amateurmusikern ein Workshop-Szenario entwickeln würden und gemeinsam mit diesen und deren Fähigkeiten angemessen ein Stück komponieren würden.

2. Wenden Sie sich an eine Schule, an eine Musikschule, einen Chor, ein Orchester und fragen Sie deren Vertreter, ob Sie gerne mit einem Komponisten zusammenarbeiten möchten.

3. Bestimmen Sie eine Person innerhalb Ihres Verbands als Kontaktperson, um die Kommunikation zwischen dem Komponisten und den in **Punkt 2** genannten Partnerorganisationen zu gewährleisten.

4. Laden Sie den Komponisten und den Verantwortlichen der Partnerorganisation ein, um über die Prinzipien und Methoden der Kooperation zu sprechen.

5. Wenn nötig: Suchen Sie gemeinsam mit der Partnerorganisation nach Finanzierungsmethoden; sprechen Sie lokale, nationale und internationale Fördergeber an.

6. Lassen Sie den Komponisten und die Partnerorganisationen ihre Zusammenarbeit beginnen und bieten Sie Ihre Unterstützung an, wenn sie benötigt wird.

7. Stellen Sie sicher, dass die Arbeitsfortschritte dokumentiert werden, idealerweise in schriftlicher Form, aber auch fotografisch und auf Video.

8. Kommunizieren Sie die Projektfortschritte innerhalb der Musikszene und der allgemeinen Öffentlichkeit.

9. Laden Sie wichtige Vertreter aus Musikszene und Politik ein, die Fortschritte des Projekts mit zu erleben.

10. Teilen Sie Ihre Resultate dem ECF mit.

11. Sollte das Projekt erfolgreich gelaufen sein: dehnen Sie die Kooperation aus, vergrößern Sie Ihr Netzwerk und beginnen Sie neue Projekte der gleichen Art.

Interessenten sind eingeladen, sich an das ECF zu wenden:

www.composersforum.eu

Composers in Education Database (CED)

Ein Projekt, das das Composers' Factory Network inhaltlich ergänzt, ist die Composers in Education Database. Diese ist eine Initiative zur Schaffung einer pan-europäischen

Cross-Genre-Ressource für Komponisten, Songwriter, Texter und andere kreative Musikschaftende sowie für die Welt der Grund- und Sekundarschulen, für Lehrer und Schüler, Bildungsforscher und Anbieter von Musikdiensten. Eine Pilotversion wurde von der Dansk Forening Komponist (DKF) und der British Academy of Songwriters, Composers and Authors (Basca) erstellt und finanziert. Mehrere Best-Practice-Beispiele von Projekten aus einer Vielzahl unterschiedlicher Ansätze aus Dänemark, Großbritannien und anderen europäischen Ländern wurde gesammelt und analysiert. Die Pilotversion des Projekts wurde fertig gestellt. In wenigen Wochen wird die Website <http://composersfactory.wordpress.com> mit mehr Inhalt bespielt und Interessenten können eigene Inhalte hochladen.

ARTMUSFAIR

ARTMUSFAIR ist eine Musikmesse-Plattform, die für Komponisten und Musiker aus der europäischen Musikszene entwickelt wurde. Bisher fand die ARTMUSFAIR während der Nordic Music Days in Helsinki (2008), in Glasgow (2009), Warschau (2010) und Weimar (2011) statt. Die nächste Ausgabe ist derzeit in Planung und wird voraussichtlich im Jahr 2013 in Wien stattfinden.

Alle Mitglieder des DKV, die Interesse an der Arbeit des European Composers' Forum haben, sind eingeladen, sich telefonisch oder per Email an uns zu wenden.

Fritz Niemann | Generalsekretär

niemann@composersforum.eu
Tel. ++43-(0)650 535 05 94
www.composersforum.eu

European Composers' Forum
The Association of Art&Classical Music Composers in Europe

ECCO
european contemporary
composers orchestra

The Composers Factory
European Network for
Contemporary Music Education
From Kindergarten to Generation 50+

Rechtseinräumung bei unklarem Urheberrechtsschutz **Urteil des BGH vom 02.02.2012 – Delcantos Hits**

■ VON DR. GERNOT SCHULZE

Urheberrechtsschutz entsteht mit der Erschaffung des Werkes. Weder müssen für den Urheberrechtsschutz des Werkes bei einem einschlägigen Amt Gebühren einbezahlt noch muss es dort registriert werden. Darin unterscheidet sich der Urheberrechtsschutz z.B. vom Patentschutz und vom Markenschutz, für die sowohl eine Registrierung als auch eine Gebührenzahlung erforderlich ist. Das ist für die Urheber durchaus vorteilhaft, insbesondere wenn man daran denkt, dass viele Werke mehrere Entwurfsstadien durchlaufen und mitunter auch mehrere Fassungen erhalten, die sonst allesamt registriert werden müssten, was mit einem erheblichen Aufwand verbunden wäre.

Nicht alles, was komponiert oder auf andere Weise geschaffen wird, genießt jedoch Urheberrechtsschutz. So wenig es ein Amt gibt, bei welchem die geschaffenen Werke registriert werden müssten, so wenig gibt es ein Amt, welches überprüft, ob das Werk die im Urheberrechtsgesetz vorausgesetzten Schutzvoraussetzungen erfüllt. Grundsätzlich lässt sich erst nach Abschluss eines durch mehrere Instanzen stattgefundenen Gerichtsverfahrens mit Sicherheit sagen, ob das betreffende Werk Urheberrechtsschutz genießt oder nicht. Im Regelfall bedarf es dessen nicht, weil die Schutzvoraussetzungen verhältnismäßig gering sind und weil in der Regel zwei unabhängig voneinander arbeitende Komponisten etwas Verschiedenes und Eigenständiges schaffen. Wo sich der Komponist jedoch an bestehende Werke anlehnt oder – wie es in Gerichtsurteilen mehrfach zu lesen ist – nur handwerklich Alltägliches schafft, kann an der Schutzfähigkeit des Geschaffenen gezweifelt werden. Das kann beispielsweise bei nur kurzen, sich laufend wiederholenden Tonfolgen der Fall sein, desgleichen bei manchen Arrangements, Transkriptionen oder anderen mitunter auf der Grenze der Schutzfähigkeit liegenden Arbeiten.

Das hindert den Urheber grund-

sätzlich nicht, auch solche Arbeiten Dritten zur Nutzung zu überlassen und ihnen hieran Nutzungsrechte einzuräumen. Im Bereich der Musik geschieht dies in der Regel dadurch, dass auch derartiges Werkschaffen bei der GEMA angemeldet wird. Soweit die GEMA die Rechte wahrnimmt, werden sie von ihr treuhänderisch verwaltet. Parallel hierzu können die von ihr nicht wahrgenommenen Rechte einem Musikverlag oder einem sonstigen Verwerter eingeräumt werden. Es bleibt in diesen Fällen aber die Unsicherheit, ob Urheberrechtsschutz besteht oder nicht. Stellt sich z.B. am Ende eines Rechtsstreits heraus, dass die urheberrechtlichen Schutzvoraussetzungen im konkreten Einzelfall nicht erfüllt worden sind, konnten an diesem „Werk“ grundsätzlich keine Urheberrechte eingeräumt werden. Sie bestanden nicht. Streng genommen müsste die Vereinbarung unwirksam sein und müssten Zahlungen für die Nutzung dieser – nicht bestehenden – Urheberrechte ohne Rechtsgrund geleistet worden sein. Der Nutzer könnte sich also auf den Standpunkt stellen, diese Zahlungen vom Urheber zurückzuverlangen. Man spricht hier auch von sog. Scheinrechten und von einer Leerübertragung.

Gleichwohl können solche Vereinbarungen wirksam sein, wenn bei einem derartigen Lizenzvertrag dem Lizenznehmer eine wirtschaftliche Vorzugsstellung verschafft wird. Die Zweifel an der Schutzfähigkeit betreffen nicht nur den Lizenzgeber (Urheber), sondern auch den Lizenznehmer (Musikverlage oder sonstige Verwerter). Letzteren trafe das Risiko einer Urheberrechtsverletzung, wenn er ohne Rechtseinräumung das betreffende Werk nutzt und sich später herausstellen sollte, es sei doch urheberrechtlich geschützt. Solange dies nicht klar ist und sich der Nutzer deshalb – ggf. vorsorglich – die erforderlichen Nutzungsrechte beschafft, hat er auch gegenüber Dritten den Vorteil, das betreffende Werk in jedem Falle nutzen zu dürfen. Der Bundesgerichtshof hat mit seinem Urteil „Delcantos Hits“ vom 2.2.2012 bestätigt, dass derartige Vereinba-

rungen wirksam sind, solange dem Lizenznehmer diese wirtschaftliche Vorzugsstellung verschafft wird, also auch dann, wenn sich nachträglich herausstellen sollte, dass kein Urheberrechtsschutz besteht (BGH vom 2.2.2012 – I ZR 162/09 – abgedruckt in GRUR 2012, 910 – Delcantos Hits). Diese Vereinbarung kann jedoch ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist gekündigt werden (§ 314 Abs. 1 BGB), wenn sich herausstellt, dass das Werk keinen Urheberrechtsschutz genießt.

Eine Rückzahlung bis dahin geleisteter Vergütungen kommt meines Erachtens nicht in Betracht, weil dem Nutzer immerhin diese wirtschaftliche Vorzugsstellung verschafft worden war. Anders verhält es sich, wenn die Parteien vereinbaren, dass ein Vergütungsanspruch nicht besteht, solange der Lizenzgeber nicht nachweist, dass das von ihm geschaffene Werk die Schutzvoraussetzungen des eingeräumten oder übertragenen Rechts erfüllt. Das ist bei dem zwischen dem Komponisten und der GEMA abgeschlossenen Berechtigungsvertrag der Fall. Mit diesem Vertrag werden die Grundsätze der Verteilungspläne ebenfalls vereinbart. Nach § 2 der allgemeinen Grundsätze des Verteilungsplans können nur diejenigen Bezugsberechtigten bei der Verteilung berücksichtigt werden, die an den während des Geschäftsjahres zur Aufführung gelangten Werken nachgewiesenermaßen beteiligt sind. Dieser Nachweis erstreckt sich auch auf die vorliegenden Schutzvoraussetzungen des Werkes. Es ist Sache des Bezugsberechtigten, also des Komponisten, sie im Zweifelsfalle nachzuweisen. Meldet also der hierfür bei der GEMA einschlägige Werkausschuss Zweifel an der Schutzfähigkeit an, ist es Sache des Komponisten, diese Zweifel auszuräumen, sei es durch ein Sachverständigengutachten oder sei es durch eine gerichtliche Klärung, die möglicherweise ebenfalls ein Sachverständigengutachten erfordert.

Solange die GEMA an der Schutzfähigkeit zweifelt und der Komponist den Nachweis der Schutzfähigkeit nicht erbracht hat, hat die GEMA für das „Werk“ weder Aufführungsge-

bühren zu erheben noch solche (an den Komponisten) zu verrechnen. Umgekehrt muss sie die Aufführungsgebühr verrechnen, wenn sie das Werk für schutzfähig erachtet und Aufführungsgebühren erhebt. Gegen die Entscheidung des Werkausschusses kann der Komponist Beschwerde beim Aufsichtsrat einlegen und eine gerichtliche Klärung anstreben, wenn seiner Beschwerde nicht abgeholfen wird.

Zweifel an der Schutzfähigkeit können nicht nur der Werkausschuss der GEMA, sondern auch Dritte anmelden, die der Auffassung sind, das Werk sei schutzlos und könne von ihnen genutzt werden, ohne sich die erforderlichen Nutzungsrechte beschaffen zu müssen. Dann muss ggf. in einem Gerichtsverfahren geklärt werden, ob sie eine Urheberrechtsverletzung begehen oder nicht. Im Zuge dieses Verfahrens muss der Urheber ebenfalls die urheberrechtliche Schutzfähigkeit seines Werkes nachweisen. Bestehen erhebliche Zweifel an der Schutzfähigkeit, kann es risikoreich sein, sie mehr oder weniger ins Blaue hinein zu behaupten. Da die Schutzvoraussetzungen jedoch grundsätzlich gering sind, reduzieren sich diese Risiken, wenn der Komponist von sich sagen kann, etwas Eigenständiges geschaffen zu haben.

Die Fachgruppe E-Musik (FEM) im Deutschen Komponistenverband

■ VON JOHANNES K. HILDEBRANDT

Nach der Gründungsversammlung im vergangenen Jahr fand am Vormittag des 25. Juni 2012 die Mitgliederversammlung der FEM statt. Die Fachgruppe hat bisher 128 Mitglieder und ein 10-köpfiges Leitungsteam. Durch den Wechsel im Vorstand des DKV hatte Lothar Voigtländer sein Amt als Vorsitzender niedergelegt, um sich ganz auf die Arbeit als Verbandspräsident konzentrieren zu können. Seitdem wird die Fachgruppe von der Doppelspitze Johannes K. Hildebrandt und Eva Sindichakis angeführt. Die weiteren Mitglieder des Leitungsteams sind Helmut W. Erdmann, Ralf Hoyer, Thomas N. Krüger (auf der Mitgliederversammlung 2012 hinzugewählt), Peter Helmut Lang, Alexander Strauch, Lothar Voigtländer, Mario Wiegand und Peter Manfred Wolf.

Die Arbeit der letzten Monate war geprägt vom Aufbau verschiedenster Kontakte zu politischen Instanzen. Ziel der noch laufenden Gespräche ist die Gründung eines Fonds zur Förderung der Neuen Musik. Neue Musik ist der essentielle Bestandteil unserer lebendigen Musikkultur. Am Anfang der kulturellen Wertschöpfungskette stehen wir, die Komponisten. Unsere Arbeit ist die unerlässliche Basis, die Existenzgrundlage unserer Musikkultur und braucht daher eine besondere Unterstützung und Förderung. Dieses Anliegen wurde bereits in zahlreichen Gesprächen mit Vertretern der Parteien erörtert und erste Konzepte entwickelt.

Auf Initiative von Lothar Voigtländer wurde in den ersten Monaten dieses Jahres die Internetseite des Verbandes neu gestaltet. Bei der Endfertigung hatten Thomas N. Krüger und Alexander Strauch wesentlichen Anteil daran. Neben Krüger und Strauch sind auch Johannes K. Hildebrandt und Eva Sindichakis in der neuen Arbeitsgruppe „Medien- und Öffentlichkeitsarbeit“ des DKV. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen, ihre Meinungen diesbezüglich zu formulieren. In diesem Zusammenhang wurde ebenfalls auf der Mitgliederversammlung bemerkt, dass das

Mitgliederforum auf der Internetseite bisher nicht den erhofften Austausch von Kolleginnen und Kollegen erzielt hat, bzw. dazu nicht ausreichend genutzt wird. Deshalb möchten wir auf die Möglichkeiten dieser Plattform hingewiesen haben, auf der man sich als Mitglied in die Arbeit des Verbands auf unterschiedliche Art und Weise einbringen kann.

Auch eine Namenserverweiterung in Fachgruppe ernste, elektronische, experimentelle neue Musik wurde auf der Mitgliederversammlung kontrovers diskutiert. Für und gegen eine Namenserverweiterung wurden verschiedenste Argumente eingebracht. Es wurde entschieden, dieses Thema weiter zu diskutieren und dazu auch das Kommunikationsforum zu nutzen. Hier ist ein Platz, um Diskussionen anzustoßen und weiterzuführen und den Austausch zwischen den Mitgliedern überhaupt auszubauen.

Die letzte Mitgliederversammlung war natürlich geprägt von den Diskussionen um das Urheberrecht und die GEMA. Dieser aktuellen kulturpolitischen Debatte können wir uns als Urheber und Autoren nicht entziehen. Umso wichtiger ist es, in diesen turbulenten Zeiten geschlossen beisammen zu stehen und für unsere Rechte gemeinsam einzutreten. Jeder sollte sich seiner Verantwortung für unseren Berufsstand bewusst sein und aktiv an den Debatten teilnehmen. Eine Reihe von außerordentlichen GEMA-Mitgliedern in der FEM hatte sich organisiert und für die Delegiertenwahlen für die GEMA-Versammlung aufstellen lassen. Letztlich wurden aus den Reihen der Fachgruppe Dr. Dorothea Hofmann, Thomas N. Krüger und Norbert Stammberger als Delegierte und Christian Diemer als Stellvertreter gewählt.

Zum Schluss sei noch erwähnt, dass wir auch in diesem Jahr wieder mit einem Informationsstand bei den Donaueschinger Musiktagen vertreten sein werden. Mitglieder erhalten übrigens bei verschiedenen Festivals wie Eclat oder Maerz-Musik Karten zu ermäßigten Konditionen.

Landesverband Norddeutschland Mitarbeit im Landesmusikrat Niedersachsen

■ VON HEINZ-WERNER KEMMLING

Durch die Gründung der Landesmusikakademie in Wolfenbüttel (Nds.) vor rund 2 Jahren wurden Satzungsänderungen für den Landesmusikrat Niedersachsen notwendig, die Ende 2011 von der Mitgliederversammlung beschlossen wurden.

Als eine zentrale Bildungsstätte steht die Landesmusikakademie vor allem für die Qualifizierung der niedersächsischen Laienmusikultur und für die Förderung begabter junger Musiker zur Verfügung. Durch die Kooperation mit der ortsansässigen Bundesakademie werden zusätzliche Synergieeffekte erzielt.

Neu in der Satzung des Landesmusikrates und im Gesellschaftsvertrag der Landesmusikakademie ist die Möglichkeit der Bildung von Landesausschüssen und Fachbeiräten gegeben. Das Ziel der Arbeit von den Landesausschüssen und Fachbeiräten soll die beratende Mitwirkung bei der Verbesserung und Gestaltung der

Rahmenbedingungen für die Musikultur in Niedersachsen sein.

Die Landesausschüsse sind ein wichtiges Element in der musikpolitischen Arbeit des Landesmusikrates. Sie beschäftigen sich in erster Linie mit übergeordneten Themen des Musiklebens und beteiligen sich so an seiner fachpolitischen Ausrichtung. Ihre Aufgabe ist, einerseits die gegenwärtige musikalische Situation in Niedersachsen zu analysieren und andererseits Ideen und Anregungen zu entwickeln, um die einzelnen Fachbereiche zu unterstützen, zu fördern und nachhaltig weiterzuentwickeln, während die Fachbeiräte insbesondere die Beratung und Begleitung der Maßnahmen und Projekte der Landesmusikakademie Niedersachsen wahrnehmen.

Inzwischen haben sich sechs Landesausschüsse konstituiert, wobei wir vom DKV in vier Gremien vertreten sind. Es sind die Landesausschüsse „Neue Musik“, „Instrumental“, „Aus- und Weiterbildung“ sowie „Schule und

Begabtenförderung“.

Die Mitarbeit in den Ausschüssen ermöglicht neue Perspektiven, die Musikkultur mit zu beeinflussen und durch den direkten Kontakt zu unterschiedlichen Musikausübenden und -verbänden die Idee von „Composers Factory“ in gemeinsamen Projekten umzusetzen.

Das 38. Festival „Neue Musik in Lüneburg“ findet vom 21. bis 27. Oktober 2012 statt.

Die Mitglieder des DKV haben die Möglichkeit zu einem ermäßigten Preis an den täglichen Workshops und Konzerten teilzunehmen.

Nähere Informationen über
Fortbildungszentrum für Neue Musik
An der Münze 7
21335 Lüneburg

Tel./Fax: (+49) 04131 / 309390
www.neue-musik-lueneburg.de
helmut.w.erdmann@neue-musik-lueneburg.de

NRW - Podiumsdiskussion zum Thema „Urheberrecht“ mit Vertretern der politischen Parteien im NRW-Landtag

■ VON HANS LÜDEMANN

In NRW gab es in diesem Jahr durch die vorgezogenen Neuwahlen des Landtags starke politische Bewegung. Die in der Zwischenzeit unerwartet auftrumpfenden Piraten machten das Thema „Urheberrecht“ zu einem der besonders diskutierten Themen - im Wahlkampf, aber auch darüber hinaus. Diesen Umstand haben wir als DKV-Landesverband genutzt, nicht zuletzt um den Forderungen der Piraten, die große mediale Aufmerksamkeit erhielten, entgegenzutreten. Das Thema ist für uns einerseits existenziell wichtig und besonders heikel, andererseits bietet es die Chance, als diejenigen, die es in besonderem Maße betrifft, gehört zu werden und auf unsere Positionen aufmerksam zu machen.

Wir luden alle im Landtag vertretenen Parteien und die Piraten zu

einer öffentlichen Podiumsdiskussion zum Thema „Urheberrecht“ im Kölner Stadtgarten ein - am 07.05.2012, wenige Tage vor der Wahl. Alle Parteien schickten ihre Spezialisten und Sprecher für Rechtsfragen bzw. Kultur, so dass wir ein hochkarätig besetztes Podium hatten.

Prof. Dr. Thomas Sternberg (CDU-Kulturexperte), Sven Wolf (SPD) und Dr. Robert Orth (FDP) - beide die rechtspolitischen Sprecher ihrer Parteien im Landtag, Dr. Ulrich Wilken (Die Linke, rechtspolitischer Sprecher im hess. Landtag), Daniel Neumann (Piraten, Verfasser deren Programms zum Urheberrecht) und Oliver Keymis (Grüne, Vizepräsident des Landtags NRW). Zusätzlich zur politischen Ebene und dem DKV waren die Musikerin und Komponistin Angelika Niescier, der Medienkomponist Matthias Hornschuh und als Rechtsexperte der Rechtsanwalt

Stefan Benn dabei. Vom DKV waren Martin Buntrock und ich (Hans Lüdemann) als Diskussionsleiter vertreten, es beteiligte sich auch Manfred Schoof aus dem DKV-Bundsvorstand und GEMA-Aufsichtsrat.

Gleich beim ersten Diskussions-thema - der Rechtsstreit GEMA/youtube prallten die gegensätzlichen Standpunkte von Piraten und Komponisten aufeinander.

Während Matthias Hornschuh und Angelika Niescier das Recht der Komponisten verteidigten, sich von der GEMA vertreten zu lassen und dabei eine Beteiligung an den Einnahmen von den Betreibern der Internet-Plattformen zu fordern, argumentierte Daniel Neumann (Piraten) gegen die GEMA. Deutlich wurde auch, dass hierbei nicht immer die Fakten bekannt waren, etwa wenn es um die Höhe der GEMA-Forderung ging.

Von Komponistenseite wurde deutlich gemacht, dass die in der Argumentationen häufig auftauchende Trennung von Autoren und Verwertern und Verwertungs-Gesellschaften nicht der Realität entspricht, sondern dass diese in der Regel Partner im Kulturleben und Musikgeschäft sind.

Auch das ACTA-Abkommen wurde diskutiert, das aus Sicht der Komponisten deutsches Urheberrechts-Schutz-Niveau international absichern sollte, das aber aus anderen Gründen insgesamt politisch kaum durchsetzbar scheint. Sven Wolf (SPD) erklärte die Schwierigkeit der Ratifizierung damit, dass das ACTA-Abkommen intransparent sei und auch unklar, wer das Abkommen ausgehandelt habe.

Der Slogan „Freiheit im Internet“ findet sich in ähnlicher Form bei allen Parteien. Aber auch hinter dieser auf den ersten Blick positiven Forderung lauert die Gefahr der Beschränkung und Verletzung von Urheberrechten. Herr Dr. Orth (FDP) merkte dazu an, dass damit nicht die kostenfreie Nutzung, sondern unbeschränkter Zugang gemeint sei.

In der Diskussion wurden gegensätzliche Positionen deutlich, etwa der Konflikt zwischen der Piratenforderung zur Legalisierung von Tauschbörsen und deren Ablehnung seitens der Komponisten aufgrund der Gefahr, dadurch das Urheberrecht völlig auszuhöhlen und Einkunfts-Möglichkeiten etwa durch mp3-Downloads zu gefährden. Nach Daniel Neumanns (Piraten) Einschätzung ist das Urheberrecht durch Legalisierung von Tauschbörsen nicht bedroht.

Rechtsexperte Stefan Benn stellte klar, dass das Internet ein öffentlicher Raum ist, der kommerziell genutzt wird, so dass somit auch dort geltendes Recht Anwendung finden muss. Außerdem betonte er die internationale Dimension und die Notwendigkeit, Lösungen auf internationaler Ebene zu finden und hält die Ratifizierung von ACTA für einen wichtigen Schritt. Da jedoch z.B. Verwertungsgesellschaften nach wie vor national organisiert sind, bleiben, so Oliver Keymis, Verhandlungen wie die der GEMA mit youtube weiterhin von entscheidender Bedeutung - zumal die GEMA international zu den wenigen Akteuren gehört, welche das Potential haben, einem so mächtigen internationalen Konzern wie google/youtube als Verhandlungs-

partner gegenüberzutreten.

Matthias Hornschuh appellierte an die Politik, sich für den Schutz geistigen Eigentums einzusetzen, die heftigen Angriffe auf das Urheberrecht, wie sie etwa von Seiten der Piraten kommen, abzuwehren und sich dabei auf die Seite der Kreativen zu stellen.

Es erstaunte, dass die Piraten sich selbst als im Grunde „Musikerfreundlich“ darstellten. Dieser Punkt ist sicherlich mit ihren Positionen zum Urheberrecht kaum in Einklang zu bringen - aber er gibt Hoffnung, dass die Piraten sich von Musiker/Komponistenseite zur Veränderung ihrer Standpunkte beeinflussen lassen könnten.

Zum Schluss nahmen die Vertreter der Parteien Stellung zur Frage nach möglichen Lösungen und Ansätzen für die Zukunft. Dr. Wilken (Linke) betonte, dass „Freiheit im Internet“ keine Umsonst-Kultur bedeuten könne. Dr. Orth (FDP) sprach sich für den Schutz des Eigentums auch im Internet, gegen jegliche Form illegaler Nutzung, für Strafverfolgung aber auch gegen zu starke staatliche Kontrolle aus. Sven Wolf (SPD) argumentierte, dass die kreative Wertschöpfung ein wichtiger Standortfaktor in NRW sei, der geschützt werden müsse, dass auf der anderen Seite aber die private Nutzung nicht kriminalisiert werden und dem im Urheberrecht Rechnung getragen werden sollte.

Daniel Neumann (Piraten) betonte, dass es nicht die Absicht der Piraten sei, sich gegen die Interessen der Musiker zu stellen. Dr. Sternberg (CDU) stellte fest, dass das Recht auch im Internet gelten muss, aber das nötige Instrumentarium zu dessen Durchsetzung noch nicht genügend greife und entwickelt werden müsse und dabei alle Seiten gefragt seien, gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Oliver Keymis (Grüne) erwies sich als besonders gut informiert und brachte viele Fakten in die Diskussion ein. Er stellte als wichtigen Grundsatz die Gültigkeit geistigen Eigentums und die gesellschaftliche Anerkennung seiner Bedeutung heraus. Das Modell einer „Kulturflatrate“ sei bei den Grünen in der Diskussion als ein möglicher Lösungsansatz, auch wenn Keymis persönlich nicht zu dessen Befürwortern zähle. Die Diskussion endete mit meinem Appell als Diskussionsleiter an die Politik

und die Öffentlichkeit, sich dazu zu bekennen, dass es weiterhin möglich bleibt, professionell kreativ tätig zu sein, den Beruf Komponist auszuüben, den dafür nötigen Rahmen zu erhalten, und dabei den Schutz des Urheberrechts mit den dafür nötigen Maßnahmen generell und speziell im Internet zu erhalten und sicherzustellen - vor dem Hintergrund von über die letzten Jahre drastisch gesunkenen CD-Abatzes und von GEMA-Erträgen und unsicherer Zukunfts-Aussichten - damit auch in Zukunft qualitativ hochwertige kreative Werke geschaffen, produziert und veröffentlicht werden können.

Als Fazit dieser Veranstaltung gibt es sowohl positive als auch kritische Anmerkungen: Sehr positiv, dass alle Parteien interessiert waren am Dialog mit uns und profilierte Vertreter in die Diskussion entsandt haben. So konnten wir als Komponisten in dieser Diskussion unsere Sicht der Dinge gegenüber der Politik artikulieren. Dabei stießen wir einerseits auf Interesse und Bereitschaft, aber mussten auch feststellen, dass der Informationsstand bei den meisten Politikern zum Thema nicht sehr hoch war.

Daniel Neumann (Piraten) erklärte anschließend in einem ZEIT-Interview, er hätte bei unserer Diskussion Andere von seinem Standpunkt überzeugen können. Das stimmte so nicht und wurde von mir in einem Leserbrief und einer persönlichen E-Mail richtig gestellt. Aber es gab persönliche Gespräche, in denen man aufeinander einging und einen Austausch auch konträrer Positionen, der alle Beteiligten zu weiterem Nachdenken anregte.

Die Diskussion wurde als Livestream im Internet übertragen und kann auch jetzt noch dort nachverfolgt werden. Wir hoffen, dass wir als Komponisten durch solche und andere Aktionen als ein Akteur in die Öffentlichkeit treten und im Dialog mit der Politik bleiben können und das unsere Sicht und unsere Anliegen damit gehört und berücksichtigt werden. Es wäre denkbar, dass ähnliche Veranstaltungen auch in anderen Bundesländern und auf Bundesebene - gerade im Vorfeld von Wahlen - eine gute Wirkung erzielen könnten.

Livestream der Veranstaltung im Internet:

www.livestream.com/stadtgarten

Landesverband Thüringen

■ VON JOHANNES K. HILDEBRANDT
& PETER HELMUT LANG

WEIMARER FRÜHJAHRSTAGE

Vom 11.-15. April 2012 fanden die 13. Weimarer Frühjahrstage für zeitgenössische Musik statt. Das Programm wies eine große Bandbreite an Besetzungen sowie an musikalischer Ästhetik auf, welche von traditionell geprägten Konzerten über multimediale und elektroakustische Kompositionen bis hin zu experimentellen Jazzcollagen reichte. Im Zentrum der diesjährigen Frühjahrstage stand die Visualisierung Neuer Musik. Innovative internationale Ensembles und Solo-Künstler aus Rumänien, Deutschland und der Schweiz präsentierten multimediale Projekte und eröffneten neue visuelle Zugänge zur zeitgenössischen Musik. Insgesamt standen über 40 Komponisten auf dem Programm. In acht Konzerten wurden zahlreiche deutsche und internationale Ur- und Erstaufführungen zu Gehör gebracht. Im Anschluss an die Konzerte konnten jeden Abend bei einem gemeinsamen Sit-in neue Kontakte zwischen den Komponisten, Interpreten, Veranstaltern und Verlegern geknüpft und alte Kontakte gefestigt werden. Ergänzt wurde das Konzertprogramm mit Workshops (Jugend komponiert), Vorträgen (GEMA), Meisterkursen (Flöte) und einer Verlags- und Notenausstellung.

Eröffnet wurde die Konzertwoche mit dem Projekt „Music Reflexion“. Es spielte ein großes Solistenensemble der Staatsphilharmonie Timisoara (Rumänien) unter der Leitung des Weimarer Dirigenten Walter Hilgers. Die Stücke wurden vom Videokünstler Steffen Koch mit Videoprojektionen untermalt. Am 12. April warteten gleich zwei Besonderheiten auf die Besucher. Als Solist stand in diesem Jahr Egidius Streiff zur Verfügung. Der Schweizer Violinenvirtuose brachte in einem Solo-Konzert Kompositionen u.a. von Arno Lücker, Michèle Rusconi und Emmanuel Nunes zu Gehör. Im Anschluss folgte der Film „Die Abenteuer des Prinzen Achmed“ - ein Silhouetten-Animationsfilm von Lotte Reiniger



Stefan Lienenkämper, Preisträger des Orchesterwettbewerbs,
Carin Levine & Markus L. Frank (v.l.n.r.)

aus dem Jahr 1926. Flache Puppen aus einzelnen ausgeschnittenen Pappteilen wurden für den Film mittels Stop-Motion-Verfahren animiert. Der Film besteht insgesamt aus 96.000 Einzelteilen und ist in fünf Akte gegliedert. Diese wurden zuvor von fünf Komponisten vertont. Das Ensemble Marges aus Weimar entdeckte den Film neu und führte die Kompositionen live zum Film auf. Die Nachwuchsförderung liegt dem via nova e.V. sehr am Herzen. Erstmals konnte in diesem Jahr eine Kooperation zwischen dem Landesjugendensemble Neue Musik Thüringen (LJNM) und dem 2011 neu gegründeten Ensemble für Junge Musik der Musikschule Basel realisiert werden.

In einer gemeinsamen Probephase konnten die jungen Musiker wichtige Erfahrungen austauschen, Kontakte knüpfen und neue Spieltechniken erproben. Im gemeinsamen Konzert präsentierten die Ensembles neben den eigenen Programmen bereits ein Gemeinschaftsprojekt. Die insgesamt sehr erfolgreiche Kooperation soll im nächsten Jahr weitergeführt werden - u.a. ist ein Gegenbesuch des Landesjugendensembles Neue Musik Thüringen in Basel geplant.

Die international renommierte Flötistin Carin Levine war seit Jahren Gast des Festivals - so auch in diesem Jahr. In einem gemeinsamen Konzert mit Egidius Streiff spielte sie Kompositionen von Saed Haddad und

Eduardo Moguillansky. Auch dieses Konzert knüpfte an den multimedialen Schwerpunkt des Festivals an. Die Videoperformances vom Ralf Hoyer und Maria-Dimitra Baveli verbanden Musik und visuelle Effekte auf gekonnte Weise miteinander und setzten Kontraste gegenüber den Solo-Stücken von Carin Levine und Egidius Streiff.

Von jeher liegt ein besonderer Schwerpunkt der Weimarer Frühjahrsstage auf den beiden Kompositionswettbewerben für Kammermusik und Orchester. Der Orchesterwettbewerb wurde 2012 für Orchester und Flöte ausgeschrieben. Gemeinsam mit der Jenaer Philharmonie unter der Leitung von Markus L. Frank spielte Carin Levine das Preisträgerkonzert des Orchesterwettbewerbs im E-Werk vor nahezu ausverkauftem Saal. Die Preisträger in diesem Jahr hießen Stylianos Dimou (1. Preis), Massimo Lauricella (2. Preis) und Stefan Lienenkämper (3. Preis) und kommen aus Griechenland, Italien und Deutschland.

Den Festivalabschluss bildete ein besonderes multimediales Konzert. Im Rahmen der Lutherdekade steht das Jahr 2012 unter der Überschrift Luther/Reformation und Musik. Aus diesem Anlass wurde der Kammermusikwettbewerb zu einem Kunstvideo ausgeschrieben, welches sich auf experimentelle Weise mit der Luther-Thematik befasst. Aus den Einsendungen wurden zwei erfolgversprechende Stücke ausgewählt. Das junge Ensemble en plythos aus Weimar führte die Kompositionen von Ludger Kisters und Manfred Klinkebiel live zum Video auf. Ergänzt wurde das Konzert durch Stücke von Helmut Zapf, Gabriel Iranyi und Robin Minard.

Die 14. Weimarer Frühjahrsstage sind vom 03.-07. April 2013 geplant. Dazu werden auch wieder zwei Kompositionswettbewerbe ausgeschrieben.

Informationen unter:

www.via-nova-ev.de
via_nova@web.de
Tel./Fax: (0 36 43) 49 07 48



© Grafik: Alexandra Mieth

KLANGNETZ THÜRINGEN

Die Konzertreihe des via nova e.V. wurde umbenannt in „Klangnetz Thüringen“ und neu konzipiert. Idee ist dabei zwischen Thüringer Komponisten, regionalen Interpreten, lokalen Konzertsorten und Veranstaltungsräumen und den Musikinteressierten vor Ort regionale Netzwerke zu etablieren, die die Entstehung tragfähiger kultureller Strukturen fördern, von denen alle Seiten profitieren können.

Die Idee und Umgestaltung wurde sehr positiv aufgenommen. Wir konnten eine finanzielle Förderung aquirieren, die es uns ermöglicht, das Klangnetz in diesem Herbst und Winter umfangreich umzusetzen. Dabei gehen wir oft an untypische Konzert-Orte, in spannende, lebendige, neu oder wieder entdeckte, renovierte oder wiederbelebte Räumlichkeiten, wie kleine Galerien oder Museen, kirchliche oder schulische Foren, eine Burg oder in den Künstlerhof. In Kulturstätten, teilweise auch gerade außerhalb der kulturellen Zentren im ländlichen Raum Thüringens, organisieren wir die Klangnetz-Konzerte über das Jahr verteilt für ein hoch interessiertes regionales Publikum, das sonst oftmals wenig Möglichkeiten hat, mit Neuer Musik in Berührung zu kommen.

Um neu-entstandene Musik im allgemeinen Repertoire zu verankern, bedarf es eines sehr langen Atems und eines ausgedehnten Netzwerkes. Der via nova e.V. setzt sich mit der Klangnetz-Reihe dafür ein, eine Vielzahl der in Thüringen jährlich neu entstehenden Kompositionen in verschiedenen Thüringer Städten und Dörfern zu Gehör zu bringen.

So wollen wir auch das allgemeine Bewusstsein für dieses kreative Potential stärken. Als Gegenpol zum Festival und konzentrierten Hauptprojekt des via nova e.V. „Weimarer Frühjahrsstage für zeitgenössische Musik“ ist das Klangnetz von Dezentralität und Vielfalt geprägt.

Die Veranstaltungen werden in Eisenach, Erfurt, Ilmenau, Jena, Gera, Schleusingen, Sondershausen, Weida und Weimar stattfinden. Dabei bewegen sich die Klangnetz-Konzerte in einem breiten musikalischen Spektrum. Ebenso vielfältig wie die Komponisten in Thüringen sind auch die Musikstile, die sie vertreten: Neben zeitgenössischer Konzertmusik, Avantgarde-Klängen und Elektroakustischer Musik haben auch Jazz und Multimediales ihren Platz.

Ein besonderer Höhepunkt von Klangnetz Thüringen ist eine Neue Musik Woche in Sondershausen, die sich besonders der Vermittlung von Neuer Musik an Jugendliche widmet. Angegliedert an den in Kooperation mit dem vom Landesmusikrat veranstalteten Workshop „Jugend komponiert“, findet vom 24. bis 28. Oktober 2012 eine Arbeitsphase des Landesjugendensembles für Neue Musik Thüringen (LJNM) statt. Während der Neuen Musik Woche Sondershausen finden 2 Klangnetz-Konzerte in Sondershausen statt. Gerade für die anwesenden Jugend komponiert-Teilnehmer ist es essentiell, Neue Musik nicht nur im Workshop zu behandeln, sondern auch live im Konzert zu erleben. Ein Konzert wird vom HolzspielArt Quintett mit Musikern des Loh-Orchesters bestritten, das andere vom LJNM ist gleichzeitig das Abschlusskonzert des Jugend komponiert Workshops.

Das neue Kuratorium des Förderungs- und Hilfsfonds des Deutschen Komponistenverbandes

In der Ordentlichen Mitgliederversammlung des Deutschen Komponistenverbandes wurde im Juni ein neues Kuratorium für den Förderungs- und Hilfsfonds des DKV gewählt.



Prof. Bernd Wefelmeyer
Vorsitzender

- Tonmeister- und Kompositionsstudium (bei Ruth Zechlin, Rudolf Wagner-Regeny, Wolfram Heicking) in Berlin
- Tonmeister in der Musikaufnahme des Rundfunks der DDR
- Leiter der Schauspielmusik an der Volksbühne in Berlin
- ab 1973 freischaffend als Komponist/Arrangeur
- 1990/91 Gründung des Filmorchesters Babelsberg, Chefdirigent
- 1992 – 1998 Honorarprofessor an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin
- 1995 Professor für Medienmusik an der Hochschule für Film- und Fernsehen „Konrad Wolf“ in Potsdam-Babelsberg.
- 2004 Gründung des Studiengangs Filmmusik an der gleichnamigen Hochschule.
- Seit 2007 Lehrauftrag für Orchestration/Instrumentation an der HFF
- Diverse Orchester- und Kammermusikwerke, Schauspielmusiken und über hundert Kompositionen für Film und Fernsehen
- Seit 1995 Gastdirigent und Arrangeur des Deutschen Filmorchesters Babelsberg



Rainer Ruppert
Stellv. Vorsitzender

- geb. 1957 in Erlangen
- Studium 1975 bis 1981 an der Hochschule der Künste Berlin in der Klasse von Prof. Witold Szalonek, Komposition
- Preise und Auszeichnungen (u.a.):
1979 Prix Marcel Josse
1986/87 Cité des Arts-Stipendium Paris
1989 Kompositionspreis Budapest
1992 Kunstpreis Berlin – Musik der Akademie der Künste,
2003 Villa-Serpentara-Stipendium
2007 Carl-von-Ossietzky-Kompositionspreis
2012 1. Preis beim Intern. Kompositionswettbewerb „marenostrom“, Premio Città di Fossacesia.
- 2007 schuf er gemeinsam mit der Schriftstellerin Tanja Langer die Oper „Kleist“
- Rainer Ruppert lebt und arbeitet in Berlin



Kai Drabe

- geb. 1971 in Berlin
- erlernte nach dem Abitur den Beruf des Bankkaufmanns
- nach mehreren nebenberuflichen Studiengängen hat Drabe im Jahre 2002 die „Bankenwelt“ verlassen und sich als Berater auf Honorarbasis für damaligen Kunden selbständig gemacht
- gleichzeitig gründete er für eine Mandantin die Gentechnologiestiftung, deren ehrenamtlicher Vorstandsvorsitzender er seither ist
- 2003 Stiftungsnetzwerk Berlin ins Leben gerufen
- seither etliche Stiftungen in der Gründung begleitet und auch Treuhänder diverser Stiftungen (über die Gentechnologiestiftung), u.a. für die „Erich-Mendelsohn-Stiftung“ und die „Stiftung Heinz Kuckei Collections“
- Vorstand der „Rainer-Bickelmann-Stiftung“ sowie Mitglied des Vorstandes der „Joachim und Anita Stapel Stiftung“
- Erfahrungen aus ehemaligen und aktuellen Tätigkeiten als Aufsichtsrat von verschiedenen Aktiengesellschaften
- seit 2007 ehrenamtlicher Richter am Finanzgericht Berlin-Brandenburg

**Hans P. Ströer**

- 1956 in München geboren und wuchs in einer musikalischen Familie auf
- sein Großvater begleitete am Wochenende im Kino die ersten Stummfilme am Klavier,
- sein Vater spielte Geige in Orchester und Streichquartett
- fing mit 6 Jahren an Gitarre zu spielen und schrieb mit 11 erste eigene Songs für seine Schülerband
- Unterricht in Gehörbildung und Klavier bei Prof. Rainer von Zastrow von der Münchner Musikhochschule.
- wenige Jahre später Bassist im Trio des Charles-Mingus-Saxophonisten Bobby Jones
- mit 19 Nachfolger von Eberhard Weber in der Gruppe „Mild Maniac Orchestra“ des Jazzrock Gitarristen Volker Kriegel und spielte im Laufe von 12 Jahren über 1000 Konzerte in Europa, Afrika und Asien
- mit seinem Bruder, dem Perkussionisten Ernst Ströer, nahm er Avantgarde-Alben „Ströer Bros. & Howard Fine“ auf
- mit dem deutschen Rockstar Udo Lindenberg co-produzierte er 12 Alben, von denen die meisten Goldstatus erreichten, darunter das Album „Hermine“ mit der letzten Tonaufnahme von Marlene Dietrich
- seit 1984 die Musik zu über 100 Filmen geschrieben, von denen die meisten internationale Aufmerksamkeit und Auszeichnungen bekamen, darunter: International-Emmy-Gewinner „Die Manns - ein Jahrhundertroman“, und „Buddenbrooks“, beide von Heinrich Breloer
- Preise und Auszeichnungen (u.a.):
Deutscher Fernsehpreis „TV-Ereignis des Jahres“
Actors and Arts Soundtrack Award
Deutscher Schallplattenpreis
Preis der deutschen Schallplattenkritik
Roma Fiction Fest Preis „Best Score of All Categories“ für Buddenbrooks
etliche Goldene Schallplatten als Musikproduzent.
- als Komponist autodidakt und lernte alles durch Hören, Zuschauen, Lesen, Experimentieren und durch Zusammenarbeit

**Prof. Lothar Voigtländer**

- geboren 1943 Leisnig/Sachsen
- 1954 - 62 Mitglied und umfassende musikalische Ausbildung im Dresdner Kreuzchor (Rudolf Mauersberger)
- anschließend Studium an der Hochschule für Musik Leipzig Komposition (Fritz Geißler) und Dirigieren (Rolf Reuter)
- Chordirektor und Kapellmeister am Theater der Altmark
- 1970 - 73 Meisterschüler für Komposition an der Akademie der Künste Berlin (G. Kochan)
- Voigtländer lebt seit 1973 als freischaffender Komponist in Berlin
- mehrfacher Preisträger beim „Festival International de Musique Electroacoustique Bourges“ 1985, 1992 und 1996 (Grand Prix)
- Gründung (gemeinsam mit Georg Katzer) der «Gesellschaft für elektroakustische Musik» (1984)
- 1992 Gastprofessur an der Universität Paris VIII
- Leiter mehrerer Konzertreihen, u.a. 1992 Gründung der „Langen Nacht der elektronischen Klänge“ in Berlin in Kooperation mit Kunsthau „Flora“ und der Akademie der Künste
- ab 2001 leitete er eine Meisterklasse für Komposition an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden
- 2003 dort zum Honorarprofessor berufen
- zu seinem Oeuvre zählen Orchester-, Orgel- und Chorwerke, zahlreiche Kammermusiken sowie elektroakustische Werke und audiovisuelle Performances, Oratorium und Kammeroper
- Voigtländer ist seit 2006 Aufsichtsratsmitglied der GEMA
- seit 1995 Mitglied im Vorstand des Deutschen Komponistenverbandes
- von 2007 bis 2012 Vizepräsident des DKV
- im Sommer 2012 wurde er zum Präsidenten des DKV gewählt
- Verlage:
Edition Peters (Sinfonik; Kammermusik; Chorwerke in 2 Bänden);
Deutscher Verlag für Musik Leipzig und Hofmeister (Kammermusik; Chorliteratur);
Breitkopf und Härtel (Kammermusik);
Musikverlag Doblinger, Wien

„Identitäten – Am Puls der Zeit“ Projekt des Landesupforchesters Berlin 2012

■ VON SANDRA KEBIG

Das Landesupforchester Berlin (LZO), getragen durch den Bund Deutscher Zupfmusiker, Landesverband Berlin e.V., hat sein Frühjahrsprojekt 2012 unter dem Titel „Identitäten – Am Puls der Zeit“ durchgeführt. Die Teilnahme wurde für die Mitglieder der BDZ-Mitgliedsvereine, BDZ-Einzelmitglieder und ehemalige „Jugend musiziert“ Preisträger ausgeschrieben.

Mit 16 verbindlichen Anmeldungen durch fortgeschrittene Laienmusiker und Jugend musiziert Preisträger der regionalen Mitgliedsvereine sowie den vier beteiligten Dozenten ergab sich ein 20 Musiker starkes Orchester, so dass das Projekt gut durchgeführt werden konnte. An drei Wochenenden mit Ganztagsproben wurde ein Programm bestehend aus Originalkompositionen für Zupforchester von zeitgenössischen Komponisten einstudiert.

Da dieses Projekt erstmals und kurzfristig ohne die Basisfinanzierung des Landesmusikrates stattfinden musste, waren an die Organisation neue Herausforderungen gestellt. Ohne finanzielle Sicherheiten musste verbindlich und realistisch ein durchführbares Projekt konzipiert werden. Durch die Bewerbung um eine Förderung durch den Förderungs- und Hilfsfonds des Deutschen Komponistenverbandes angeregt, entstand der programmatische Rahmen des Projekts.

Das Herzstück bildeten die Auftragskomposition „3“ von Malte Vief und die im spanischen Logrono prämierte Komposition „Der Clown und die Nacht“ von Annette Schneider. Weiter kamen zur Aufführung Werke von Herbert Baumann „Concertino Capriccioso“ für Zupforchester und Solo Mandoline, Oliver Kälberer „Udawälawe ... (And the elephants keep rocking)“ für Zupforchester, Hannes Zerbe „Atemlos“ für Soloklarinette und Zupforchester und Daniel Huschert „Concerto Nr. 3“ für

Zupforchester und Solomandoline.

Allen Stücken gemein ist eine besondere Beziehung zum Orchester, das sich mit diesem Programm musikalisch und technisch an der Spitze der regionalen Zupfmusikkultur positioniert hat.

Das Konzert fand am 03.06.2012 um 16:00 Uhr im Kleinen Saal des Konzerthauses Berlin statt. Der Kleine Saal bot mit seinen 386 Sitzplätzen einen absolut angemessenen Rahmen für das Abschlusskonzert des gesamten Projekts und ist auch akustisch bestens für die klanglichen Eigenheiten eines Zupforchesters geeignet.



Das Landesupforchester Berlin (LZO)

Es waren 166 Zuhörer anwesend. Das sind gut 50% mehr als in den vergangenen Jahren, so dass auch dies als Erfolg gewertet werden kann.

Beworben wurde das Konzert durch Plakate, Flyer und durch die hauseigene Veranstaltungsübersicht des Konzerthauses. Durch großes ehrenamtliches Engagement der Mitspieler wurden die Plakate berlinweit in öffentlichen Gebäuden angebracht und die Flyer verteilt.

Traditionell wurden durch den Veranstalter alle Vorstände der Berliner Mitgliedsvereine zum Konzert eingeladen, sowie der Landesmusikrat Berlin und selbstverständlich die Komponisten der Stücke, die auf dem Programm standen.

Erstmals hat der Verband ein Kontingent von Freikarten auch zur Vermittlung durch die Kulturloge Berlin e.V. freigegeben. Dadurch konnte bedürftigen Berliner Familien

der Besuch des Konzerts ermöglicht werden. Zusätzlich fand das Orchester auf diesem Weg Zuhörer, die unter anderen Umständen eventuell niemals ein Zupforchester besucht hätten.

Das Konzert richtete sich an die gesamte Öffentlichkeit Berlins und der Umgebung. Es repräsentiert den gesamten Bereich der Zupforchestertradition an der Grenze vom Laienmusizieren zum semiprofessionellen Bereich.

Gleichzeitig hatte es Vorbildcharakter für die Mitglieder des BDZ Berlin und hat die Entwicklung des Zupforchesters als Klangkörper vorangetrieben, der ein traditioneller

Teil der regionalen Musikkultur ist. Deshalb kann dieses Projekt als herausragend in der Geschichte des Orchesters und des Landesverbandes gewertet werden.

Durch die Unterstützung des Förderungs- und Hilfsfonds des Deutschen Komponistenverbandes konnte ein Programm entwickelt werden, dass gleichzeitig modern und sehr eng mit dem Orchester verbunden ist. Mit gleich zwei Uraufführungen war es in jedem Fall der bisherige Höhepunkt in der Geschichte des LZO Berlin.

Das Projektkonzert im Konzerthaus Berlin bildete somit den krönenden Abschluss dieses Projekts und einer ganzen Phase der vorangegangenen Suche nach der eigenen Identität.

Das LZO Berlin und sein Veranstalter der BDZ Berlin bedanken sich sehr herzlich für die Förderung dieses Projekts.

Nachrichten aus dem Kultur- und Musikleben

Kritik an der Bundesjustizministerin

Der Bundesverband Musikindustrie, der Börsenverein des Deutschen Buchhandels und die Gesellschaft zur Verfolgung von Urheberrechtsverletzungen haben eine gemeinsame Erklärung herausgegeben, in welcher sie Justizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger Populismus beim Thema Urheberrechtsverfolgungen vorwerfen. Die Kritik der Ministerin am so genannten Warnhinweismodell bringe die Diskussion über eine adäquate Reaktion auf die illegale Nutzung urheberrechtlich geschützter Angebote nicht weiter. Bei diesem Modell geht es um den Vorschlag, Verbraucher bei illegaler Nutzung von Angeboten im Netz zunächst zu warnen, bevor es zu Sanktionen kommt. Dieses Modell sei eine wesentlich sanftere Maßnahme als die gegenwärtige Form der Rechtsdurchsetzung, heißt es in der Erklärung. Einen Begriff wie „Angst-Modell“ hierfür zu verwenden, sei reiner Populismus.

Zuvor hatten die Unterzeichner der Erklärung bei der GfK eine Studie zur digitalen Content-Nutzung in Auftrag gegeben. Diese hatte ergeben, dass Sanktionen und Warnhinweise bei der Bekämpfung von Urheberrechtsverletzungen zunehmend Akzeptanz bei der Bevölkerung finden.

GEMA-Sieg gegen Musikpiraten

In einem Verfahren vor dem Amtsgericht Frankfurt hat die GEMA gegen die „Musikpiraten“ einen Sieg errungen. Es ging dabei um die Veröffentlichung von Musiktiteln unter Pseudonym auf einer CD, die laut Produzenten unter Creative Commons-Lizenzen veröffentlicht wurde. Dem Einwand der Verwertungsgesellschaft, im Falle des Pseudonyms könne sie mögliche Urheberansprüche nicht überprüfen, gab das Frankfurter Gericht nun statt. Es stützte sich dabei auf die rechtlich anerkannte so genannte GEMA-Vermutung, nach der der Verwertungsgesellschaft zunächst generell die Befugnis zugestanden wird, Musik-Rechte wahrzunehmen. Die Beweispflicht

obliegt also der Gegenseite. Ziel der „Musikpiraten“ ist laut Satzung „die Förderung freier Kultur mit Schwerpunkt Musik als künstlerischem Ausdrucksmittel“. Der Verein hat unmittelbar nach Verkündung des Urteils Berufung eingelegt.

Alben-Downloads Gewinner des ersten Halbjahres

Musikdownloads konnten in Deutschland im ersten Halbjahr 2012 erneut zweistellig zulegen. Das teilte der Bundesverband Musikindustrie (BMI) im Rahmen seines aktuellen Trendberichts für die Zeit von Januar bis Juni 2012 mit. Danach kletterte der Umsatz mit à la Carte Downloads und Realtones in der ersten Jahreshälfte um rund 32 Prozent im Vergleich zu den Vorjahresmonaten. Das stärkste Wachstum war bei den Alben-Downloads zu verzeichnen, die um 34,9 Prozent zulegen konnten und damit mittlerweile mehr als die Hälfte aller Download-Umsätze (54,2 Prozent) ausmachen. Der rückläufige Trend im Bereich der physischen Tonträger habe sich zwar weiter fortgesetzt, heißt es in einer Meldung des BMI, dennoch bleibe das CD-Album mit einem Marktanteil von 72 Prozent nach wie vor die wichtigste Umsatzsäule im deutschen Musikmarkt.

Regelmäßige Kulturnachrichten

Der kulturpolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Wolfgang Bönnsen, hat in einem Pressegespräch eine regelmäßige Kulturberichterstattung – analog zur Sendung „Börse im Ersten“ – jeweils vor der Tagesschau gefordert. Der Deutsche Kulturrat (DKR) begrüßte diesen Vorstoß. In den Nachrichtensendungen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks komme die Kulturberichterstattung regelmäßig zu kurz. „Der Deutsche Kulturrat fordert deshalb schon seit vielen Jahren, dass besonders in den Hauptnachrichtensendungen von ARD und ZDF, der Tagesschau, heute, den Tagesthemen und dem heute journal, der Anteil der Berichterstattung über kulturelle Ereignisse signi-

fikant zunehmen muss“, erklärte der Geschäftsführer des DKR, Olaf Zimmermann.

Musikschulen und die Umsatzsteuer

Der Deutsche Tonkünstlerverband (DTKV) hat eine Onlinepetition zur Umsatzsteuerbefreiung für private Musikinstitute gestartet. Hintergrund ist der Entwurf der Bundesregierung für das Jahressteuergesetz 2013. Für viele private Musikschulen könnte der dort enthaltene Vorstoß der Regierung bedeuten, dass sie demnächst keine Umsatzsteuerbefreiung mehr geltend machen dürfen. Kriterium für die Umsatzsteuerpflicht soll künftig sein, „dass eine Schule die Absicht hegt, mit ihren Unterrichtsangeboten, die womöglich auch der Freizeitgestaltung dienen, Gewinne zu erwirtschaften und diese Gewinne nicht ausschließlich zur Verbesserung ihrer Unterrichtsleistungen zu verwenden“. Für viele private Musikschulen bzw. private Musikinstitute werde dies auf einen Schlag zu einer erheblichen Mehrbelastung führen, erklärt der DTKV. Vielen Schulen drohe damit die Insolvenz. Auch der Deutsche Musikrat hat den Verzicht der geplanten Besteuerung gefordert. Neben den öffentlichen Musikschulen, die als Grundsäule der instrumentalen und vokalen Bildung mit ihren Angeboten knapp eine Million Menschen erreichten, sei der private Sektor mit den privat unterrichtenden Künstler- und Pädagogenpersönlichkeiten sowie den etwa 300 privaten Musikschulen Voraussetzung für die Sicherung einer flächendeckenden bildungskulturellen Infrastruktur, heißt es in einer Erklärung des Musikrats.

Kulturelle Bildung Achillesferse des Kultursystems

Anlässlich eines parlamentarischen Abends des Verbands deutscher Musikschulen (VdM) hat Bundestagspräsident Norbert Lammert einen größeren Stellenwert der kulturellen Bildung in Deutschland gefordert. „In Deutschland gibt es eine außergewöhnlich große Kultur- und besonders Musiklandschaft.

Wenn es aber um die Zukunfts-

fähigkeit dieser Landschaft geht, ist die kulturelle Bildung die Achillesferse des deutschen Kultursystems“, erklärte Lammert. Er monierte auch die Verdrängung der musikalischen Erziehung aus dem Fächerkanon von Schulen und Ausbildungsstätten. Verbandsvorsitzender Winfried Richter erklärte, bei der Arbeit der öffentlichen Musikschulen gehe es nicht um musikalische Eintagsfliegen, sondern um eine umfassende Ausbildung, die kontinuierlich angelegt sein müsse und nur strukturiert erfolgen könne. Auf die Kommunen werden Konsequenzen hinsichtlich der Finanzierung der Musikschularbeit zukommen, kündigte Richter an. Geklärt werden müsse, „wer den weitergehenden Instrumentalunterricht und das integral dazugehörige Ensemblespiel finanziert und die dafür erforderlichen Musikschulstrukturen unterhält.“

Zufriedenstellende Zahlen bei Theatern und Orchestern

Der Deutsche Bühnenverein meldet in seiner Theaterstatistik 2010/2011 „zufriedenstellende Zahlen“. Wie schon im letzten Jahr sind die wirtschaftlichen Rahmendaten der deutschen Theater und Orchester in der Spielzeit 2010/2011 relativ stabil geblieben. „Angesichts der Finanzkrise können wir zufrieden sein. Es haben immerhin rund 32 Millionen Menschen die Theater und Orchester besucht“, so Rolf Bolwin, Direktor des Deutschen Bühnenvereins. Laut der Theaterstatistik erhöhten sich sowohl die öffentlichen Zuschüsse als auch die Eigeneinnahmen der Häuser. Mehr Besucher und leichter Personalzuwachs – allerdings nur im nicht-künstlerischen Bereich – lautet das Fazit des Bühnenvereins. Die Theaterstatistik erscheint jährlich. Sie präsentiert die wichtigsten Daten der Theater und Orchester in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Konsumentenzuwachs bei Konzertveranstaltungen

Eine Konsumstudie, die der Bundesverband der Veranstaltungswirtschaft (bdv) bei der GfK in Auftrag gegeben hat, besagt, dass die Menschen wieder mehr Geld für Konzerte ausgeben. Nachdem der Branchenumsatz in den Jahren 2008 und 2009

gegenüber 2007 um insgesamt 15 Prozent von 3,9 Milliarden auf 3,2 Milliarden Euro gesunken sei, sei im Jahre 2011 ein Rekordumsatz von 3,943 Milliarden Euro erzielt worden, erklärt der Verband. Insgesamt wurden 122,1 Millionen Besuche gezählt. Umsatzzuwächse erzielten im Jahr 2011 vor allem die Bereiche der klassischen Musik und der Oper sowie Hard Rock/Heavy Metal und Musik-Festivals.

Startschuss für den YEAH! Award

Am 17. September 2012 ist der Startschuss für die nächste Runde des YEAH! Young EARopean Award gefallen. Als Wettbewerb für Musikvermittlung in ganz Europa sucht er innovative „Ideen für das Musikleben von morgen“. Das „netzwerk junge ohren“ fordert Orchester und Ensembles, Theater und Konzerthäuser, Komponisten, Musiker, Librettisten, Autoren, Pädagogen und Künstler aus ganz Europa auf, bis zum 31. Januar 2013 professionelle Musikformate für junges Publikum einzureichen. Das Motto „Musik verbindet“ zielt auf die grenzüberschreitende Wirkung von Musik. Der Preis ist mit insgesamt 40.000 Euro dotiert. Ziel ist es, neue Bühnenformate auszuzeichnen, die dem internationalen Musikleben zukunftsweisende Impulse verleihen. Informationen unter www.yeah-award.com.

Neues Bonner Festspielhaus ist finanzierbar

Der Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Jürgen Nimptsch, hat die Mitglieder des Rates der Stadt darüber informiert, dass durch das Zusammenwirken des Großsponsors Deutsche Post DHL mit Bürgerinnen und Bürgern aus der ganzen Welt ein Betrag von 80 Millionen Euro für den Bau eines Festspielhauses finanziert werden könne. Bis zum Jahr 2020, dem 250. Geburtstags des berühmtesten Sohnes der Stadt, Ludwig van Beethoven, soll ein höchsten Ansprüchen genügendes Konzerthaus in der Bonner Rheinaue fertig gestellt werden. Zusammen mit dem Stiftungskapital von Bund, Sparkasse und Rhein-Sieg-Kreis stehen nun 127 Millionen Euro zur Verfügung. Klar sei, so Nimptsch: „Das Festspielhaus ist zu finanzieren.“

Würth Preis der Jeunesses Musicales Deutschland für Sol Gabetta

Der mit 10.000 Euro dotierte Würth Preis der Jeunesses Musicales Deutschland (JMD) wurde an die Cellistin Sol Gabetta verliehen. In seiner Laudatio hob der Präsident der JMD, Hans-Herwig Geyer, die Gabe Gabettas hervor, durch authentisches Spiel ihr Publikum zu begeistern. Ihr gelinge es „aufgrund ihrer natürlichen Ausstrahlung, ihres brillanten und individuellen Spiels und ihrem ‚Ja‘ zu zeitgemäßen Präsentationsformen, die Popularität der Klassischen Musik auf bemerkenswerte Weise zu heben.“ Der Würth Preis der Jeunesses Musicales Deutschland wird an Künstler, Ensembles und Projekte verliehen, die Werte und Zielsetzungen der JMD vorbildhaft erfüllen. Seit 1991 erhielten ihn Persönlichkeiten wie der Dirigent Gustavo Dudamel oder der Percussionist Martin Grubinger, Ensembles wie das Bundesjugendorchester oder das Education-Programm der Berliner Philharmoniker.

Neuer Geschäftsführer beim Deutschen Musikrat

Rüdiger Grambow wurde interimsmäßig zum weiteren Geschäftsführer der Deutscher Musikrat gemeinnützige Projektgesellschaft mbH bestimmt. Er soll während der Übergangsphase bis zur Besetzung der vakanten Projektführungsführungsposition die volle Funktionsfähigkeit der Projektgesellschaft gewährleisten. Grambow ist dem Deutschen Musikrat durch sein ehrenamtliches Engagement auf vielen Positionen seit Jahrzehnten verbunden.

Personalwechsel bei der GEMA

Die GEMA meldet einen Wechsel in der Führungsspitze: Rainer Hilpert, langjähriges Mitglied des Vorstands, ging in den Ruhestand, sein Nachfolger wurde zum 01. Juli 2012 Lorenzo Colombini. Der 39-jährige Colombini ist seit 2009 als Direktor Finanzen und Rechnungswesen für die GEMA tätig. Zuvor hatte der gebürtige Italiener dieses Ressort bei der Constantin AG verantwortet.

Die Internationale Fachmesse Classical:NEXT

■ VON EVA SINDICHAKIS

Vom 30. Mai bis 2. Juni 2012 ging in den Räumen des Münchner Gasteig erstmals die neue Messe Classical:NEXT über die Bühne. Im Vorfeld wurde diese neue, von der Vereinigung unabhängiger Klassik-Labels „Class“ initiierte, Messe mit einiger Zurückhaltung, ja fast schon misstrauisch beäugt. Was bringt diese Messe? Was hat sie für einen Anspruch?

Die Classical:NEXT hatte sich zum Ziel gesetzt, ein Musik- und Netzwerkforum für die klassische Musikszene aller Stile, Epochen und Genres und darüber hinaus ein neues, internationales Fachforum für ernste Musik zu sein. Die Messe ist konsequent auf den internationalen Markt ausgerichtet. Entsprechend werden alle Formate in englischer Sprache präsentiert. Rund 700 Fachbesucher aus 40 Ländern sind zur ersten Ausgabe der neuen Messe in den Gasteig gekommen, davon 60 Prozent aus dem Ausland. Die Organisation lag in den Händen der Berliner Messeveranstalter piranha womex. Als Kooperationspartner fungierten das städtische Kulturreferat, private Münchner Einrichtungen sowie das Internationale Musikzentrum Wien (IMZ).

Die zukünftig jährlich stattfindende Fach-Messe und Konferenz bot professionellen Akteuren der klassischen Musik wie Labels, Vertrieben, Veranstaltern, Agenten, Medienvertretern und Künstlern die Möglichkeit, sich auszutauschen, Talente vorzustellen und Lösungen für die zukünftigen Herausforderungen der Branche zu suchen.

Classical:NEXT gliederte sich in drei Teilbereiche – „Conference“, „Expo“ (Messe) und „Showcases“. Die „Showcases“ bestanden aus kurzen musikalischen Darbietungen oder auch Videovorführungen. Für den musikalischen Teil sorgten 57 Künst-

lerinnen und Künstler in 17 ungewöhnlichen Konzerten. Erfreulich ist auch, dass die zeitgenössische Musik berücksichtigt wurde, wobei das Auftaktkonzert durch totales Fehlen zeitgenössischer Musik irritierte. Da half auch die Erläuterung von Festivalleiterin Jennifer Dautermann nicht, dass die neue Musik im Abschlusskonzert, vertreten u.a. durch Moritz Eggert und dem Quartett New Generation ihren Platz bekommen wird.

Gelungen und interessant war ein unabhängiges Clubprogramm unter dem Motto „Classical:NEXT Level“,

Panel sprachen Matthias Keller, Redakteur und Spezialist für geistliche und Filmmusik bei BR Klassik, Laura Berman, Kuratorin der Art of Our Times, Bregenzer Festspiele; Chris Heyne, Filmkomponist und Eva Sindichakis, Komponistin, Pianistin und Musikwissenschaftlerin.

Die Expo diente als klassische Stand-Messe der Darstellung von Firmen und Institutionen und war zentraler Treffpunkt und Netzwerkforum für Fachbesucher. Auch Länder wie Belgien, Dänemark Österreich waren durch Infostände vertreten.



L. Berman, M. Keller, Chr. Heyne, Eva Sindichakis (v.l.n.r.)

mit der Absicht, den zukunftsgerichteten Gedanken der Messe in die Münchner Clubszene zu tragen und vor allem Leute anzusprechen, die sonst nicht viel Interesse an klassischer Musik zeigen. In den Nightclubs Harry Klein und Bob Beaman, in denen normalerweise ganz andere Musik läuft, fanden Konzerte mit den Komponisten Minas Borboudakis, Carl Oesterheld, dem Ensemble „Double Drums“ und Mitgliedern des Münchener Kammerorchesters statt.

Die mit internationalen Fachleuten besetzten Panels diskutierten unter anderem Themen wie: „Designing for Changing Audiences - What is the future for music venues?“, „Promoting Arts in the Age of Digital Reproduction“ und „Classical Club Culture - Two worlds exchange influence an inspiration“ oder „Film Music as an Ear-Opener to Contemporary Music“. Auf letztgenanntem

Das Ergebnis dieser ersten Classical:Next kann sich sehen lassen. Die Mischung aus Showcase, Panel und Konzerten erzeugte ein organisches Ganzes für Teilnehmer und Besucher. Für ihre erste Durchführung wirkte die Messe erstaunlich gut organisiert und strukturiert. Die Classical:NEXT, als Musik- und Netzwerkforum für die klassische Musikszene aller Stile, Epochen und Genres und internationales Fachforum für ernste Musik hätte in München, als einem der lebendigsten und wichtigsten Zentren Europas für klassische Musik einen optimalen Standort gefunden und sie um ein international bedeutsames Fach-Forum für klassische Musik bereichert. So ist es einerseits schade, dass die nächste Fachmesse Classical:NEXT in Wien stattfinden wird, andererseits gut, dass sie, wenn auch nicht in München, eine Zukunft hat.

Musiktheater in der Krise? Zur Münchener Biennale 2012



© Copyright 2012 Regine Heiland

„NEDA - der Ruf, die Stimme“ -
Alexandra Steiner (l.) &
Julla von Landsberg

■ VON ALEXANDER STRAUCH

München, Mitte September 2012. Die ersten trüben Herbsttage sind vorbeigezogen. Wie auf immer verloren erscheinen da die knapp drei heißen Maiwochen in München, als ein Musiktheater das andere jagte. Die echte Krise ist das Warten müssen auf die nächste Ausgabe der Münchener Biennale für zeitgenössisches Musiktheater im Frühling 2014! Wirbelt man die Presseberichte der diesjährigen und älterer Biennalejahrgänge wie die ersten herabfallenden Herbstblätter durch die Luft, scheint sich der vegetativ-meteorologische Beginn dieser Sätze als richtige Analyse- und Bestätigungsmethode zu bestätigen: Die Biennalen der ersten Jahrtausenddekade mit ihren drei bis vier großen Produktionen sind weitestgehend ähnlich in den Medien besprochen worden. Die erste Uraufführung wird mit großer Spannung erwartet, um unmittelbar nach der Premiere zerrissen zu werden. Die Stücke zur Halbzeit werden zurückhaltender

rezensiert, sollen aber den Eröffnungsflop bestätigen. Zur Premiere der letzten Oper sind es selbst die stärksten Unkenrufer, die diese zu zerreißen und finden mildere Töne, um doch wieder nur mit ihrem Gesamtfazit des Festivals diese Erfolgskonzeption anzuzweifeln. Genauso wurde 2012 verfahren! Zur ersten Oper „L’Absence“ der Komponistin Sarah Nemtsov nach „Das Buch der Fragen“ von Edmond Jabès wurden die Erwartungen auf diese traurige Geschichte einer zerbrechenden Liebe im Paris zur Zeit des Holocaust ungemein hochgeschraubt, so dass die filigrane, auf engstem Raum verwobene Musik der jungen Komponistin zwiespältig aufgenommen wurde, die Inszenierung durchfiel. Obwohl es Spannungsgeladene Momente gab, folgte die Musik weniger einem effektvollen Zeitaufbau, als dass sie unendlich fein und genau gearbeitete Falten aufschlug. In gut zwei Stunden hatte dies allerdings eine unendliche Kette von Selbstähnlichkeiten zur Folge,

so dass loser verbundene, autonomere und unterschiedlichere Blöcke die gleichsam fraktale Binnenstruktur erfolgreicher auf die Großform übertragen hätten. Dennoch kein Grund für Verrisse!

Die mittlere Großproduktion war eher eine Oper als ein Musiktheater in sechs Szenen. Die junge Koreanerin Eunyoung Kim wählte einen Krimi für ihre „Mama Dolorosa“: Für koreanische Mütter ist der Sohn der Mittelpunkt ihrer Daseinsberechtigung. Als Mama endlich einen Sohn zur Welt bringt, den sie mit ihrer Mutter groß zieht, wertet sie sein pubertär kriminelles Treiben bis zur Selbstverleugnung als „in Ordnung“, obwohl er dabei selbst Menschen umbringt. Wenn der Kommissar die Herausgabe des Sohnes verlangt, versteckt sie ihn. Der korrupte Beamte schreitet bis zur Vergewaltigung, um das Schweigen der Mutter zu brechen. Schließlich fällt der erstickte Sohn tot aus seinem Versteck. Zu diesem Plot schrieb Kim eine raue und drivehafte wie auch lyrische Musik und

bewegte sich damit im Rahmen einer klassischen, dezent postmodern angehauchten Moderne. Das hatte durchaus Lebendigkeit und wurde entsprechend freundlich-zurückhaltend rezipiert. Als festivalwürdig empfanden es allerdings nur Wenige. Denkt man an die schockierend realistischen koreanischen Krimifilme, die keine Härte auslassen, erwartete man von einer koreanischen Krimiooper, die hierzulande zensurlos drastisch sein könnte, nicht die gezeigte Zurückhaltung. So haftete der Koproduktion mit dem Staatstheater Braunschweig die Freundlichkeit einer Sonntagsmatinee im Stadttheater an.

Die Koproduktion von Biennale und der Oper Frankfurt war Arnulf Herrmanns „Wasser – Musiktheater in dreizehn Szenen“, womit beide ihre bewährte Zusammenarbeit fortsetzten. Die Regiearbeit von Florentine Klepper war tatsächlich die souveränste Inszenierung dieser drei Hauptstücke des Festivals, mit der Schola Heidelberg und dem Ensemble Modern die erfahrensten Interpreten Neuer Musik engagiert, was mitunter den finalen Erfolg dieses Stücks erklärt. So hervorragend die anderen beiden Stücke gesungen und musiziert wurden, so konnten die Regisseurinnen Jasmin Solfaghari (L'Absence) und Yona Kim (auch Librettistin von Mama Dolorosa) hier nicht mithalten. Im Gegensatz zur gedehnten Kurzatmigkeit von Sarah Nemtsov oder der klassischen Dramaturgie Eunyoung Kims komponierte Arnulf Herrmann stehende und doch in ihrem instrumental dauerhaftem Gleichklang langsam schwankende Musik, die einerseits nerven kann, andererseits etwas von einem endlosen Whiskeyrausch hat. Das riss nicht ultimativ von Hocker, doch bildeten Szene und Musik zumindest eine plausible Einheit, ohne zu sehr inhaltlich aufzuwühlen wie es Herrmanns Kolleginnen versuchten: Ein Mann verliert im Hotel seine Orientierung und erkennt die auftauchenden Frauen nicht mehr. Also nichts aufregendes, so der beruhigende Produktionserfolg nach den vorigen Kontroversen. Vegetativ die Bestätigung der Wahrnehmungsfie-

berkurve dieser und der bisherigen Biennalen in München!

Dieses Gefühl hatte wohl auch der Münchener Stadtrat, als er in einer nicht so heiteren, fönfreien Sitzung im März 2011 beschloss, ab der Biennale 2016 eine andere künstlerische Leitung zu besetzen. So sagte man: „(...) in München und der Welt (existieren) unterschiedliche innovative Musikströmungen, die sich zwischen Neuer Musik, Popmusik oder Jazz bewegen. Wir werden untersuchen, ob man auch diese Grenzbereiche verstärkt einbeziehen könnte oder sollte. Zudem können wir uns eine Öffnung auf vom Theater, der Videokunst, der bildenden Kunst oder des Tanztheaters ausgehende musiktheatrale Formen vorstellen, die nicht aus der Operntradition abgeleitet werden.“ So beraumte das Kulturreferat 2012 parallel zu den großen Produktionen ein „Biennale special“ an, um genau diesen vielfältigeren Musiktheateransätze neben Literaturoper und höflichem Staatstheaterexperiment ein Feld zu geben, ähnlich wie Heiner Goebbels es in seiner eigenen Musik wie aktuellen Ruhrtriennaleintendanz anstrebte und leider für München ab 2016 absagte.

Der Autor dieser Zeilen war daran mit einer Musiktheaterinstallation namens „NEDA – der Ruf, die Stimme“ über die dramatischen Vorgänge der iranischen Revolte im Jahr 2009 beteiligt. Das Ensemble „piano possibile“ wiederholte seine Installation von Fausto Romitellis „An index of metals“, die zwischen allen Strömungen arbeitende Komponistin Helga Pogatschar steuerte ein freches social-media Musiktheater namens „mystery“ bei, Münchner Schüler komponierten gar eine eigene „Cosmock-Oper“ unter Anleitung der Musikvermittler von „Musik zum Anfassen“. Mit den acht Minimusiktheatern der Reihe „Nucleus“ u.a. von Eva Sindichakis, Stefan Schulzki, Nikolaus Brass, Manuela Kerer und Minas Borboudakis steuerte der Off-Konzertsaal-Leiter Karl Wallowsky gleich einen bunten Strauß an beantworteten und ungelösten Musiktheaterfragen bei. All diese

Stücke wie noch einige Konzerte hätten alleine schon eine Biennale ergeben können.

Obwohl die Biennale selbst finanziell in den letzten Jahren eingefroren wurde und trotz der Koproduktionen immer wieder ums Überleben kämpft, hätte es hier Not getan, dass die Stadt München für ihr Special-Programm mehr als nur bescheidene Anschubfinanzierungen geleistet hätte. Die Komponisten und lokalen Veranstalter dieses Beiprogramms wirkten im Gegensatz zu den Künstlern der großen Musiktheater als voll haftbare, eigenverantwortliche Produzenten mit und konnten für ihre Projekte teilweise eine längere Drittmittelliste aufweisen als die Stücke des Hauptprogramms. Sie blieben dennoch angesichts der großen Schlachtschiffe minimal ausgestattet, hatten mit knappen Probenressourcen zu kämpfen, wurden zwar gut durch die Biennale-PR betreut, erhielten aber sonst nur schwer erkämpfte materielle Unterstützung für ihre Ausstattung, was sie besonders traf, waren sie meist musikelektronisch anspruchsvoller als die großen drei Hauptschwester. Diese Nachteile ausblendend behandelte die Presse bis auf wenige Ausnahmen diese virilen und zukunftsweisenden, dennoch Bestandteil der Biennale seienden Produktionen mit Ignoranz, als müsste man sie vor dem Medienfeldzug der oben beschriebenen Fieberkurve gegen den Leiter Peter Ruzicka schützen, oder belegten sie mit ungerechtfertigter Härte, als ob jetzt auch einmal der Volontär das Festival wie seine Zeitungsgrandseigneurs zerreißen dürfte. Immerhin waren die mal größer, mal kleiner bestuhlten müncheneigenen Veranstaltungen in ihren Folgevorstellungen nicht nur in Relation, sondern auch numerisch besser besucht als einige der großen Produktionen, was das heftige und bisher unerfüllte Interesse eines unerwartet offenen Münchner Publikums unter Beweis stellt, das nicht nur Literaturoper und seriös abgesicherte Avantgarde zu schätzen weiß.

Wettbewerbe

Die Veröffentlichung von Kompositions-Wettbewerben für alle Mitglieder hat lediglich informativen Charakter. Die Ausschreibungen wurden vom Vorstand nicht auf Fairness geprüft und es ist jedem selbst überlassen einzuschätzen, inwieweit die Regelungen der Wettbewerbe akzeptabel sind.

Hilfestellung bei der Beurteilung der einzelnen Bedingungen der Kompositionswettbewerbe können Sie in den Beiträgen von Moritz Eggert „E-Musik Kompositionswettbewerbe - oder der toskanische Fluch“ (INFORMATION Nr. 72) und von Benjamin Schweitzer „Blacklist/Checklist Kompositionswettbewerbe“ (INFORMATION Nr. 78) erhalten. Sollten Ihnen diese Beiträge nicht mehr vorliegen, können Sie diese in der Geschäftsstelle anfordern.

Vierter Internationaler Kompositionswettbewerb „Gitarrentage für Kinder im Saarland“

Die Stadt Lebach, Kulturamt, schreibt erneut die „Gitarrentage für Kinder im Saarland“ aus. Gesucht wird eine Komposition für Gitarrenensemble in 3 Stimmen für Kinder, die sich in der Anfangsphase des Lernens befinden. Der Wettbewerb ist offen für alle KomponistenInnen.

Informationen:

Stadt Lebach | Kulturamt & Inés Peragallo | Am Markt 1 | 66822 Lebach
gitarrentagekinder@googlemail.com | www.gitarrentagekindersaar.com

Einsendeschluss:

15. November 2012

1st Karol Szymanowski International Composers Competition

Das Ministerium für Kultur in Polen und National Heritage of the Republic of Poland schreiben einen Internationalen Kompositionswettbewerb aus anlässlich des 130. Geburtstages des Komponisten. Der Wettbewerb ist offen für alle KomponistInnen. Gesucht wird ein Werk für großes Symphonieorchester in einer Länge von 10 bis 16 Minuten.

Informationen:

The Karol Szymanowski Academy of Music in Katowice | Ul. Zaczysze 3 | 40-025 Katowice, Poland
szymanowski.competition@gmail.com

This e-mail address is being protected from spambots. You need JavaScript enabled to view it www.szymanowski-competition.com

Einsendeschluss:

20. November 2012

Deutscher Musikwettbewerb Komposition

Der Deutsche Musikrat schreibt zur Förderung neuer Werke Kompositionswettbewerbe aus. In diesem Jahr werden Kompositionen für Saxophon-Duo (unterschiedlicher Stimmlagen) mit einer Spieldauer von acht bis zwölf Minuten gesucht. Teilnahmeberechtigt sind KomponistenInnen, die zwischen 1977 und 1994 geboren sind oder als Jungstudenten im Fach Komposition an einer Musikhochschule (oder einer vergleichbaren Institution) studieren.

Informationen:

Deutscher Musikrat - gemeinnützige Projektgesellschaft mbH - Projektbüro DMW/ BAKJK
Stichwort: Komposition | Weberstr. 59 | 53113 Bonn
Tel.: 0228/ 2091-160 | Musikwettbewerb@musikrat.de | www.musikrat.de/dmw

Einsendeschluss:

23. November 2012

Kompositionswettbewerb für Orchester | Kompositionswettbewerb für Kammermusik

Der via nova - zeitgenössische Musik in Thüringen e.V. schreibt aus Anlass der Weimarer Frühjahrstage für zeitgenössische Musik 2013 zwei internationale Kompositionswettbewerbe aus:

1. Kompositionswettbewerb für Orchester, Dauer ca. 8 Min.
2. Kompositionswettbewerb für Kammermusik, Dauer ca. 9 Min.

Den gesamten Ausschreibungstext finden Sie auf www.via-nova-ev.de/kwettbewerb.html

Ehemalige Preisträger der Kompositionswettbewerbe der Weimarer Frühjahrstage sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Das eingereichte Werk darf uraufgeführt aber nicht veröffentlicht sein oder bereits einen Preis gewonnen haben.

Informationen:

via nova – zeitgenössische Musik in Thüringen e.V. | Goetheplatz 9b | 99423 Weimar
Tel/Fax: 03643/ 49 07 48 | via_nova@web.de | www.via-nova-ev.de

Einsendeschluss:

31. Dezember 2012

Internationaler Kompositionswettbewerb anlässlich des 100. Gurtstages von Witold Lutosławski

Anlässlich des 100. Geburtstages von Witold Lutosławski schreiben die Witold Lutosławski-Gesellschaft und der Polnische Komponistenverband einen Kompositionswettbewerb aus. Der Wettbewerb ist ausgeschrieben für KomponistInnen, ohne Altersbegrenzung und gleich welcher Nationalität. Erwünscht ist ein Werk für symphonisches Orchester in einer Länge von minimal 10 Minuten und maximal 25 Minuten.

Informationen:

Witold Lutosławski Society | Ul. Bracka 23 | 00-028 Warszawa, Poland
Tel.: +48 22 826 90 25 | E-Mail: society@lutoslawski.org.pl | www.lutoslawski.org.pl

Einsendeschluss:

25. Januar 2013

1. Internationaler Giselher-Klebe-Kompositionswettbewerb für Opern

Zur Förderung des zeitgenössischen Musiktheaters wird in Zusammenarbeit zwischen dem Landestheater Detmold und der Hochschule für Musik Detmold für das Jahr 2014 erstmals ein Kompositionswettbewerb für Opern ausgeschrieben. Es können sich KomponistInnen jeder Nationalität und jeden Alters bewerben.

Ziel ist es, eine aus dem Wettbewerb hervorgegangene Oper durch das Landestheater Detmold zur Uraufführung zu bringen und für die entsprechende Spielzeit in den regulären Spielplan des Landestheaters Detmold einzustellen. In Anlehnung an das musikdramatische Schaffen Giselher Klebes sollen die vorgelegten Werke eine literarische Vorlage haben.

Die Ausschreibungsbedingungen sind zu finden auf der Homepage der Hochschule unter:

<http://www.hfm-detmold.de/portrait/service/downloads>

Informationen | Versand:

Hochschule für Musik Detmold | 1. Internationaler Giselher-Klebe-Kompositionswettbewerb für Opern |
Neustadt 22 | 32756 Detmold

Einsendeschluss:

31. Dezember 2012

Der Komponist Klaus Wüsthoff wurde 90

■ VON PROF. KARL HEINZ WAHREN

In meinem Geburtstagsgruß an Klaus Wüsthoff nannte ich ihn ein Phänomen. Dass es in der Tat so ist, zeigt nicht nur seine außerordentliche musikalische Bandbreite, sondern auch seine allgemeine und speziell literarische Vielseitigkeit und vor allem aber seine persönliche Lebendigkeit, die offenbar von einem ununterbrochenen Energiestrom genährt wird und unerschöpflich zu sein scheint.

Als junger Mann musste er zunächst den Millionen Menschen verschlingenden 2. Weltkrieg überstehen. Und er hatte das große

anderen Weg ein: Bevor er sich als freischaffender Komponist etablierte, arbeitete er sechs Jahre als Leiter der Rias-Tanzmusikabteilung und zwei Jahre als Hauskomponist bei Generalintendant Boleslaw Barlog am Berliner Schiller- und Schlossparktheater, die beide damals zu den interessantesten Schauspielbühnen Deutschlands gerechnet wurden.

Neben seinen kompositorischen Arbeiten war Klaus Wüsthoff auch fachbezogen literarisch tätig, so setzte er seine vieljährigen Erfahrungen als Werbekomponist in einem Fachbuch um mit dem Titel: „Die Rolle der Musik in Film-, Funk- und Fernsehwerbung“. Er schrieb und mode-

vielseitig. „Cross over“ ist die zutreffendste Bezeichnung für den Teil seines Werkskataloges, der sich in den Bereich der konzertant-orchesterlichen Unterhaltungsmusik einordnen lässt. Den „Ritterschlag als Komponist ernster Musik“ - laut Wüsthoffs eigener Aussage, erhielt er, als die Berliner Philharmoniker 1982 anlässlich ihres 100jährigen Gründungsjubiläums sein Paukenkonzert zu einem Publikumserfolg führten. Leider lässt es die hier zugewiesene Zeilenquantität nicht zu, ein Detail auf den vielseitigen, interessanten Werkkatalog Klaus Wüsthoffs einzugehen. Das ist aber im Internet möglich unter www.klaus-wuesthoff.de

Für seine Kollegen setzte sich Klaus Wüsthoff ehrenamtlich 25 Jahre als Mitglied des Gema-Werkausschuss ein, ebenso jahrelang im Vorstand des Deutschen Komponistenverbandes.

Als langjähriges Vorstandsmitglied der Dramatiker Union erhielt er kürzlich die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Die Ehrung erfolgte für Klaus Wüsthoffs Lebenswerk und sein ehrenamtliches Engagement für seine Kollegen in der Dramatiker Union und vielen Gremien. Die Laudatio sprachen der Präsident Gerd Natschinski und der Vizepräsident Thomas Bürkholz.

Für sein kompositorisches Lebenswerk und die vielfältig von ihm initiierten Musik-Nachwuchsförderungen wurde ihm das Bundesverdienst-

kreuz und der Paul-Woitschach-Preis des Deutschen Komponistenverbandes verliehen.

Auch mit 90 Jahren arbeitet Klaus Wüsthoff weiter fleißig an neuen Kompositionen. So wird 2013 im Theater Bonn sein neuestes Kindermusical uraufgeführt: „Flori und sein Kokofant“. Wüsthoffs älteres Orchesterwerk für Kinder: „Kuscheltierkonzert“, wurde ein Dauerrenner.

Wir wünschen Klaus Wüsthoff ganz herzlich noch viele schaffensreiche Jahre, ein nicht Versiegen seines ungebreitbaren Energieflusses und vor allem die dazu gehörige stabile Gesundheit.



Thomas Bürkholz,
Klaus Wüsthoff,
Gerd Natschinski (v.l.n.r.)

Glück, 1948 unversehrte aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft in seine Heimatstadt Berlin zurückkehren zu können. Er immatriulierte sich sofort an der heutigen Universität der Künste, damals die Westberliner Hochschule für Musik und studierte bei den renommierten Komponisten-Professoren Boris Blacher und Reinhard Schwarz-Schilling, bei letzteren zusammen mit Hans Werner Henze, Gottfried von Einem und Giselher Klebe, die alle drei später im Bundesdeutschen Nachkriegsmusikleben der Ernsten Musik eine wesentliche Rolle spielen sollten.

Klaus Wüsthoff schlug einen

rierte für Rundfunk und Fernsehen, seine Sendungen im Bildungs- und Schulfunkprogramm waren beliebt und wurden oft ausgestrahlt. Er erfand die Sendung und Konzertreihe: „Kammermusik auf dem Jazzpodium“, für dieses Experiment vergab der Sender auf Anregung Wüsthoffs zahlreiche Kompositionsaufträge an Komponisten mit der Auflage, neue Wege für eine Symbiose zwischen E-Musik und Jazz zu suchen. Der Weg zur „Cross over“ Musik wurde beschritten, den in USA Stan Kenton mit „City of Glas“ bereits vorgegeben hatte. Die Werkliste Klaus Wüsthoffs ist sehr umfangreich und stilistisch

Michael Sell zum 70. Geburtstag

■ VON ROLF RUDIN

Michael Sell, geboren am 20. August 1942 in Königstein im Taunus, feierte in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlass nachfolgend eine persönliche Annäherung und Betrachtung durch die Brille seines DKV-Vorstands- und Komponisten-Kollegen Rolf Rudin.

Einen eigenen Weg finden und Spuren legen – das ist wohl für jeden schöpferischen Menschen das kreative Zentrum. Ob bewusst oder unbewusst und rein aus dem Fiktiven und der visionären Vorstellungskraft Klanglandschaften und erlebbare Hör-Dramaturgien gestalten – genau so manifestiert sich dieser künstlerische Ansatz wohl für einen Komponisten. Und all das ist meinem lieben Kollegen und Freund Michael Sell zweifelsohne zutiefst Ansatz und Anliegen.

Als er vor nahezu zehn Jahren zum Vorsitzenden und ich gleichzeitig zu seinem Stellvertreter des Landesverbandes Hessen/Saarland/Rheinland-Pfalz gewählt wurden, begann für mich die aktive Arbeit im DKV und es war auch der Beginn des näheren Kontaktes mit ihm. Anfangs für mich ein netter und erfahrener Kollege, wurde er schon bald durch die gemeinsame Verbandsarbeit und die vielen privaten Treffen zu einem Freund. Inzwischen ist der erzählte Anekdotenschatz, aber auch der substantielle Informationsaustausch beträchtlich gewachsen und reicht von alten Hochschulgeschichten bis zu Berichten seiner vielen Konzertreisen oder Ausflügen

in die miterlebte Historie der Gema.

Neben seinem großen Interesse an Politikwissenschaft und Betriebswirtschaft gilt seine musikalisch-instrumentale Affinität dem Trompetenspiel. Hier ist er sicherlich künstlerisch beim Free Jazz und verwandten Stilikarten zu verorten und war – wie ich aus Erzählungen zu berichten weiß – mit vielen bekannten Musikern über einen langen Zeitraum aktiv und anerkannt. Auch als markante Klangfarbe in seinen Kompositionen bleibt bis heute die „seines“ Instrumentes eine ganz charakteristische, lebt doch sein Ensemble zu einem wesentlichen Teil aus diesem Klang – sei er auch mehr oder minder verfremdet eingesetzt – und der Gegenüberstellung mit anderen Instrumenten.

Viele interessante und aufschlussreiche Meinungen sind in seinem Leben in den Feuilletons unserer Zeitungslandschaft veröf-



fentlich worden. Seine künstlerisch individuelle und ansprechende Homepage bietet hier Raum zum Stöbern und Entdecken – natürlich auch zu Details zu Vita und Werk. Geheimnisvolle, ja oft kryptisch anmutende Werktitel wie zum Beispiel „Superformel“ oder „Großer

Attraktor“ machen neugierig auf die subjektive Erschließung seiner Klanglandschaften, denen – soviel kann ich verraten – des Komponisten eigener Äußerung nach immer intensiv entworfene Strukturen Halt und Kraft in auf den ersten Moment möglicherweise amorph wirkenden Höreindrücken spenden.

Für mich als jüngeren Kollegen ist Michael Sell Weggefährte im Geiste – sehr eigenständig – nicht verlagsgebunden – mit eigenem Label und Ensemble – eben ein schönes Beispiel wie Kollegialität und Freundschaft auch über stilistisch-ästhetische Unterschiede, die durchaus existieren, funktionieren kann.

Die Arbeit im DKV ist ihm wichtig – ebenso existentiell die Gema mit all ihren Problemfeldern, für die er mit allen Sinnen und Kräften eintritt und sein Umfeld immer dafür zu sensibilisieren sucht. Zu erwähnen ist auch sein Geschick und seine Sensibilität im Umgang mit der politischen Szene, gegenüber deren Verantwortlichen er wie kein anderer „unsere“ Positionen und Nöte vertreten kann.

Ich wünsche ihm noch viele Jahre Gesundheit und Schaffensenergie und uns allen damit seine scharfsinnigen Überlegungen und Ideen, die wegweisend in unseren Gedanken wirken mögen.

Wir schließen uns diesen Wünschen von ganzem Herzen an und hoffen, mit Michael Sell noch lange in diesen stürmischen Seiten im Sinne der uns gesetzten Ziele in so angenehmer Atmosphäre zusammenarbeiten zu können.

Der Vorstand

Helmut W. Erdmann zum 65. Geburtstag

■ VON HEINZ-WERNER KEMMLING

Der lebende Komponist, das unbekannte Wesen – ein Ausspruch, mit dem Helmut W. Erdmann in aller Deutlichkeit die Wahrnehmung des Musikurhebers in der gegenwärtigen Kulturpolitik und Öffentlichkeit umreißt, der ihn aber auch als einen streitbaren Zeitgenossen ausweist, der mit unermüdlichem Einsatz für eine Veränderung dieser Situation unterwegs ist.

Am 2. Oktober 1947 in Emden geboren, wurde er in diesem Jahr 65 Jahre alt. Als Zehnjähriger wird er Chorsänger im Braunschweiger Domchor. Und hier wird sein Mitwirken an einer Aufführung der Matthäus-Passion von Bach zu einem Schlüsselerlebnis für sein weiteres, ganz der Musik gewidmetes Leben. Er erlernt zunächst autodidaktisch das Blockflötenspiel und beginnt zu komponieren: Sonaten für 2 Flöten, Flötentrio, Chorkomposition und eine freitonale Ballade für Flöte und Klavier. An der städtischen Musikschule wird ihm bald eine Querflöte zur Verfügung gestellt, 1964 beginnt er mit dem Studium des Instruments an der Musikhochschule Braunschweig. Ab dieser Zeit wendet er sich immer mehr in Richtung Neuer Musik.

Er selbst sagt: Was hat mich an der Neuen Musik und der freien Improvisation interessiert? Die freie Improvisation ist immer noch eine Möglichkeit, neue Strukturen zu erfinden, auch den einzelnen Klang/Ton zu formen.

Nach erfolgreichem Abschluss des Orchesterdiploms beginnt er 1968 in Hamburg zu studieren: Flöte bei Karlheinz Zöller, Komposition bei Diether de la Motte, und bei Werner Krützfeld lernt er Grundlagen der elektronischen Musik kennen, in dessen Privatstudio, das mit selbstgebauten Genratoren bestückt ist. In dieser Zeit entstehen auch seine ersten elektronischen Kompositionen. Parallel absolviert Helmut W. Erdmann ein Musikpädagogikstudium.

Nach dessen Abschluss 1971 beginnt er seine Lehrtätigkeit an der Musikschule Lüneburg und wird Leiter vom „Ensemble Neue

Musik Lüneburg“. Seit 1972 ist er Lehrbeauftragter an der Leuphana Universität Lüneburg. Von 1985 bis 1989 hat er auch einen Lehrauftrag an der Universität Göttingen. Seit 1992 ist er außerdem Professor für Komposition/Live-Elektronik an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg.

Angeregt durch die Teilnahme an den Darmstädter Ferienkursen von Karlheinz Stockhausen und nachhaltigen Begegnungen beginnt 1971 eine rege solistische Tätigkeit u.a. in verschiedenen Ensembles insbesondere in dem im gleichen Jahr gegründeten „Varius Ensemble“ in Hamburg. Seit 1980 ist er Mitglied des Ensembles „Musica Viva“ in Bayreuth und spielt seit 1991 im



Helmut W. Erdmann

© Claus-Dieter Meier-Kybranz

„Michael Sell Ensemble“ Frankfurt.

1975 ruft er die Veranstaltungsreihe „Neue Musik in Lüneburg“ ins Leben und wird dessen künstlerischer Leiter. Seit Anbeginn wird dieses Festival jedes Jahr im Herbst mit großem Erfolg durchgeführt.

Er gründet das Fortbildungszentrum für Neue Musik Lüneburg, baut ein Analog- und Digitalstudio bis zum heutigen Tag – hauptsächlich aus privaten Mitteln! – immer weiter aus und ermöglicht so regelmäßig Studienangebote in den Räumen der Musikschule.

Von den zahlreichen Auszeichnungen seien nur beispielhaft genannt: Stipendiat der Villa Massimo in Rom, der Cite Internationale des Arts in Paris (zweimalig), der Stanford University California, der Casa Baldi in Rom, Verleihung des Bach-Preis-Stipendiums der Stadt Hamburg, Gastaufenthalte im Atelierhaus Worpsswede...

Seine kompositorischen Arbeiten, rund 200 Werke, umfassen alle Gattungen, einschließlich der elek-

tronischen und live-elektronischen Werke. Er hat Konzerte und Rundfunkproduktionen mit eigenen Werken in Deutschland, in Europa, Japan und in den USA.

Seit über 40 Jahren können viele Musikverbände, insbesondere „Jeunesses Musicales Deutschland“, auf nationaler und internationaler Ebene von seinem Engagement zehren.

Als Gründungsmitglied ist er seit 1998 Präsident der Europäischen Konferenz der Veranstalter Neuer Musik (ECPNM), deren Bedeutung und erfolgreiche Arbeit nicht zuletzt sich an dem ständig wachsenden Angebot erweisen lässt.

Hinzu kommen u.a. seine derzeitigen Mitgliedschaften als Vizepräsident im Präsidium des ECF (European Composer's Forum), im Vorstand des Deutschen Komponistenverbandes sowie der ECSA (European Composers and Songwriters Alliance). Ferner ist er Mitglied in der „Platform of Cultural and Creative Industries der EU-Commission for Education and Culture“ sowie in den Fachausschüssen „Bildung“ und „Europa“ des Deutschen Kulturrates.

Nachdem er lange Jahre als 2. Vorsitzender an der Seite von Ladi Geisler gewirkt hat, ist er seit 2009 sein Nachfolger als Vorsitzender des DKV, Landesverband Norddeutschland.

Zum Abschluss noch ein Blick auf die Veranstaltungen vom 21. bis 27. Okt. 2012 des diesjährigen, des 38. Festivals „Neue Musik in Lüneburg“. Nichts charakterisiert Helmut W. Erdmann besser als das Programm am 26.10.2012. Hier steht auf dem Programm: Flutissimo 2012 um 11, 13, 15, 17 und 19 Uhr – zehn Stunden Marathon mit Werken von M.Sell und H.W. Erdmann. In der Praxis heißt das: er selbst erwartet von sich zehn Stunden lang höchste Konzentration, die Besucher aber, können kommen und zuhören solange sie möchten oder auch wieder gehen, wann es ihnen gefällt.

Vielleicht ist es seine ostfriesische Herkunft, die ihm immer wieder die Kraft verleiht, all seinen vielfältigen Tätigkeiten täglich gerecht zu werden.

Wir gratulieren ihm von ganzem Herzen und wünschen ihm weiterhin beste Gesundheit und Schaffenskraft.

Ehrungen und Preise

Heinrich Hartl

erhält 2012 den Kulturpreis der Stadt Fürth für sein umfangreiches kompositorisches Schaffen, das ihn immer wieder mit der Stadt Fürth in Kontakt bringt. Besonders hervorgehoben wird die Zusammenarbeit mit dem Stadttheater Fürth.

Ludger Kisters

erhielt den Publikumspreis und den 2. Preis der Jury im Kompositionswettbewerb der Weimarer Frühjahrstage für Zeitgenössische Musik 2012 für Ex thuringia für Ensemble, Film und Zuspieldband.

Jens Klimek

erhält den Preis für den besten deutschen Beitrag (Ombra cara - Radamisto-Fragmente für vier Posaunen) beim Kompositionswettbewerb RADAMISTO Projekt.

Berry Lipman

erhielt die Ehre, sich ins Goldene Buch der Stadt Burgdorf, seiner Heimatstadt, einzutragen. Lipman komponierte, arrangierte und produzierte für zahlreiche deutsche und internationale Künstler. Er war an rund 5000 Aufnahmen beteiligt, die millionenfach vervielfältigt wurden.

Krzysztof Penderecki

ist Preisträger des Lifetime Achievement Awards der International Classical Music Awards (ICMA). Die Jury zeichnete ihn für sein Lebenswerk aus.

Charlotte Seither

wurde von der International Civitella Ranieri Foundation New York zum Artist Fellow 2012 berufen. Das Stipendium beinhaltet einen 7-wöchigen Arbeitsaufenthalt auf Schloss Civitella Ranieri in Udine/Italien.

Franz Surges

erhielt den Hauptpreis für das Kinderchorwerk „Stimmakrobaten“ für Kinderchor und Klavier beim 29. Valentin Eduard Becker Komponisten-Wettbewerb in Bad Brückenau. Außerdem wurde er mit dem 1. Preis für die Motette „Friedens-Bitte“ für gemischten Chor a cappella, ausgerichtet von der Kantorei Hamburg-Poppenbüttel – 50 Jahre Alster -, ausgezeichnet.

Graham Waterhouse

wurde für sein Streichquartett „Chinese Whispers“ mit dem Birmingham Chamber Music Society Composition Prize 2012 ausgezeichnet.

Rolf Wilhelm

wurde anlässlich seines 85. Geburtstages während der International Tuba Euphonium Conference in Linz mit dem Life Achievement Award der International Tuba & Euphonium Association für sein musikalisches Lebenswerk ausgezeichnet. Neben der Musik für 84 Filme und 27 Bühnenwerke schuf der Münchner auch die Kompositionen für 350 Fernsehspiele, mehr als 250 Hörspiele und 350 Werbespots sowie einige kammermusikalische Werke und Concertini für Blasorchester.

Klaus Wüsthoff

wurde anlässlich seines 90. Geburtstages am 01.07.2012 zum EHRENMITGLIED der Dramatiker Union e.V. berufen „für sein vielfältiges kompositorisches Lebenswerk und seine langjährigen Verdienste in der Leitung unseres Berufsverbandes als Vertreter der Interessen unserer Mitglieder und aller Urheber im zeitgenössischen musikalischen und musikdramatischen Schaffen“.

Musikautorenpreis der GEMA

Der Musikautorenpreis der GEMA wurde in Form eines stilisierten Notenschlüssels in 10 Kategorien vergeben. Auch Mitglieder des Deutschen Komponistenverbandes waren 2012 unter den Preisträgern:

Georg Katzer

Komposition experimentelle Musik/Musik mit Live-Elektronik

James Last

Lebenswerk

Sarah Nemtsov

Nachwuchsförderung

Dieter Schnebel

Komposition geistliche/sakrale Musik

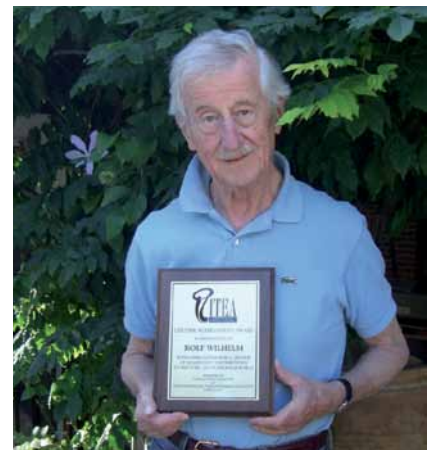
Ralf Wengenmayr

Komposition Filmmusik

50 Jahre Mitgliedschaft

Mitglieder des DKV, die in der Mitgliederversammlung der GEMA 2012 für 50 Jahre Mitgliedschaft in der GEMA geehrt wurden:

- Fred Armbruster
- Prof. Dr. Hans Georg Bertram
- Wolfgang Dauner
- Prof. Dieter Einfeldt
- Jürgen Franke
- Prof. Georg Katzer
- Ernst-August Quelle
- Peter Schirmann
- Prof. Hans Georg Stadlmaier



Durch ein redaktionelles Versehen war die Antwort von Frau Brigit Salvatori-Galland auf den Leserbrief von Ludger Kisters zum Beitrag von Prof. Karl Heinz Wahren „Norbert Schultze zum Gedenken an seinen 100. Geburtstag“ nicht abgedruckt worden. Wir holen dieses Versäumnis nun nach.

DKV Informationen Ausgabe 41. Jahrgang 82 2/2011 | Leserbriefe, S. 22 - Ludger Kisters

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich beziehe mich auf den Leserbrief in oben genannter Ausgabe des Herrn Ludger Kisters.

Sehr geehrter Herr Kisters,

in Erwiderung Ihres Leserbriefes finde ich es geradezu respektlos wie Sie sich anmaßen über zwei über jeden Zweifel erhabene Künstler zu urteilen, insbesondere über Norbert Schultze. Ich nehme mir das Recht als Witwe von Norbert Schultze Ihnen zu erwidern.

Ihre persönliche Ablehnung der Ehrung zum 100. Geburtstag durch Ihren Leserbrief, veröffentlicht in der Ausgabe 41 der Informationsbroschüre, finde ich nicht gerechtfertigt und nehme Sie, wie Sie schrieben, als Ihre persönliche Meinung an.

Sein berühmtestes Werk, Lili Marleen, wurde zwar in dieser Zeit komponiert, wobei der Text schon in den 1918er Jahren durch Hans Leip verfaßt wurde. Es fand seine Verbreitung in der Kriegszeit über die gesamten damaligen Fronten bei Freund und Feind.

Auch die weitaus größere Anzahl seiner Kompositionen, wie die zahlreichen Opern, u.a. „schwarzer Peter“, Ballettmusik, Chansons etc. entsprechen nicht der Unterstellung, wie sie Sie aufführen.

Für die in der NS-Zeit verfaßten und dieser dienlichen Kompositionen hat mein verstorbener Mann, Norbert Schultze in der Nachkriegszeit seine Fehler eingesehen, bereut und nichts verschwiegen. Vielleicht ist ihnen nicht bekannt, dass die Sozialkasse der Gema von ihm mitgegründet und viele Jahre von ihm selbstlos verwaltet wurde. Bis heute danken ihm noch zahlreiche in Not geratene Mitglieder und deren Ehefrauen und Kinder.

Ich würde mir mehr Respekt wünschen, generell Verstorbenen gegenüber, insbesondere von Mitgliedern des Komponistenverbandes.

Brigit Salvator-Galland
Portals_Nous, den 31. Oktober 2011

Carrer Oratori 5
E-07181 Portals-Nous/Mallorca
Tel/Fax: (0034)-971677370
E-Mail: ea8fg@web.de

Noch einmal zum Thema: Norbert Schultze und der Nationalsozialismus

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

anlässlich des 100. Geburtstages von Norbert Schultze, dem Komponisten vom damaligen Hit „Lili Marleen“, aber auch vom Nazikampflied „Bomben auf Engelland“ und noch von anderen, seinerzeit befohlenen Marschmusiken, schrieb ich eine Erinnerungs-Hommage, in der ich ein „stetiges, ehrendes Andenken“ an Norbert Schultze versprach. Das Verbandsmitglied Ludger Kisters verwahrte sich gegen solche Formulierungen, weil sowohl Norbert Schultzes als auch Werner Egks Kompositionen „hinsichtlich der Etablierung bzw. der Festigung der NS - Herrschaft eine maßgebliche Rolle spielten“.

So viel Antifaschismus ist im Nachhinein ungefährlich tapfer. Ich kenne Herrn Kisters nicht, aber ich vermute schon, dass er hier ehrlich Gut und Böse zu benennen glaubt. Aber jeden Mörder versucht unsere demokratische Gesellschaft heute nach 16 Jahren zu re-integrieren. Soll das für den Komponisten Norbert Schultze nicht posthum gelten?

Der war freilich kein Mörder sondern politisch naiv, was ich aus den zahlreichen Gesprächen mit ihm über diese Zeit filterte. Dass aber im Krieg damals auch Angst vor einem plötzlichen Fronteinsatz bei ihm eine Rolle für sein folgsames musikalisches Verhalten gegenüber dem NS - System spielte, darf ich vermuten. Wer mir freilich heute im Nachhinein erklärt, den Fronteinsatz hätte Herr Schultze wie Millionen Deutsche gefälligst auf sich nehmen müssen, den darf ich ebenfalls zumindest als naiv im Nachhinein betiteln.

Im Gegensatz zu Werner Egk war Norbert Schultze in keinerlei Funktion des nationalsozialistischen Netzwerkes tätig! Er begründete aber nach der Neuentstehung der GEMA in den späten Vierziger Jahren die hauseigene Sozialkasse mit und war dann über Jahrzehnte ihr selbstloser, ehrenamtlicher Kurator, der sehr viel private Zeit dafür opferte, um in finanzielle Not geratenen Kollegen zu helfen. Er sagte mir, dass dies seine Wiedergutmachungen für seine Vertonung von Nazi-Kriegspropagandatekten sei.

Es ist Herrn Kisters unbenommen, weiterhin die historische, moralisch - politische Oberhoheit über den DKV zu suchen, folgen kann ich ihm auf diesem für mich recht grob gepflasterten Weg nicht, zumal wir Deutschen seit der Wiedervereinigung eine noch jüngere, politische Vergangenheit zu bewältigen haben - und ich weiß, wovon ich hier spreche.

Mit kollegialem Gruß

Karl Heinz Wahren

Leserbriefe an die Redaktion

Die Redaktion freut sich über jeden Leserbrief.
Schreiben Sie uns Ihre Fragen und Anregungen, Ihre Kritik oder Zustimmung.
Schreiben Sie uns per Mail oder Brief an:

Deutscher Komponistenverband | Kadettenweg 80b | 12205 Berlin | Deutschland
info@komponistenverband.org

Geburtstage

Besondere Geburtstage unserer verstorbenen, durch ihre Rechtsnachfolger vertretenen Mitglieder

Martin Gümbel RN Luise Gümbel, Aalen	* 16.01.1923 + 20.09.1986	90 Jahre
Paul Woitschach RN Deutscher Komponistenverband, Berlin	* 06.02.1908 + 25.02.1981	105 Jahre
Konrad Amberg RN Karin Amberg, Hamburg	* 13.02.1928 + 05.04.1977	85 Jahre
Karlheinz Nürnberg RN Gunhild Nürnberg, Wilhelmsfeld	* 23.02.1918 + 04.09.1999	95 Jahre
Gunter Dornheim RN Annemarie Dornheim, Naila	* 11.03.1933 + 13.07.2003	80 Jahre
Prof. Dietrich v. Bauszern RN Dorothea Edle v. Bauszern, Kirchzarten	* 19.03.1928 + 20.01.1980	85 Jahre
Bernd Alois Zimmermann RN Sabine von Schablowsky, Frechen	* 20.03.1918 + 10.08.1970	95 Jahre
Erich Bender RN Heike Bender-Baggendorf, Hamburg	* 05.05.1913 + 13.11.2002	100 Jahre
Hugo Distler RN Barbara Distler-Harth, München	* 24.06.1908 + 01.11.1942	105 Jahre
Prof. Karl Meister RN Titus Meister, Mainburg	* 25.06.1903 + 17.02.1986	110 Jahre
Horst von Dempwolff RN Erica Dempwolff, St.Erhard (Schweiz)	* 09.07.1913 + 30.10.1983	100 Jahre
Fred Strittmatter RN Evelyn Kühnel-Strittmatter, Kalchreuth	* 10.07.1923 + 12.09.1985	90 Jahre
Johannes Müller RN Hanna Müller, Immenstaad	* 23.07.1893 + 30.08.1969	120 Jahre
Charlie Niessen RN Brigitte Kusenber, Prien am Chiemsee	* 22.08.1923 + 21.02.1990	90 Jahre
Harald Kruse RN Ingeborg Kruse, Bremen	* 12.09.1923 + 03.08.1988	90 Jahre
Wolfgang Zeller LG Marianne Augustin, Berlin	* 12.09.1893 + 11.01.1967	120 Jahre
Franz Grothe RN Franz-Grothe-Stiftung, München	* 17.09.1908 + 12.09.1982	105 Jahre
Prof. Cesar Bresgen RN Eleonore Bresgen, Großgmain (Österreich)	* 16.10.1913 + 07.04.1988	100 Jahre
Bert Kaempfert RN Marion Kaempfert, Zug (Schweiz)	* 16.10.1923 + 21.06.1980	90 Jahre
Franz Doelle RN Hans Doelle, Leverkusen	* 09.11.1883 + 15.03.1965	130 Jahre
Prof. Siegfried Behrend RN Claudia Behrend, Wall in Bayern	* 19.11.1933 + 20.09.1990	80 Jahre
Karl Wiedenfeld RN Edith Wiedenfeld, Köln	* 25.11.1908 + 03.06.1985	105 Jahre
Dieter Zimmermann RN Heidrun Zimmermann-Holl, München	* 02.10.1878 + 01.12.1943	70 Jahre
Werner Eisbrenner RN Christa Becker, Berlin	* 02.12.1908 + 07.11.1981	105 Jahre
Heinz Korn RN Helga Korn, Frechen-Königsdorf	* 02.12.1923 + 05.03.1993	90 Jahre

Die besonderen Geburtstage unserer Mitglieder im Jahre 2013

Georgescu, Dan Corneliu Berlin	* 01.01.1938	75 Jahre
Pronk, Robert Grünwald	* 03.01.1928	85 Jahre
Pröve, Bernfried Adenbüttel	* 06.01.1963	50 Jahre
Göttsche, Gunther Martin Sinntal	* 15.01.1953	60 Jahre
Sallmon, Alfred Köln	* 25.01.1928	85 Jahre
Wellmann, Dieter Stromberg-Schindeldorf	* 28.01.1933	80 Jahre
Prof. Brandmüller, Theo Heusweiler-Holz	* 02.02.1948	65 Jahre
Michael, Frank Stegen-Eschbach	* 03.02.1943	70 Jahre
Hrasky, Rainer Riesa	* 04.02.1943	70 Jahre
Thoma, Xaver Kichheim/Teck	* 05.02.1953	60 Jahre
Prof. von Schweinitz, Wolfgang Lancaster (USA)	* 07.02.1953	60 Jahre
Beyer, Hermann Randersacker-Lindelbach	* 14.02.1953	60 Jahre
Hörnemann, Charles Jolione (Australien)	* 17.02.1948	65 Jahre
Mirtenbaum-Zenamon, Jaime Curitiba-Pr. (Brasilien)	* 20.02.1953	60 Jahre
Dr. Tenhaef, Peter Leist 1	* 23.02.1953	60 Jahre
Reith, Dieter Stuttgart	* 25.02.1938	75 Jahre
Bauer, Ralf Sankt Augustin	* 26.02.1953	60 Jahre
Paul, Berthold Zarrentin/OT Neuenkirchen	* 29.02.1948	65 Jahre
Lauer, Mario Berlin	* 06.03.1963	50 Jahre
Gerke, Christopher Berlin	* 07.03.1963	50 Jahre
Liessmann, Erich Königstein	* 09.03.1948	65 Jahre
Gieseler, Achim Berlin	* 11.03.1953	60 Jahre
Kuhn, Paul Lenzerheide (Schweiz)	* 12.03.1928	85 Jahre
Hösl, Hans-Wilhelm Markkleeberg	* 13.03.1943	70 Jahre

Harneit, Johannes Hamburg	* 16.03.1963	50 Jahre
Lohse, Horst Memmelsdorf	* 16.03.1943	70 Jahre
Anton, Gustav Gummersbach	* 16.03.1938	75 Jahre
Wind, Gerhard Heddesheim	* 19.03.1928	85 Jahre
Regnier, Eugen Gröbenzell	* 22.03.1948	65 Jahre
Hütten, Hans Cottbus	* 23.03.1943	70 Jahre
Koch, Johannes H.E. Herford	* 23.03.1918	95 Jahre
Chopard, Patrice Flensburg	* 28.03.1953	60 Jahre
Reinert, Peter Triangel	* 29.03.1948	65 Jahre
Gratkowski, Frank Berlin	* 30.03.1963	50 Jahre
Enders, Anton Baden-Baden	* 30.03.1923	90 Jahre
Kammerer, Edwin Riedering	* 02.04.1938	75 Jahre
Prof. Hettwer, Thomas Lütjensee	* 03.04.1963	50 Jahre
von Schlippenbach, Alexander Berlin	* 07.04.1938	75 Jahre
Wilden, Gert Tutzing	* 15.04.1923	90 Jahre
Payer, Robert Schwäbisch Gmünd	* 25.04.1933	80 Jahre
Euteneuer-Rohrer, Ursula Beinheim (Frankreich)	* 26.04.1953	60 Jahre
Meuser, Micki Berlin	* 27.04.1953	60 Jahre
Jarunek, Vlastimil Mansfield (England)	* 27.04.1938	75 Jahre
Raida, Elmar Tiefenbach	* 28.04.1953	60 Jahre
Prof. Wahren, Karl Heinz Berlin	* 28.04.1933	80 Jahre
Plée, Jo Berlin	* 28.04.1923	90 Jahre
Barsotti, Marcel Neuried	* 02.05.1963	50 Jahre
Wissmann, Friedbert Dresden	* 02.05.1953	60 Jahre
Fenzl, Helmut Friedrich Berlin	* 03.05.1953	60 Jahre
Honig, Gerhard Berlin	* 03.05.1928	85 Jahre
Hartl, Heinrich Josef Nürnberg	* 07.05.1953	60 Jahre
Becker, Frank Berlin	* 13.05.1963	50 Jahre
Koren, Milan Helgoland	* 13.05.1948	65 Jahre
Prof. Schönfeld, Friedhelm Berlin	* 13.05.1938	75 Jahre
Gottschalk, Heinz-Jürgen Berlin	* 16.05.1948	65 Jahre
Himmer Perez, Carlos Arturo Frontenhausen	* 21.05.1948	65 Jahre
Hübner, Malte Rostock	* 22.05.1953	60 Jahre
Blum, Hans Overath	* 23.05.1928	85 Jahre
Prof. Zilch, Josef Neufahrn-Egling	* 29.05.1928	85 Jahre
Jung, Helge Berlin	* 31.05.1943	70 Jahre
Dr. Kern, Matthias Langenhagen	* 31.05.1928	85 Jahre
Schulz-Clahsen, Johann Weilerswist	* 15.06.1948	65 Jahre
Müller-Weinberg, Achim Reichenbach/Thür.	* 15.06.1933	80 Jahre
Husmann, Mathias Lübeck	* 21.06.1948	65 Jahre
Plangg, Volker Michael Weissig	* 27.06.1953	60 Jahre
Gast, Lothar Nienburg	* 28.06.1928	85 Jahre
Prof. Hölszky, Adriana Stuttgart	* 30.06.1953	60 Jahre
Schneid, Tobias P.M. Neuburg/Donau	* 02.07.1963	50 Jahre
Wolfstieg, Gerhard Karlsruhe	* 02.07.1953	60 Jahre
Prof. Dr. Ruzicka, Peter Hamburg	* 03.07.1948	65 Jahre
Weinreich, Bernd Cottbus	* 03.07.1948	65 Jahre
Prof. Gürsching, Andreas Bremen	* 04.07.1963	50 Jahre
Stendel, Wolfgang Wernigerode	* 12.07.1943	70 Jahre
Dr. Oberschelp, Jürgen Bielefeld	* 12.07.1938	75 Jahre
Dinescu, Violeta Oldenburg	* 13.07.1953	60 Jahre
Drexler, Werner Baden-Baden	* 19.07.1928	85 Jahre
Frommlet, Dieter Weinstadt	* 24.07.1933	80 Jahre
Triebel, Jürgen Hürth	* 28.07.1948	65 Jahre
Näther, Gisbert Potsdam	* 30.07.1948	65 Jahre
Bartosch, Günter Wiesbaden	* 07.08.1928	85 Jahre
Groves, John Hamburg	* 09.08.1953	60 Jahre

Prof. Suitner, Peter Innsbruck (Österreich)	* 10.08.1928	85 Jahre
Prof. Callhoff, Herbert Köln	* 13.08.1933	80 Jahre
Prof. Orlinski, Heinz Bernhard Kaarst	* 20.08.1928	85 Jahre
Prof. Helmschrott, Robert M. Ottobrunn	* 23.08.1938	75 Jahre
Natschinski, Gerd Berlin	* 23.08.1928	85 Jahre
Siegler, Winfried Rodgau	* 30.08.1933	80 Jahre
Weirauch, Peter Berlin	* 30.08.1933	80 Jahre
Wilckens, Christian Hamburg	* 31.08.1963	50 Jahre
Prof. Voigtländer, Lothar Berlin	* 03.09.1943	70 Jahre
Daum, Norbert St. Ulrich/Pillersee (Österreich)	* 06.09.1948	65 Jahre
Prof. Schultz, Wolfgang-Andreas Wedel	* 07.09.1948	65 Jahre
Färber, Walter Berlin	* 10.09.1943	70 Jahre
Niehaus, Manfred Köln	* 18.09.1933	80 Jahre
Lienenkämper, Stefan Berlin	* 21.09.1963	50 Jahre
Kerekes, Péter Gera	* 23.09.1948	65 Jahre
Chur, Heinz Essen	* 24.09.1948	65 Jahre
Prof. Haus, Karl Schonungen	* 24.09.1928	85 Jahre
Jörgensmann, Theodor Brühl	* 29.09.1948	65 Jahre
Kleemann, Matthias Dresden	* 29.09.1948	65 Jahre
Banasik, Christian Düsseldorf	* 01.10.1963	50 Jahre
Sedlmayr, Artur München	* 01.10.1918	95 Jahre
Marangosoff, Tzvetan München	* 03.10.1933	80 Jahre
König, Stephan Leipzig	* 04.10.1963	50 Jahre
Prof. Zimmermann, Udo Dresden	* 06.10.1943	70 Jahre
Oppermann, Achim Hamburg	* 08.10.1953	60 Jahre
Coates, Gloria München	* 10.10.1938	75 Jahre
Eichenbrenner, Thomas Tann	* 11.10.1948	65 Jahre
Rieger, Rolf-Peter Dietzenbach	* 15.10.1953	60 Jahre
Dr. Castine, Peter Berlin	* 18.10.1953	60 Jahre
Köhler, Johannes Robert Bad Kissingen	* 19.10.1933	80 Jahre
Yeo, Ge-Suk Hamburg	* 23.10.1963	50 Jahre
Mertens, Michael Düsseldorf	* 23.10.1953	60 Jahre
Seiler, Peter K. Mannheim	* 26.10.1953	60 Jahre
Trunz, Helmut München	* 26.10.1938	75 Jahre
Pawlitzki, Susanne Berlin	* 28.10.1953	60 Jahre
Prof. Dr. Manicke, Dietrich Detmold	* 29.10.1923	90 Jahre
Schambach, Christoph Berlin	* 13.11.1963	50 Jahre
Heyn, Walter Thomas Wandlitz	* 14.11.1953	60 Jahre
Prof. Penderecki, Krzysztof Oppenheim	* 23.11.1933	80 Jahre
Stein, Wolff-Ekkehardt Grünwald	* 25.11.1943	70 Jahre
Prof. Dr. Šumski, Alexander Tübingen	* 26.11.1933	80 Jahre
Schlecht, Johannes Eisenach	* 27.11.1948	65 Jahre
Oleak, Rainer Dahlwitz Hoppegarten	* 29.11.1953	60 Jahre
Jannotta, Roger München	* 29.11.1943	70 Jahre
von Dadelsen, Hans-Christian Singen	* 04.12.1948	65 Jahre
Aristofanous, Aris München	* 08.12.1953	60 Jahre
Schröder-Limmer, Walter Bad Sachsa	* 10.12.1938	75 Jahre
Gutesha, Mladen Bern (Schweiz)	* 16.12.1923	90 Jahre
Moldvai, Laszlo Berlin	* 21.12.1953	60 Jahre
Kemmling, Heinz-Werner Weyhausen	* 22.12.1948	65 Jahre
Maguashca, Mesias Freiburg i.Br.	* 24.12.1938	75 Jahre
Dr. Komma, Karl Michael Reutlingen	* 24.12.1913	100 Jahre
Fischer, Jens Lutterbek	* 28.12.1953	60 Jahre
Jojić, Boris Windach	* 28.12.1933	80 Jahre
Grünberg, Winfried Burgbernheim	* 31.12.1942	70 Jahre

Uraufführungen

Rückschau | 01.04. - 30.09.2012

- 04.04.12 **Gerhard Stäbler/Kunsu Shim:** „The Drift“, Tanztheater | Ludwigshafen
- 10.04.12 **Lothar Voigtländer:** „HIOB III“ stéle sonore für Kammerorchester (2012) | Sondershausen
- 12.04.12 **Ladislav Kupkovic:** PRISMA für Flöte solo | Prag (Tschechische Republik)
- 19.04.12 **Rainer Lischka:** Concertino latino für Violoncello und Kammerorchester | Freiberg
- 22.04.12 **Peter Köszeghy:** „FLIGHT OF ICARUS“, Ensemblekomposition | Thermi (Griechenland)
- 26.04.12 **Gloria Coates:** Stolen Identity (2012) | München
- 27.04.12 **Juliane Klein:** „Aus der Wand die Rinne 9“, für Horn, Solofassung + Simultanaufführung | Heidelberg
- 29.04.12 **Christian FP Kram:** Solfeggio Rosetta, für Flöte Solo | Rheinsberg
- 05.05.12 **Frank Michael:** Wendekreis des Einhorn op. 118 Nr. 4-6 für Flöte solo | Freiburg
- Burkhard Mohr:** Sieben Tage für Chor und Orchester | Wiesbaden
- Peter Weirauch:** Momente für Klarinette und Fagott | Berlin
- 06.05.12 **Franz Surges:** „Stimmakrobaten“ für Kinderchor und Klavier | Bad Brückenau
- 08.05.12 **Volker Hahn:** „Auf, auf, mein Herz, ermunte dich“, Worte von Johann Scheffler (Angelus Silesius) | Dresden
- 12.05.12 **Jan Cyž:** „pezzo“ für Mandoline und Bratsche (2012) | Cottbus
- Enjott Schneider:** ORATORIUM GALLUS - EIN LEBEN IN DER STILLE für Sopran, Chor und Ensemble | St. Gallen (Schweiz)
- Wolfgang-Andreas Schultz:** „Was mir die Äolsharfe erzählt ...“ für Streicherensemble | Meiningen
- 13.05.12 **Alexander Strauch:** NEDA - der Ruf, die Stimme, Eine Persische Trilogie Teil II | München
- 15.05.12 **Helmut Zapf:** evening song (2011/12) für Trompete, Klavier und Elektronik | Berlin
- 21.05.12 **Peter Weirauch:** Vier Skizzen für Klavier, Vier Inventionen für Klavier | Berlin
- 22.05.12 **Samuel Tramin:** „unexpected rain, incising“ (2012) für Klarinette, Bassklarinette und Klavier | Berlin
- 25.05.12 **Anton Enders:** „Intention G“, für Streichorchester | Nürnberg
- 27.05.12 **Johannes K. Hildebrandt:** „Sol-fedch-o“ für Flöte | Rheinsberg
- Charlotte Seither:** „Seul avec des ombres“ für Altflöte solo | Rheinsberg
- 28.05.12 **Burkhard Mohr:** Kurhaus-Orgel-Rag und Ruhepunkt aus: Suite mit Rag für Orgel | Wiesbaden
- 31.05.12 **Lothar Voigtländer:** „Le temps“ für Sopran und Orgel (rev. Fassg. 2012) | Potsdam
- 01.06.12 **York Höller:** „Doppelspiel“, für Klavier zwei-/vierhändig | Essen
- Ralf Hoyer:** „Zustand 2 / instabil“, für Klarinette, Horn, Marimbaphon, Klavier, Violine und Violoncello (2012) | Winterthur (Schweiz)
- Alex Nowitz:** „A Few Euphemisms“, für Stimme Strophonion (STEIM), Klangobjekte, Flöte, Violine, Violoncello, Klavier und Dirigent | Potsdam
- 02.06.12 **Ralf Hoyer:** Miniatur für FR, für 2 Trompeten, Glockenspiel, kleine Trommel und Becken | Potsdam
- 07.06.12 **Frank Michael:** Melodien, malvenfarben op. 124 für Flöte, Viola und Violoncello | Freiburg
- Manfred Schlenker:** Drei Sololieder. Jeden Abend (Hesse). Ein Stündlein wohl vor Tag (Mörike). Der Kehraus (Eichendorff) in Fassungen für Klavier und Solo | Greifswald
- 08.06.12 **Moritz Eggert:** Hämmerklavier XXIV: Trigonometrie | London (England)
- Stefan Heucke:** Sechs Variationen über einen Ländler von Schubert | London (England)
- Detlev Müller-Siemens:** en passant..., Geschwindtanz | London (England)
- Dieter Schnebel:** Walzer-Inseln | London (England)
- 12.06.12 **Rainer Rubbert:** Toccata (2012) für Flöte solo | Berlin
- 14.06.12 **Gerd Natschinski:** A Taste For Memories | Peking (China)
- Jürgen Moser:** Jade, Piano Crystals No. 21 | Peking (China)
- Manfred Schoof:** Continuum | Peking (China)
- 15.06.12 **Krzysztof Penderecki:** De natura sonoris no. 3, per orchestra | Kopenhagen (Dänemark)
- 16.06.12 **Krzysztof Penderecki:** Sinfonietta no. 3, Quartetto per archi no. 3 | München
- 17.06.12 **Charlotte Seither:** „Feinstaub“ für Stimme mit Handpercussion | Kassel
- 19.06.12 **Benjamin Schweitzer:** Dob és tánc | New York (USA)
- 21.06.12 **Manfred Schlenker:** Reformations-Festmusik „Ein neues Lied wir heben an“, Fassung für Vokalchor (Bläserchor) und Orgel (Strube-Verlag München) | Berlin
- 22.06.12 **Enjott Schneider:** FLORESTAN UND EUSEBIUS. SCHUMANN-GEDANKEN für Orchester | Bad Reichenhall
- 23.06.12 **Manfred Schlenker:** Etwas von den Wurzelkindern, Singspiel für Flöte, Violine, Kontrabass, Klavier, Kinderchor und Kindergarten | Maintal-Dörnigheim

24.06.12	Manfred Schlenker: Reformations-Festmusik „Ein neues Lied wir heben an“, Fassung für zwei Junktim-Bläserchöre (Strube-Verlag München) Berlin
30.06.12	Christoph J. Keller: „Wandernde Stille“ Chorzyklus für vierstimmigen gemischten Chor nach Gedichten von Christian Morgenstern Oldenburg
06.07.12	Wilfried Hiller: Julia, für Viola d'amore Nürnberg Robert HP Platz: 3. Streichquartett string Köln
07.07.12	Johannes K. Hildebrandt: Psalm 91 für gemischten Chor Nohra Roland Leistner-Mayer: „Das kleine Gespenst in der Musikschule“ op. 143, für Erzähler, Chor und kleines Orchester Neubuurn Bojan Vuletic: „Unschärfe“ Düsseldorf
14.07.12	Klaus Doldinger: Musi denn weiter?!! Mainz Wilfried Hiller: Darmstädter Wurstzwiefacher, nach einem Thema von Carl Amadeus Hiller Mainz Aribert Reimann: Danse interrompue Mainz
15.07.12	Agnes Ponizil: „Die SCHICHTUNG“, Noten kalligrafie auf Fingerprint, Malerei von Stefan Haase collagiert mit Kalligrafischen Kompositionen von Agnes Ponizil Großsedlitz Rudi Spring: „Triptychon“, Klaviertrio Nr. 2 op. 69 Lindau
18.07.12	Detlev Glanert: Solaris, Oper in zwei Teilen nach Stanislaw Lem Bregenz (Österreich)
21.07.12	Moritz Eggert: Janus für zwei Klaviere Passau Enjott Schneider: Orbe rotundo, Lieder von Leben, Magie und Tod München
22.07.12	Steffen Wick: Lympha Bregenz (Österreich)
29.07.12	Barbara Heller: STIMMUNGEN, 8 Miniaturen für Bratsche solo (Viola) Stuttgart Charlotte Seither: Cry für Violine solo Kassel
03.08.12	Peter Helmut Lang: Labyrinth für 10 Bläser Hundisburg
04.08.12	Stephan Adam: Nr. 3 aus 5 Préludes (1986/2007) Weinsberg Hans-Günther Allers: HUMORESKE op. 52 für Klavier Weinsberg Andreas Birken: Klavierstück für Henriette, Opus 22 Weinsberg Robert Ficklscherer: Nocturne op. 41 (2008) Weinsberg Tilo Medek (1940-2006): Passage Nr. 20 „Rollsiegel“ (2005) Weinsberg Holger Münzer: Chaconne quasi Ostinato (1999) Weinsberg Jacek Rabinski: Joie de vivre (1991), UA der Klavierfassung Weinsberg Jens Rohwer (1914-1994): Großes Webstück Nr. 4, Vorspiel und zweistimmige Fuge (1972) Weinsberg Wolfgang Stendel: Réverie I (2009) Weinsberg
13.08.12	Ulrich Süsse: „above the Indian Ocean“ Natal (Südafrika)
17.08.12	Detlev Glanert: Nocturne, für Orchester Berlin
18.08.12	Susanne Stelzenbach: spider's web für Klavier 4-händig (2012) Berlin Samuel Tramin: deconstructing elegies für 2 Pianisten und einen Flügel (2012) Berlin
25.08.12	Moritz Eggert: JANUS für zwei Klaviere München
31.08.12	Ludger Kisters: Zungen (2012), für Cymbalon, Akk, Kb, Elektronik Berlin
05.09.12	Ralf Hoyer: Sommer / Luft, für Saxophonquartett Brandenburg Charlotte Seither: „Fünf Stücke um den Fluss zu queren“ für Orchester Kassel
12.09.12	Cleopatra Valentina Perepelita: Tanz aus Maramuresch - Trio für Violine, Klarinette und Klavier Frechen
15.09.12	Frank Michael: Streichtrio op. 115 Freiburg Martin Christoph Redel: „Bird-Sequences“ für Altblockflöte solo op. 76 (2012) Düsseldorf Martin Christoph Redel: „Z u e i g n u n g“ für Streichquartett op. 73 (2011) Weikersheim Rudi Spring: Miniaturesuite op. 22 A, Version für Klarinette, Akkordeon & Klavier Meran (Italien)
16.09.12	Roland Leistner-Mayer: „Aus-Blicke“ op. 145, vier Duette für Große Flöte und Alt Flöte München Franz Surges: „Friedens-Bitte“ Motette für gemischten Chor a cappella Hamburg
18.09.12	Ralf Hoyer: Sommer / Luft (2012), für Saxophonquartett Berlin
21.09.12	Johannes K. Hildebrandt: „Blind“ für Ensemble zum gleichnamigen Film BLIND (Südkorea 2011) Weimar Thomas N. Krüger: „anlagern, ablegen“ für Ensemble Jena
24.09.12	Gerhard Stäbler: „...an mir...“ für vier Posaunen und vier Schlagzeuger (2012) Köln
29.09.12	Christian FP Kram: aphoristisch, für Streichquartett Schifferstadt
30.09.12	Gerhard Stäbler: „schön.rein.hold“ für Tenor (auch Sopran) und Klavier (2012) Wachtendonk

Vorschau | 01.10.12 - 31.03.13

- 02.10.12 **Enjott Schneider:** NATURKLÄNGE. HOMMAGE A SERGIU CELIBIDACHE für Tonzuspielung und Orchester | Bad Wildbad
- 10.10.12 **Andreas H.H. Suberg:** Rotazione di stelle morenti, für Klavier solo | Freiburg
- 13.10.12 **Willi Vogl:** mp3-Player, Visualized Symphony for a moving picture experts group - audio layer III | Nürnberg
- 14.10.12 **Christoph J. Keller:** „Evoluzione“, Suite für Streichorchester | Aurich
- 21.10.12 **Ladislav Kupkovic:** STREICHQUARTETT G-Dur, Nr. 8 | Trnava (Slowakei)
- 22.10.12 **Krzysztof Penderecki:** Concerto doppio, per violino, viola e orchestra | Wien (Österreich)
- 27.10.12 **Steffen Wick:** Confessiones für Chor, Sopran, Violine & Orgel | München
- 28.10.12 **Thomas N. Krüger:** „-switch+“ für Ensemble | Sondershausen
- 30.10.12 **Georg Katzer:** Neues Werk (2012) für Flöte und Harfe | Berlin
Pèter Köszeghy: Lips (2012) für Flöte und Harfe | Berlin
- 06.11.12 **Jan Müller-Wieland:** 3. Streichquartett | Kassel
- 08.11.12 **Thomas N. Krüger:** „FLECKEN“ für Ensemble | Krakau (Polen)
- 09.11.12 **Andrea Sabine Nagy:** „Ich bin von allen Wassern müde...“ eine Hörcollage für Stimme und keyboard, Klavier und drumcomputer | München
- 11.11.12 **Martin Christoph Redel:** „ARPARINETTO“. Tre pezzi per clarinetto ed arpa op. 71 (2011) | Gütersloh
Rudi Spring: „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ nach D. Bonhoeffer für 5stim. gem. Chor mit Begleitung von Viola & Vcello, op. 45 B | Gauting
- 15.11.12 **Steffen Wick:** Musicophilia, Musiktheater nach dem gleichnamigen Roman von Oliver Sacks | München
- 16.11.12 **Christian FP Kram:** Eingeschneit nach einem Gedichtzyklus von Kevin Perryman, für Bariton und Klavier | Weimar
Peter Helmut Lang: Im Wind, Liederzyklus | Weimar
- 21.11.12 **Gerhard Stäbler:** „17 Augenblicke“ für Sopran und Ensemble | Düsseldorf
- 25.11.12 **Roland Leistner-Mayer:** Sonate für Kontrabass und Klavier op. 144 | Rostock
- 01.12.12 **Christian FP Kram:** Xemanacharikis, für Violoncello und Klarinette | Leipzig
- 07.12.12 **Theo Brandmüller:** <Geheime Botschaften> für Klarinettenquintett (2012) | Mannheim
- 19.01.13 **Maria de Alvear:** Open Sunshine (2012) für Ensemble und Stimmen | Köln
- 25.01.13 **York Höller:** Konzert für Violoncello und Orchester | Hamburg
- 26.01.13 **Patrick Pföß:** „die Unerträglichkeit des Paradieses“, für Erzlaute solo | Traunstein
- 05.02.13 **Stefan Heucke:** „Die alte Weise, sehnsuchtsbang“, Sinfonische Variationen über die „Hirtenweise“ aus „Tristan und Isolde“ | Dortmund
- 26.03.13 **Hans Werner Henze:** Isoldes Tod, Uminstrumentierung aus Tristan | Salzburg (Österreich)

Neue Mitglieder im DKV

Thomas Bauer | Reinfeld

Gerd Baumann | München

Richard Bretschneider | Solingen

Christopher Dell | Berlin

Sebastian Dierckes | Karlsruhe

Annette Fischer-Muschler | Marktschellenberg
(RN von Fritz Muschler)

Jürgen Friedrich | Köln

Christopher Gerke | Berlin

Edward Harris | Hamburg

Prof. Rainer Hecht | Hamburg

Hans-Christian Heyne | Ebenhausen-Schäftlarn

Georgios Karagiorgos | Kornwestheim

Johannes Kobilke | Berlin

Rainer Michel | Obertshausen

Tanja Rathjen | Beckdorf

Frank Dirk Werner | Bonn

Ralf Wienrich | Leipzig

Rolf Zuckowski | Hamburg

